Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch

- Eine Einführung in die biblische Verheißung des Esausegens -

Und damit verbunden:

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

1. Auflage
Eigenverlag, 2014


„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“ Erich Ludendorff

Erich Ludendorff nach einem Gemälde von Eißfeldt

„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“
(Erich Ludendorff)

Erich Ludendorff nach einem Gemälde von Eißfeldt

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch die:

„Arbeitsgemeinschaft Esausegen 1. Mose 27, 40".

Matthias Köpke, Eigenverlag 2014, Nordwestuckermark, Germany.

1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger", „Das Buch der Kriege Jahwehs"** und **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"** von Matthias Köpke (Koepke), als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für alle anderen Werke von M. Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als eBook im Internet:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**, 4. Aufl., 2013.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs"**, 3. Aufl., 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung** – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?", 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol"**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff"**, 2. Auflage, 2014
6. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"**, 1. Auflage, 2014.
7. **„Scheinwerfer-leuchten",** Auszüge aus der Beilage zum A. H. Q. D. K., 2014
8. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland"**, 2014

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird.

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Inhalt:

Wer oder Was ist Jakobs Joch?

Von Matthias Köpke

Jesaja 60: 16:

„Und du wirst trinken die Milch der Völker, der Königreiche Brust wirst du saugen und wirst erkennen, daß ich Jahweh dein Helfer bin und dein Erlöser, der Starke Jakobs."

Jesaja 61: 5-6:

Und Fremde werden dastehn und eure Herden weiden, und Ausländer eure Bauern und Winzer sein. Ihr aber werdet Priester Jahwehs heißen, Diener unseres Gottes wird man zu euch sagen. Ihr werdet den Reichtum der Nationen genießen und in ihre Herrlichkeit tauschweise eintreten" (Mas. T.)

Anmerkung:

„Israel wird unter der gesamten Menschheit den Rang einnehmen, wie einst die Priester unter Israel. „Unseres Gottes" sagen die bekehrten Heiden."
„Den Reichtum der Völker werdet ihr essen und in ihre Ehre werdet ihr eintreten."

Die Völker selber aber sollen verarmen, **„betteln gehen"**, wie Ps. 12, 9 sagt. Im Übrigen haben die Heiden, **„die Göttersöhne"**, wie die Bibel gern die Angehörigen anderer rassischer Völker nennt, ihre Reichtümer Jahweh zur Verfügung zu stellen, - wie es ja z.B. der Deutsche Mensch des Mittelalters bis zur Selbstaufgabe getan hat:

„So spricht Jahweh: Ägyptens Arbeit, Äthiopiens Handel, und die Sabäer, diese hochgewachsenen Männer, - sie sollen auf dich (Israel) übergehen. Sie folgen dir und ziehen unentwegt dahin, und vor dir niederfallend beten sie vor dir: Bei dir allein ist Gott, und weiter gibt es keinen anderen Gott". (Jes. 45: 14 ff.)

Man vergleiche obige Aussagen der Bibel mit der gegenwärtigen Situation auf der Erde im Jahre 2014. Riesige internationale Konzerne (z.B. „Monsanto" [übers. etwa: Mein Heiliges], ein riesiger Agro-Tech-Konzern und vor allem „Black Rock", der weltgrößte Vermögensverwalter [siehe dazu einige sehenswerte Dokumentarfilme auf www.youtube.de]) und riesige Banken (z.B. Goldman-Sachs, Morgan-Stanley u.a., ebenfalls auf youtube) bestimmen das Weltgeschehen. Diese Firmen und die gesamte Hochfinanz sind m.E. Werkzeuge in der Hand der jüdisch-christlichen Priesterkaste um die oben wiedergegebene biblische Aussage Jesajas zur Erfüllung zu bringen.
Wie leicht sich mit Hilfe einiger Banküberweisungen dann Weltgeschichte gestalten läßt, daß hat die Hochfinanz im Jahre 1913 auf der Gründung der internationalen Bankenallianz in Paris keineswegs in prahlerischer Übertreibung, sondern den Tatsachen entsprechend in die Worte gefaßt:

„Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze für die Welt zu diktieren, wie sie es zuvor im Verborgenen getan hat ... Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt."

Damit ist also die finanzielle Weltherrschaft, die ohne weiteres die politische einschließt,

gefordert, diese Herrschaft, die sich ja brüderlich die jüdische und die christliche Hochfinanz teilen:

„Jahweh, dein Gott, segnet dich, wie er dir verheißen, daß du vielen Völkern leihen kannst, selbst aber nichts entlehnen mußt, und daß du über diese Völker herrschest, über dich aber keines herrscht“. (5. Mose 15: 6.)

Die Firmen als solche sind nur die ausführenden Körperschaften **welche mit dem Geist der Priesterkasten gefüllt sind.** Diesen Geist werden wir uns nachfolgend etwas näher betrachten. Wir müssen auch die Messiasfrage berücksichtigen. Es gibt derer nach jüdisch-kaballistischem Glauben derer 4, allerdings sollen uns nur 2 von denen beschäftigen:

Der Messias ben Joseph und der Messias ben David. Der Messias ben Joseph (Einer von 12 Söhnen Jakob-Israels) **hat die Ankunft des Messias ben David** (Ein Nachkomme Judas, einer von 12 Söhnen Jakob-Israels) **vorzubereiten. Der Messias ben Joseph ist der Vorbereiter, der hier auf der Erde beauftragt ist, alle Prophetien der Bibel in die politische Tat umzusetzen. Erst wenn er diese Aufgabe bewältigt hat kommt der Messias ben David. Wir wissen, daß die Prophetien der Bibel sich mit Pestilenz, Krieg, Blutvergießen, Versklavung, Flucht, Armut usw. verbinden. Allesamt sind sie negativ. Die okkulten Kreise im Juden- und Christentum begreifen diesen endzeitlich-messianischen Prozeß, wenn die Erde in Blut und Tränen aufbricht, als eine Art Kreißsaal, wo eine Geburt stattfindet. Der Messias ben David kommt dann, wenn die Erde blutet. Diese jüdisch-christlichen Kreise meinen, daß sie selber den Auftrag haben die Prophetien der Bibel in die Tat umzusetzen. Sie halten sich selber für den Messias ben Joseph.**

Zum Messias ben Joseph gehören geistig gesehen alle Menschen, die am Tempel Salomons mitarbeiten (z.B. Juden, Freimaurer, Christen usw.) Aus der ganzen Erde soll ein Tempel Salomons gemacht werden (Man betrachte dazu das Wappen der Vereinten Nationen [UNO] und des Staates Israel.). Es ist denmach auch kein Wunder wenn wir in den Chefetagen vieler Konzerne eingeweihte Juden, Christen, Freimaurer oder Angehörige anderer Geheimorden vorfinden, die alle ausschließlich auf Jakob-Israel eingeschworen sind und seine vermeintliche Verheißung zur Erfüllung bringen wollen. Die totale Weltherrschaft Jakob-Israels über alle Völker dieser Erde. Jedoch müssen sich die Menschen und Völker sich diesen Imperialismus nicht gefallen lassen. Es gibt einen rechtlich einwandfreien Ausweg. Dieser Ausweg ist der Esausegen.
Die Bedingung für die Ankunft des Messias ist, nach jüdischem Glauben, ein einwandfreier geistiger Zustand des jüdischen Volkes in Übereinstimmung mit der Thora. Zu diesem einwandfreien geistigen Zustand gehört auch die Anerkennung und die Umsetzung des Esausegens, wie er in der Thora an die Nicht-Israeliten verheißen wurde.

Ein Lösungsvorschlag:

Den Freiheitskampf unter den Schutz des **Esausegens** stellen und die Hinweise im Abschnitt ***„Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“*** beachten. Da wir es mit Priestermächten **(Israel = Jahwehkrieger)** zu tun haben, bricht dort das Bibelrecht das Staatsrecht. **Bibelrecht** = **Kriegsrecht** = **Völkerrecht!**
Jeder der einen **Eid auf die Bibel** oder **Jahweh** (Gott) ablegt, wie z.B. Politiker, Richter, Militärs, Priester, Ordensangehörige u.a., muß den **Esausegen** als **oberstes** biblisches **Gesetz anerkennen, respektieren** und **unterstützen**!

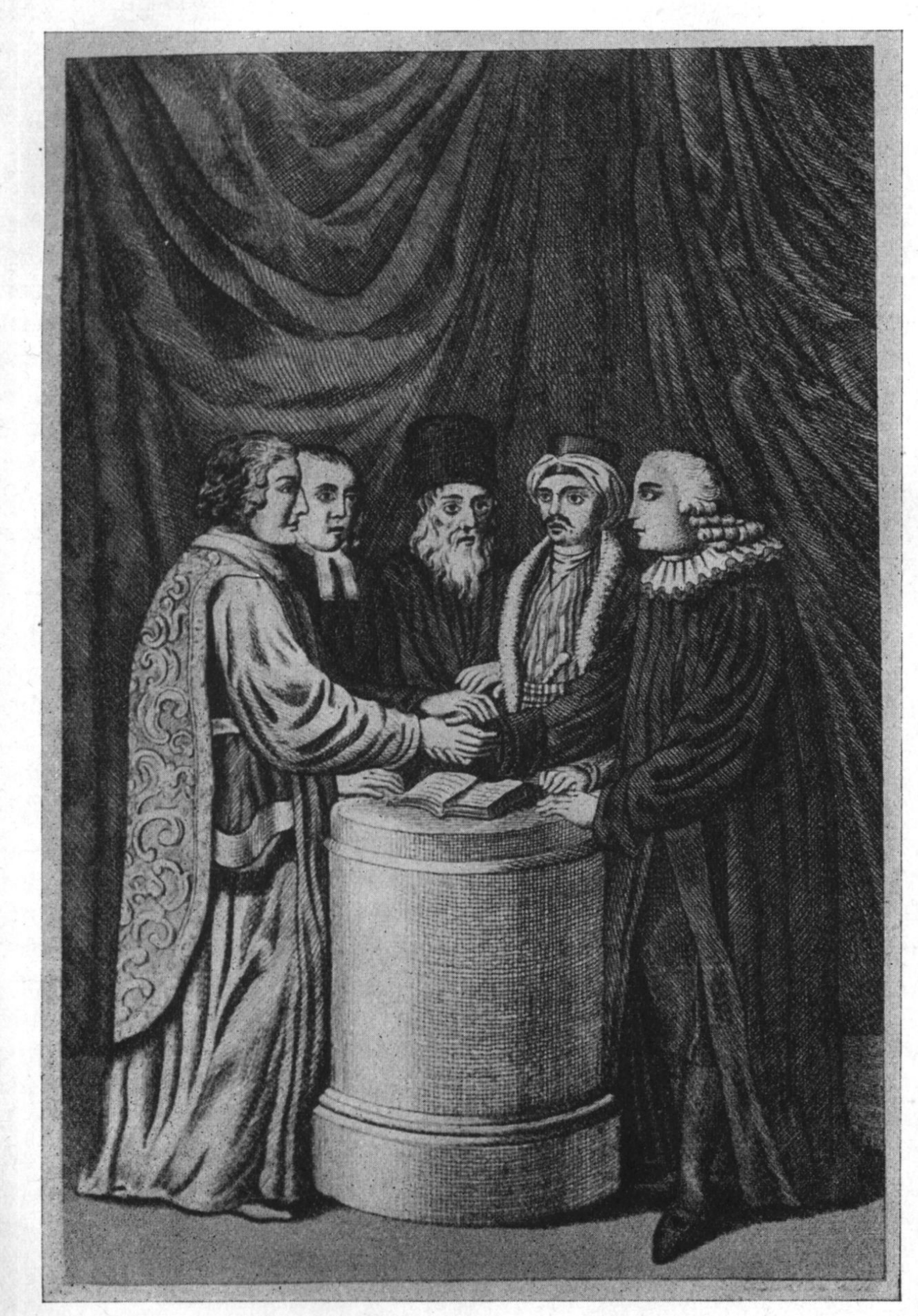
Ich (Matthias Köpke) rufe allen heutigen und zukünftigen Entscheidungsträgern (Richtern) zu, was König Josaphat von Juda seinerzeit, laut der Bibel, zu den im Lande Juda bestellten Richtern sprach:

„Seht zu, was ihr beginnt! Nicht für Menschen haltet ihr Gericht, sondern für Jahweh, dem Herrn. **Und alles, was ihr entscheidet, wird auf euch zurückkommen.** So sei die Furcht Jahwehs in eurem Herzen, **und gebet acht auf euer Tun!**“ (2 Chron. (2 Paral.) 19, 6.)

Nachfolgende Abbildung zeigt es recht deutlich!

Der Versuch des Nachweises obiger Aussagen soll in vorliegender Schrift gewagt werden. Zur Ergänzung verweist der Verfasser auf seine weiteren Veröffentlichungen.

- Fast sämtliche Hervorhebungen in den Kapiteln der vorliegenden Schrift von Matthias Köpke (M.K.) -



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

<u>Die jüdischen Konfessionen</u>, Priester des Mohammedanismus (Islam), des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die <u>Bibel</u> vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).

Ein kurzer Blick in die Bibel

(Aus christlicher Sicht)

Von Matthias Köpke

Die Verstoßung Agars und Ismaels

Die Bibel erzählt (1. Mos. 21, 9-21):

„Als Sara den Sohn der Ägypterin Agar, den diese dem Abraham geboren hatte, spielen sah, sagte sie zu Abraham: ‚Jage die Magd mit ihrem Sohne fort! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit Isaak, meinem Sohne, **erben**!' Abraham wollte nicht. Da sagte Gott (Jahweh) zu ihm: ‚Laß es dir um den Knaben und seine Magd nicht leid sein! Willfahre Sara in allem, was sie dir sagt! **Denn nur die von Isaak abstammen, sollen als deine Nachkommen gelten.** Doch auch den Sohn der Magd mache ich zu einem Volke, weil er dein Nachkomme ist".

Die Sache, so wenig sie auf den ersten Blick anspricht, war also nach Jahwehs (Gottes) Willen. Jahweh (Gott) hatte dabei vielerlei Ziele im Auge. Zunächst sollte der Ursprung der **Ismaeliten** (Moslems) nachgewiesen werden (1. Mos. 25, 12 f.). **Sodann durfte Ismael nicht störend dem Isaak als <u>alleinigem Träger der messianischen Verheißungen</u> in den Weg treten.** Schließlich diente alles dazu, die geheimnisvollen Beziehungen zwischen Altem und Neuem Bund, zwischen Juden- und Christentum aufzuzeigen. Ausführlich handelt davon Paulus im Briefe an die Galater (4, 21 f.). Wie dann Jahweh die Verstoßenen überreich tröstete und entschädigte, berichtet die Schrift (1. Mos. 21, 17 f.).

Zweierlei Söhne Abrahams

Galater 4, 21 bis 5, 1.:

„Ihr wollt euch dem Gesetz unterwerfen. Ich frage euch: Hört ihr nicht, was das Gesetz sagt? Im Gesetzbuch Moses steht: Abraham bekam zwei Söhne, einen von der Sklavin Hagar und einen von der freien Frau, Sara. Der erste verdankte sein Leben der natürlichen Zeugungskraft (Fleisch), der zweite verdankte es der Zusage (Verheißung) Jahwehs (Gottes). Diese Erzählung hat einen tieferen Sinn: Die beiden Mütter bedeuten zwei verschiedene Ordnungen (Bündnisse) Jahwehs. Die eine Ordnung, für die Hagar steht, wurde am Berg Sinai erlassen und bringt Sklaven hervor. **Das Wort Hagar bezeichnet nämlich in Arabien den Berg Sinai.** Genauso ist es mit dem jetzigen Jerusalem: Es lebt mit seinen Kindern in der Sklaverei. Das Jerusalem im Himmel dagegen ist frei. Das ist unsere Mutter! (Anm. M.K.: Bezieht sich auf diese Passage die römisch-katholische Kirche oder sogar alle christlichen Kirchen? Die heilige Mutter Kirche?) Von ihr heißt es: »Freue dich, obwohl du keine Kinder hast (du Unfruchtbare, die du nicht gebierst)! Brich in Jubel aus, obwohl du nie geboren hast (die du keine Geburtswehen erleidest)! Denn die Verstoßene (Einsame) wird mehr Kinder haben als die, die mit ihrem Mann zusammenlebt«
Brüder, mit euch ist es wie mit Isaak: Ihr seid Jahwehs Kinder aufgrund seiner Zusage (Verheißung). Aber schon damals verfolgte der Sohn, der aus den Kräften der Natur geboren wurde (nach dem Fleisch Geborene), den anderen, der **sein Leben aus Jahwehs Geist hatte** (nach dem Geist Geborene). So ist ist es auch jetzt. Aber was steht in den heiligen Schriften? »Jage diese Sklavin und ihren Sohn fort; denn der Sohn der Freien soll nicht mit dem Sohn der Sklavin das Erbe (die messianische Verheißung) teilen.« Wir aber sind nicht die Kinder der Sklavin, Brüder,

sondern der Freien! Christus hat uns befreit; er will, daß wir auch frei bleiben. Steht also fest und laßt euch nicht wieder zu Sklaven machen!“ (Siehe dazu auch Galater 4, 6-7).

Wie hat denn Jesus Christus die Christen befreit? Dazu lese man das Kapitel: „Der Sinn der christlichen Taufe“ von Dr. Mathilde Ludendorff, in vorliegender Schrift.

Der Betrug und die Lügen von Jakob und Rebekka

Esau wurde so für den Leichtsinn, womit er sein **Erstlingsrecht** und das Recht auf die **Verheißungslinie** preisgab, gestraft. Gleichzeitig wurde die Herkunft der Edomiter aufgezeigt.
Die Sache ist bekannt. Vater Isaak war alt geworden und dem Sterben nahe. Der **Patriarchensegen (Messiassegen)** mußte gegeben werden. Natürlich dem ältesten Sohn Esau. Zuvor noch bat er Esau, ihm ein gutes Wildpret zu beschaffen. Jetzt trat Rebekka dazwischen, machte sich hinter Jakob und brachte ihn dahin, daß er sich den Segen des erblindeten Vaters erschlich. Und zwar durch Betrug mittels der Ziegenfelle und mit drei handfesten Lügen (1. Mos. 27, 19 f.). Vorweg sei gesagt, daß die Bibel die Handlungsweise von Mutter und Sohn mit keiner Silbe billigt. Waren sich beide der Lügen bewußt, dann sind beide auch zu verurteilen. Es wird aber wohl so sein, daß beide diese Lügen als eine erlaubte **List** ansahen, ohne die sie nicht zu ihrem Recht gekommen wären. Die Mutter wußte von Jahweh selbst: „... der ältere wird dem jüngeren dienen“ (1. Mos. 25, 23). Somit stand ihrer Meinung nach dem Jakob der Patriarchensegen zu. Ihm stand er seiner Meinung nach auch deswegen zu, weil er von Esau feierlich das **Erstgeburtsrecht** bekommen hatte (1. Mos. 25, 27 f.). Esau war demnach, aus Rebekkas und Jakobs Sicht, in keiner Weise zu Unrecht hintergangen worden. Trotzdem erlebten Mutter und Sohn wenig Freude an ihrem Ränkespiel. Rebekka beruhigte Jakob mit den Worten „Dein Fluch soll auf mich fallen, mein Sohn“!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

Unter dieser Überschrift erscheint ein Sonderdruck der folgende zwei Abhandlungen von Frau Dr. Mathilde Ludendorff umfaßt.

Vier Zeilen der Bibel retten die Völker

Dr. Mathilde Ludendorff berichtete in einem Schreiben vom 28.08.1952 an die Zeitschrift *Der Weg* (Buenos Aires):

„Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. '*Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift* Am Heiligen Quell *veröffentlicht haben*?' fragte er drohend. '*Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.*' - Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: '*Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht? '*

'O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.'

- *'Was fällt Ihnen ein?'*-

'Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.'

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

'Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!'

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen.

- 'Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen

Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?'

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: '*Ich danke sehr'*, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis [gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte] gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.
Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein“ (1. Moses, 27, Vers 39-40).
Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen B´nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.
Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch

einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen“ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die

Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 4; 15.02.1953; S.149)

Eine Rabbinerpredigt über Jakob und Esau

Die „The New York Times“ vom 23. November 1952 brachte einen Artikel:

Parallel applied to devided World
Rabbi Tedesche likens Story of Jacob and Esau to Our conflict with Totalitarians

The struggle between democracy and totalitarianism has a symbolic parallel in the Biblical story of the lives of Jacob and Esau, Rabbi Sidney Tedesche said in a sermon yesterday morning at Union Temple, 17 Eastern Parkway Brooklyn.
Discussing their heredity and the environment, in which they were reared, Rabbi Tedesche emphasized that „They grew up entirely differently“ and became „symbolic of two civilisations“.
Jacob, he said represented „culture and peaceful occupation“, while Esau went „far afield in life and had no sense of responsibility in the Community“.
„Jacob was not born a perfect Man“ he went on. „He had to go through a struggle to develop his character and become, what he was meant to be. Esau lived day by day and cared not about what happened.

Parable of Timeless Struggle

„We prefer to think of Jacob and Esau not as individuals, but as nations or peoples and their history not as brother against brother, but rather as a parable, showing the struggle between good and bad forces and the ultimate triumph of peace over war.“
„In this larger sense, the struggle is threefold. First it is the attempt to evaluate motives and to differentiate the selfisch from the unselfish and then decide if the contest is for principles or merely for advantage.“
„Secondly, there is the struggle to develop a strength of character, which may face disappointment or failure but will not compromise. This is the spirit shown by the Hebrews in battling their enemies, where they may have lost battles, yet their spirit was undefeated.“

Answer to False Doctrines

„In our story , it is shown by Jacob, the peace lover, preserving the birthright of law and order against Esau, the scoffer and derider. This is also the struggle which we today face, when our western civilisation is threatened by totalitarianism.“
„Lastly there is the struggle against prejudice, injustice and arrogance also the scourge, an evil that leads to such false doctrines as race superiority, second-class citizens and fiery furnaces, such as Dachau.“
„These struggles are not different from those faced by Jacob and Esau. We must still struggle to preserve the real instead of artifical values.“
„The only weapon we hold to mest the challenge is the same weapon Jacob used, his birthright and ours, our belief in the goodness of God, our affirmation of his laws, which are eternal, and our belief that all men are brothers.“

Das heißt in Deutsch:

Der Kampf zwischen Demokratie und dem Totalitarianismus hat eine symbolische Parallele in der biblischen Geschichte von dem Leben von Jacob und dem Esaus, sagte Rabbi Sidney Tedesche in einer Predigt gestern morgen, im Union-Temple 17 Eastern Parkway Brooklyn.

Als er über ihr Erbgut und die Umgebung, in der sie großgezogen wurden, sprach, hob er hervor, daß sie völlig verschieden aufwuchsen und so für zwei Civilisationen symbolisch wurden. Er sagte, Jacob repräsentiert „Kultur und friedvolle Besitznahme, während Esau im Leben weit im Felde, keinen Sinn für Verantwortung in der Gemeinschaft hat“. „Jacob wurde nicht als vollkommener Mensch geboren“, fuhr er fort, „Er mußte durch einen Kampf gehen, um seinen Charakter zu entwickeln und das zu werden, was er bedeuten sollte *(Der Betrüger, siehe oben Anm. d. Verfassers)*. Esau lebte Tag für Tag und kümmerte sich überhaupt nicht um das, was geschah.“

Gleichnis des zeitlosen Kampfes

Wir ziehen es vor, an Jacob und an Esau nicht wie an einzelne Individuen, sondern an Nationen oder Völker und ihre Geschichte zu denken, nicht als Bruder gegen Bruder, sondern als ein Gleichnis, das den Kampf zwischen guten und schlechten Kräften und den schließlichen Triumph des Friedens über den Krieg zeigt.“

„Im weiteren Sinne ist der Kampf dreifach. Als erstes ist er das Unternehmen, die Beweggründe zu werten und das Selbstsüchtige von dem Selbstlosen zu unterscheiden und dann zu entscheiden, ob es Streit um die Grundsätze ist oder nur um des Vorteiles willen.“

„Zweitens ist es der Kampf, der die Stärke des Charakters entfalten soll, so daß er Enttäuschungen und Mißlingen ins Gesicht sehen kann, aber dennoch keine Kompromisse eingeht. Das ist der Geist, den die Hebräer zeigen, wenn sie ihre Feinde bekämpfen, wobei sie zwar Schlachten verloren haben können, aber ihr Geist blieb unbesiegt.“

Antwort auf falsche Lehren

„In unserer Geschichte wird er von dem friedliebenden Jakob gezeigt, der das Geburtsrecht des Gesetzes und des Befehls gegen Esau, den Spötter und Verhöhner aufrecht erhält. Dies ist auch der Kampf, dem wir heute ins Auge sehen, wenn unsere Civilisation vom Totalitarianismus bedroht ist.“

„Schließlich ist es der Kampf gegen Vorurteil, Ungerechtigkeit und Arroganz, die Geißel von heute, ein Übel, das zu so falschen Lehren der Rasseüberlegenheit, zweitklassiger Bürger und feurigen Schmelzöfen, wie Dachau führt.“

„Diese Kämpfe alle sind von denen, welchen Jakob und Esau ins Auge sahen, nicht verschieden. Wir müssen immer noch kämpfen, um die wahren statt der künstlichen Werte aufrecht zu erhalten.“

„Die einzige Waffe, die wir der Herausforderung entgegenhalten, ist die gleiche Waffe, die Jakob gebrauchte, um sein Geburtsrecht und unseres, unseren Glauben an die Güte Gottes, unsere Bejahung seiner Gesetze, die ewig sind und unseren Glauben, daß alle Menschen Brüder sind, zu erhalten.“

∞ ∞ ∞

Es ist interessant, daß diese Predigt bald nach dem Erscheinen des Briefes von Frau Dr. Ludendorff in Heft 11 der Zeitschrift „Der Weg“ vom 30.10.1952 gehalten wurde. Es ist ebenso interessant, daß Rabbiner Tedesche zur letzten Verschleierung des jüdischen orthodoxen Glaubens von einem „Gleichnis“ spricht, das man „vorziehen“ kann, aber nicht etwa glauben und wissen muß, wie es doch tatsächlich der Fall ist! Der Rabbiner hat in seiner Predigt mehr vor den Gojim enthüllt, als es je zuvor in einer Zeitung geschah. Es ist erfreulich, daß dies gerade in einem zeitlich sicher ganz zufälligen Nacheinander erfolgte. Denn der ganze Inhalt ist eine unerhoffte Bestätigung jenes Briefes. Auch der Rabbiner denkt nicht an Individuen, sondern an Nationen oder Völker. Auch er sagt, daß Jakob dem jüdischen Volke gleich ist nach Erbgut, Erziehung, Geburtsrecht, Glauben und Innehaltung der mosaischen Gesetze, vor allem aber auch im „zeitlosen“ Kampfe mit den nichtjüdischen und nicht mosaisch gläubigen

Völkern, die auch er dem Esau gleichsetzt. Die Eigenschaften, die er in seiner Predigt Jakob und dem hebräischen Volke zuspricht und diejenigen, die er Esau, den Nationen oder Völkern nicht mosaischen Glaubens und jüdischen Erbgutes zuzusprechen für gut hält, beweisen, daß für ihn die Völker, die alle Brüder sein sollen, doch nach seiner Überzeugung sehr ungleiche Brüder sind.

Die Geburtsrechte, die der Leser seiner Worte irrtümlich auch für ewig während halten könnte, sind ja nach 1. Mosis die Erstgeburtsrechte, die sich Jakob durch ein Linsengericht von Esau erkauft hatte. Durch eine List hatte Jakob dann dem erblindeten Isaak den Erstgebutssegen, den Jakobssegen, abgewonnen. Wenn der Rabbiner von Geburtsrechten spricht, so gibt er durch die Veröffentlichung in der „New York Times“ erstmals zu, daß das jüdische Volk nach dem tatsächlichen jüdisch orthodoxen Glauben gottgewollte jüdische Vorrechte vor den Völkern hat, die Nichtjuden sind und Esau genannt werden.

Von dem Esausegen sprach der Rabbiner nicht. Er mußte darüber schweigen; denn sein Volk weiß um den Geheimsinn, weiß ja, daß dieser Segen ebenso Gotteswort der Thora ist wie der Jakobsegen. Es braucht ja nur zu fürchten, daß Esau sich ganz in den Grenzen hält, also sich aufzuraffen und nicht etwa der Herr der Welt, sondern auch Herr, d.h. auch frei zu sein. Nur das Volk, das Nichtjude, also „Esau“ ist und das von dem Gotte Jahweh in der Thora verkündete Esaurecht moralisch in der Erhaltung der eigenen Freiheit begrenzt, steht nach jüdischem Glauben mit dem Willen Jahwehs in Einklang. Der Esau aber, der Jakob dem Juden flucht, verliert dieses Recht und fällt unter den Schluß des Jakobsegens:

„Gesegnet sei, wer Dich segnet, verflucht, wer Dich verflucht.“

Durch den Artikel in der „New York Times“ beweist endlich einmal ein Rabbiner, wie das so oft, vor allem auch in den Freimaurerorden betonte Ziel „alle Menschen seien Brüder“ vom Juden aus eigentlich gemeint ist: daß nämlich die Juden (Jakob) und die nichtjüdischen Völker (Esau) sehr ungleiche Brüder und in welchem Sinne sie nach jüdischem Glauben ungleich sind. Rabbiner Tedesche sagt den Lesern der „Times“, die Juden kämpfen für das Gute in zeitlosem Kampfe, alle Völker, die Nichtjuden sind, kämpfen für das Böse, stellen falsche Doktrinen auf, geben Wertungen, die keine echten Werte sind, gehen falsche Wege des Totalitarianismus! Dabei ist es interessant, daß er offenbar die Rolle Trotzkis und anderer prominenter Hebräer bei und nach der sowjetischen Revolution und ihrem Totalitarianismus heute schon vollkommen vergessen hat. Sogar die vielen Freimaurer unter den Lesern der „Times“ werden überrascht sein, wie weit hier Esau mit den schlimmsten Eigenschaften bedacht wird, wie sehr er vom Rabbiner zum „zweitklassigen Bürger“ gestempelt wird, von welcher Überlegenheit des Juden er selbst den Nichtjuden gegenüber überzeugt ist, die er mit Recht, sobald sie sich beim Esau ihm gegenüber vorfindet, Unheil nennt.

Hier fallen mir Worte Frau Dr. Mathilde Ludendorffs ein, die sie nach dem Abdruck jenes Briefes in unserer Zeitschrift einmal sagte:

„Angesichts des in so vielen Völkern nicht nur Nord- und Südamerikas stetig wachsenden, in der Öffentlichkeit verschwiegenen großen Unmuts über die immer klarer erkannte Art politischer Einwirkung der Hochfinanz mußte ich warnen. Die Hebräer, die sich Jakob nennen, hätten allen Grund es sehr zu begrüßen, daß ich in meiner Antwort an den Argentinier, die dieser veröffentlichen ließ, bemüht war und bin, den Völkern (Esau) den einzigen Weg zu zeigen, den auch der jüdische Glaube nicht als Unrecht ansehen darf, nämlich ohne Haß und Fluchen, ohne jede unrechte Bezichtigung oder gar Gewalttat dem Jakob gegenüber die eigene Freiheit zu wahren, damit nie das Unheil in der Zukunft sich neuerlich wiederholen kann, was wir voller Entsetzen erlebten.“

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 13; 09.07.1953; S. 609)

Auch der Jakobsegen will genau beachtet sein

Aus einem Brief Dr. Mathilde Ludendorffs

„Es freut mich, daß Sie nun erkannt haben, wie unwesentlich einzelne Wortabweichungen des Esausegens in unterschiedlichen Bibelübersetzungen sind. Das Wichtige ist immer beibehalten, nämlich die Weissagung, daß Esau das Joch Jakobs abschüttelt und auch Herr ist. Es fehlt in keiner Bibelübersetzung! Ebenso ist aber auch im Jakobsegen, trotz aller Wortabweichungen, der Schluß immer innegehalten:

„Verflucht sei, wer Dir fluchet, gesegnet sei, wer Dich segnet.“

Es sind drei Jahrzehnte her, daß ein Jude mir sagte, welch großer Schutz Esau (also den Nichtjuden) gegenüber dieser Teil des Jakobsegens sei. **Der orthodoxe Jude brauche ja an den Nichtjuden, wenn die Herrschaft erreicht sei, nur so zu handeln, daß etwas anderes als ein Fluch Esaus über ihn kaum denkbar sei, damit aber mache sich Esau seines Rechtes auf das Herr sein verlustig und gerate unter den Fluch des Gottes Jahweh.**

Nun werden Sie begreifen, weshalb gerade die Abwehr, die mein Mann und ich in all den Jahrzehnten übten und lehrten, nämlich eine Abwehr, frei von Haß und fluchen wollen, frei von jeder Unmoral und Gewalttat, so ungeheuer gefürchtet und deshalb unablässig verlästert wurde.“

(Quelle: „Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“ vom 23. 3. 1953; Folge 6, 5. Jahr.).

Die Drehbühne Baruchs

(Hier gekürzt wiedergegeben)

Von Alexander Frerichs

Von diesem Zeitpunkt an, der heute verwirklicht ist, wird es nach jüdischem Glauben den Zorn Jahwehs auf die Juden ziehen, wenn sie Nichtjuden, die den Esausegen in ihren Worten und ihrem Handeln nicht überschreiten, behindern oder sie gar in den **„großen Cherem“**, den **Bannfluch**, tun! **(Siehe die Anmerkung „Der Bannfluch“.)**
Es fehlt nun für den Leser folgender Zeilen nur noch das aus dem **Wahrheitsbeweis Dr. M. Ludendorffs** Seite 268 entnommene Wissen, daß das messianische Reich sich nicht etwa durch einen gekrönten Messias auffallend kund tut! **Maimonides** sagt in „Jad Chasaka“, 2. Teil, fol. 297, col. I, I:

„Die Weisen haben gesagt, daß kein Unterschied sei, zwischen dieser Welt und den Zeiten des Messiae, als nur, daß die Königreiche (nämlich die Völker der Welt) in die Dienstbarkeit gebracht werden sollen.“

Wichtiger aber ist natürlich das Wort aus dem Talmud selbst und zwar im „Babylonischen Talmud“, Traktat Sanhedrin, fol. 99, col. I, zitiert nach Eisenmenger Band 2, Seite 757:

„Und dies ist, was unsere Weisen in dem talmudischen Traktat Sanhedrin fol. 99 col. I sagen, daß zwischen dieser Zeit und der Zeit des Messiae kein Unterschied sei, als daß die Königreiche alsdann untertänig sein werden.“

Eigentlich hätten wir also schon das Recht, die Worte, die der jüdische Fürst Walther Rathenau einst ausplauderte, die auf dem Bankenkongreß in Paris im Jahre 1913 schon gefallen waren, als öffentliches jüdisches Bekenntnis der errichteten Weltherrschaft anzusprechen. Sie lauteten:

„Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz öffentlich ihre Gesetze für die Welt zu diktieren, wie sie es schon bisher im Verborgenen getan hat ... Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt.“

Aber wir wollen dessen gedenken, daß der für die messianischen Ziele so erfolgreich tätige W. Rathenau (siehe auch seine Bücher: „Der Kaiser“, „Nach der Flut“, „Dreifache Revolution“, Berlin 1919) von den Weisen Israels in mancher Hinsicht durch sein allzu durchsichtig verhülltes Prophezeien, wie ein „Enfant terrible“ angesehen werden mußte. So wollen wir denn die vollendete Errichtung des messianischen Reiches erst mit der voreiligen Gründung des Staates Israel datieren. Wir wollen auch, dem **Wahrheitsbeweis Dr. Mathilde Ludendorffs** entsprechend, uns nicht allzusehr darüber wundern, daß Baruch nun eine Drehbühne braucht. In der unmittelbaren Gottoffenbarung, der Thora, den fünf Büchern Mosis, sind keine Angaben über die Dauer der Weltherrschaft „Jakobs“ über „Esau“ gemacht, während andererseits von dem Augenblicke der öffentlichen Errichtung derselben, der „Esau“, das sind die nicht jüdischen Völker der Erde **nach jüdisch-orthodoxem Glauben, das vom Gotte Jahweh selbst durch den Mund Isaaks verheißene Recht haben, ganz im Sinne des Isaaksegens für Esau zu handeln, das Joch Jakobs abzuschütteln und auch Herr zu sein!** Niemand wird dies mehr beherzigen und klarer wissen, als Baruch selbst, wenn er es auch niemals den Nichtjuden gegenüber zugeben, oder ihnen gar sagen dürfte!

... Wir wissen, **daß alles, was für das jüdische messianische Weltreich geschieht, auch List und Lüge fromm sind.**
... Wie aber könnte, so meint ein guter Kenner des Wahrheitsbeweises Dr. M. Ludendorffs, Baruch solche Ziele überhaupt haben? Er weiß doch sicherlich, daß der bedeutende Bibelerklärer Rabbi David Kimschi ausdrücklich betont, **Deutschland sei das Land, das von Kanaanitern bewohnt sei, die einst geflohen seien.** Damit sei doch aber klar ausgesprochen, daß diese Kanaaniter, wie alle sieben Stämme Kanaans auf Befehl Jahwehs, wie die Thora das sagt, **vernichtet** werden müssen!

(Quelle: „Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit" vom 9. 2. 1953; Folge 3, 5. Jahr.).

Anmerkung: Der Bannfluch

Über den im alten Testament häufig vorkommenden Begriff ***„Bann"*** lesen die bibelgläubigen Nichtjuden oft allzuleicht hinweg. Bedeutet doch ***„Bann"*** nach der vielen unserer Lutherbibeln vorangeschickten Worterklärung
„eine kirchliche Strafe bei den Juden, dadurch sie von der Gemeinschaft mit anderen entfernt wurden. Bei Tieren oder leblosen Dingen bedeutet es ihren Tod oder Vernichtung".
Nein, das ist eine Verniedlichung furchtbar ernster Dinge. Denn der **Bann**, hebräisch **cherem**, bedeutet, kurz gesagt, nichts anderes als die **Bestimmung** eines Menschen oder eines Volkes, je nachdem auch von Vieh und anderen Werten, **zur <u>rituellen Vernichtung</u> im Auftrage und zur größeren Ehre Jahwehs.** Ursprünglich besagte **Cherem** so viel wie ***„das Heilige"***, ***„das Verbotene"***, also das irgendeiner Gottheit Geweihte und Eigene, was zugleich ein Tabu miteinschloß: ein Verbot, mit dem Gebannten irgendwie in Beziehung zu treten. Denn es wurde, als **Dämoneneigentum**, mit unheimlichen Kräften geladen gedacht, besonders auch als Eigentum eines anderen feindlichen **Dämonen**. Und so

„wurde in Israel alles, was dem <u>Banne</u> verfallen war, unschädlich gemacht: die Menschen, Männer, Weiber und Kinder wurden abgeschlachtet, d.h. geopfert" (RGG 1, Seite 755.).

Wir sehen: bannen und ritualschlachten bedeuten nahezu ein und dasselbe, was denn auch jüdischerseits klar zugegeben wird:

„In der Bibel wird der gefangene Feind ... zu Gottes Ehren als <u>Cherem</u> (<u>Bann</u>) ***der <u>Vernichtung</u> preisgegeben"*** (Encyklopaedia Judaica 5, Seite 411.).

Die Kirche, die auf Grund dieser mütterlichen Überlieferung des Judentums den **<u>Kirchenbann</u>** einführte, hebt den grauenvollen jüdischen **Ritualschlächterbrauch** salbungsvoll in religiöse Sphären, wie sie denn auch das Hinmorden der Ketzer und „Hexen" ganz und gar als Fortsetzung des ewigen **jüdischen <u>Bannbefehles Jahwehs</u>** ansah.

„Der <u>Bann</u>", so heißt es mit frommem Augenaufschlag, ***„war kein Racheakt des Volkes,"*** – für Rom ist eben das Volk Israel das Volk! – ***„sondern eine Forderung Gottes als des unbeschränkten Herrn über Leben und Tod, die Vollstreckung eines göttlichen Gerichtes. Darum konnte nur Gott selbst durch seinen stellvertretenden Führer des Volkes den <u>Bann</u> verhängen"*** (E. Kalt, Bibl. Reallexikon 1, 1938, Seite 191.).

Als **Stellvertreter Gottes** haben sie sich ja auch alle ausgegeben, die ritualschlachtenden

„Führer des Volkes“, von Moses und Josuah an bis zu den Ketzerschlächtern.
Daß viele der Deutschen dieses „bannen“ als überholte und nur noch den Geschichteforscher angehende Sache betrachten, beruht auf einer recht harmlosen und **gefährlich oberflächlichen Auffassung der Judenfrage.** Ließ doch Israel nur dann von der Verwirklichung des Bannes ab, wenn es durch die Verhältnisse dazu gezwungen war. Und

„man darf annehmen, daß sie ihn überall da vollstreckten, wo sie die Macht dazu hatten“ (RGG 1, Seite 755.).

Genau so war und ist es mit den **großisraelitischen Kirchen.** Denn wie das Christentum das gesamte alte Testament mit seinem ganzen jüdischen Vorstellungsgut übernahm, so übernahm es auch den **cherem,** den **Bann.** Man übersetzte dieses Wort mit **anáthema.** Und noch heute braucht die römische Kirche unentwegt die uralte Formel:

„Si quis dixerit“– *‚wenn einer sagt’,*

also etwa: der Papst sei nicht unfehlbar oder die Bibel nicht bis ins Einzelne Gottes Wort, –

„anathema sit“, – was man zu übersetzen pflegt: ‚– ***der sei im Banne***’,

also im Kirchenbann. Als die protestantische Kampfliteratur, die es wirklich einmal gab, das zu verdeutschen pflegte, ***„der sei verflucht“***, wehrte sich die römische Kirche entschieden gegen diese Auffassung: die Formel ***„anathema sit“*** besage keineswegs die ewige Verdammung und Verfluchung irgendwelcher Personen, sondern bezeichne nichts als den kirchenrechtlichen Zustand der Exkommunikation, also des Ausschlusses aus der Kirchengemeinschaft (Lexikon für Theologie und Kirche, unter Anathema.). Das ist eine **Irreführung**. Schon geschichtlich gesehen: solange die Kirche die Macht hatte und das „weltliche Schwert“ ihr zur Verfügung stand, zog der **Kirchenbann** unweigerlich die **Vernichtung auch des ketzerischen Lebens** nach sich, genau wie im alten Testament.

Dann aber bedeutet schon das Wort anáthema ganz etwas anderes als harmlosen Kirchenbann. Es heißt, genau übersetzt, ***„das Aufgehängte“***; nämlich mit **Anathem** bezeichnete man in griechisch-heidnischer Zeit **Weihegeschenke für die Gottheit**, die in Tempeln, an Bäumen, in Hainen **aufgehängt** oder **aufgestellt** und damit als unverletzlich und der **Gottheit heilig** angesehen wurden. Und schließlich hieß alles für die Gottheit allein bestimmte, dem menschlichen Gebrauch entzogene, ein **Anathem. Lebende Anatheme, wie etwa Tiere oder auch Menschen wurden getötet.** Die beiden Worte ***‚heilig’*** und ***‚verflucht’*** kommen also hier zusammen.

Schon der Kirchenvater Hieronymus sagt (In 1. cap. Ep. ad Gal.),

Anathema *sei ein rein jüdischer Begriff, der so viel wie Verfluchung bedeute,*

und an einer anderen Stelle (ad Algasiam quaestio 9.) erklärt er,

***das Wort bezeichne* ‚occisionem’, *also Tötung*.**

So heißt es denn auch in einer katholischen Erklärung:

„Die Kirche lernte das Wort von früh an für das hebräische **Cherem** ***gebrauchen: Weihegeschenk, vor allem das der Gottheit zur Vernichtung preisgegebene“*** (Lexikon für Theologie und Kirche a.a.O.).

Noch klarer: in Anathema ist

„alles einbegriffen, was der Gottheit unwiderruflich und unbedingt nicht nur zugehört, sondern ihr auch überlassen und überwiesen wird zur Vernichtung

und Strafvollstreckung" (Realenzykl. Für protestantische Theologie und Kirche, 1, Seite 493.).

Und wenn das alles nicht deutlich genug sein sollte, dann sei die Formel eines noch heute gültigen **kirchlichen Bannfluches** hier wörtlich angeführt:

„Verflucht sei er im Hause und außer dem Hause, verflucht in der Stadt, verflucht auf dem Lande, verflucht wenn er ißt, verflucht wenn er trinkt. Verflucht wenn er geht und wenn er sitzt, verflucht sei sein Fleisch und sein Gebein, und von der Fußsohle bis zum Scheitel soll er keine Gesundheit haben. Es komme über ihn der Fluch, den der Herr durch Moses im Gesetz für die Söhne der Bosheit erlaubte. Ausgetilgt werde sein Name aus dem Buche der Lebendigen, und bei den Gerechten werde er nicht geführt. Sein Teil und sein Erbe sei das des Brudermörders Kain, des Dathan und Abiron, von Ananias und Saphira, Simon dem Zauberer und Judas dem Verräter.... Zugrunde soll er gehen am Tage des Gerichtes, verschlingen soll ihn mit dem Satan und dessen Anhang das ewige Feuer" (Pontificale Romanum, neueste Ausgabe, Mecheln 1934 [Weihe der Nonnen].).

Wir sehen also, was den Völkern bevorsteht, sowie Israel oder Großisrael zur Macht kommen:

„Bringt dich Jahweh dein Gott in das Land, dahin du zu seiner Besetzung kommst, und treibt er viele Völker vor dir aus, ... gibt Jahweh dein Gott sie dir preis und schlägst du sie, dann sollst du sie bannen. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen, du sollst keine Gnade an ihnen üben." 5. Mos. 7, 1-2.

„In den Städten der Völker, die Jahweh dein Gott dir zu eigen gibt, sollst du keinen Hauch leben lassen." 5. Mos. 20, 16.

„Da trat Moses ins Lagertor und rief: Her zu mir, wer für Jahweh ist! Da sammelten sich bei ihm alle Levisöhne. Er sagte zu ihnen: So spricht Jahweh, Israels Gott: leget jeder sein Schwert an seine Hüfte! Geht im Lager von einem Tor zum andern und tötet, jeder selbst den eigenen Bruder, Freund und Anverwandten. Und die Levisöhne taten nach dem Wort des Mose. Und vom Volke fielen an jenem Tage 3000 Mann." 2. Mos. 32, 26 ff.

Jahweh kann man sich dadurch geneigt machen, daß man ihm ein Massenmorden an Nichtjuden verspricht: als Israel in die Nähe von Arad in Kanaan kommt,

„da machte Israel Jahweh ein Gelübde und sprach: Gibst du dies Volk in meine Hand, dann banne ich ihre Städte. Und Jahweh erhörte Israel und gab den Kanaaniter preis. Und es bannte sie und ihre Städte. Die Städte nannte man Chorma (= Öde)." 4. Mos. 21, 2 f.

Jericho,

„die Stadt und alles was darin ist sei Jahweh gebannt. Nur die Hure Rachab soll am Leben bleiben nebst allen, die bei ihr im Hause sind." Jos. 6, 17.

Diese Hure Rachab wurde denn auch nach Mt. 1, 5 eine der Ahnfrauen des Jesus von Nazareth.

„Und sie bannten alles, Mann und Weib, jung und alt, Schafe und Esel mit dem Schwertes Schärfe." Jos. 6, 21.

„Und Makeda eroberte Josuah am gleichen Tage. Er schlug es samt seinem König mit des Schwertes Schärfe. Er hatte sie gebannt und alle anderen Menschen darin. Keinen einzigen hatte er übrig gelassen." Jos. 10, 28.

„Dann wandte sich Josuah mit ganz Israel gegen Debir..... Er nahm es samt seinem Könige und all seine Städte. Sie schlugen sie mit des Schwertes Schärfe und bannten alle Leute darin. Keinen einzigen hatte er entkommen lassen.“ Jos. 10, 38

„So bezwang Josuah das ganze Land.... mit all seinen Königen. Keinen hatte er entkommen lassen. Alles Lebende hatte er gebannt, wie Jahweh, Israels Gott, befohlen hatte.“ Jos. 10, 40.

„Lange Zeit führte Josuah mit all jenen Königen Krieg. Keine Stadt ergab sich den Israeliten friedlich.... Denn von Jahweh war es geschützt worden, ihr Herz zu verstocken zum Kampf gegen Israel, daß man sie bannte, damit ihnen keine Schonung zuteil würde, sondern Ausrottung, wie Jahweh dem Mose befohlen.“
Jos. 11, 18-20.

„Samuel sagte zu Saul: ... Nun geh und schlage Amalek! Für Jahweh bannet es und alles was ihm eigen ist! Du sollst es nicht schonen. Töte Männer samt Weibern. Kinder samt Säuglingen, Rinder, Schafe, Esel und Kamele.“
1. Sam. 15. 1-3.

„Saul schlug nun Amalek.... Er fing auch Amaleks König Agag lebendig. Das ganze übrige Volk aber bannte er zwar mit des Schwertes Schärfe. Doch schonte Saul den Agag sowie das beste der Schafe und Rinder...., überhaupt alles Wertvolle.... Nur was gering und wertlos war, das bannten sie.“
1. Sam. 15, 7-9.

Als der Pfaffe Samuel hörte, geriet er in eine geradezu wahnwitzige, päpstliche Wut:

„Er brüllte zu Jahweh die ganze Nacht“ und schrie den Saul an: ***„Widerstreben ist ebenso Sünde wie Wahrsagerei! Eigenmächtigkeit so viel als Missetat und Götzendienst! Weil du Jahwehs Wort verworfen, verwirft er auch dich als König.“*** 1. Sam. 11, 23.

Schließlich vollzieht Samuel den Ritualmord an dem kriegsgefangenen König mit eigener Hand:

„Er hieb Agag in Stücke vor Jahweh in Gilgal.“ 1. Sam. 11, 33.

Daß dieses **Bannen** auch die Sehnsucht des ebenso jüdischen **neuen Testamentes** ist, zeigt Offenb. 19, 17 f., wo die erschlagenen Gojimvölker ***„ein Jahwehfraß“*** (wörtlich: Gottesmahl) genannt werden:

„Er rief mit lauter Stimme allen Aasvögeln zu: .... Kommt sammelt euch zum großen Jahwehfraße! Ihr sollt das Fleisch von Königen fressen, das Fleisch von Heerführern und Mächtigen, das Fleisch von Rossen und ihren Reitern, das Fleisch von allen Freien und von Sklaven, der Kleinen und der Großen!“

(Quelle: Matthießen, Dr. Wilhelm: Kleines Bibel-Lexikon; Ludendorffs Verlag, 1940; Nachruck beim Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl, 2008)

Praxisbeispiel: Bann (Cherem) an Spinoza

- Verflucht sei dein Eingang und verflucht sei dein Ausgang -

Am 27. 7. 1656 befand sich die jüdische Gemeinde zu Amsterdam in großer Erregung. Es

geschah selten, daß der **<u>große Bann</u>, der <u>Cherem-Chamatta</u>,** über ein abgefallenes Mitglied der Gemeinde ausgesprochen wurde. Aber nicht nur das Ereignis selbst, auch der junge Mann, den es betraf, war der Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen geworden. Denn dieser junge Mann hatte alle rabbinischen Schulen durchlaufen. Er galt als die „Säule der Synagoge", und der angesehenste Talmudist Schaul Levi Morteira hatte die größten Hoffnungen auf ihn gesetzt.
Nachdem der Vorsänger den Sophar – jenes Bockshorn, von dem Heine sprach – feierlich geblasen hatte, verkündete der Rabbi Isaak Aboab mit erhobener Stimme:

*„Die Herren des Vorstandes tun euch zu wissen, daß sie, längst kundig der schlimmen Gesinnungen und Handlungen des Baruch de Espinosa, durch verschiedene Mittel und auch durch Versprechungen bemüht waren, ihn von seinen bösen Wegen abzulenken. Da sie aber nichts ausrichten konnten, im Gegenteil täglich immer neue Kenntnis von seinen durch Tat und Wort bekundeten entsetzlichen Irrlehren und Freveln erhielten und dafür viele glaubwürdige Zeugen hatten, welche in Gegenwart des genannten Espinosa ihr Zeugnis ablegten und ihn überführten, so haben sie dies alles vor den Herren Rabbinern geprüft und mit deren Zustimmung die Ausstoßung des genannten Espinosa aus dem Volke Israel beschlossen und belegen ihn mit folgendem **Bann (Cherem):***

*Nach dem Urteile der Engel und dem Beschlusse der Heiligen bannen, verstoßen, verwünschen und verfluchen wir den Baruch de Espinosa mit der **Zustimmung Gottes** und dieser heiligen Gemeinde **im Angesicht der heiligen Bücher der Thora** und der sechshundert dreizehn Vorschriften, die darin geschrieben sind mit dem Banne, womit Josua Jericho gebannt, mit dem Fluche, womit Elisa die Knaben verflucht hat, mit allen Verwünschungen, die im Gesetze geschrieben stehen. Er sei verflucht bei Tag und sei verflucht bei Nacht! Er sei verflucht, wenn er schläft und sei verflucht, wenn er aufsteht! Er sei verflucht bei seinem Ausgang und sei verflucht bei seinem Eingang! **Der Herr wolle ihm nie verzeihen!** Er wird seinen Grimm und Eifer gegen diesen Menschen lodern lassen, der mit **allen Flüchen beladen ist, die im Buche des Gesetzes geschrieben sind.** Er wird seinen Namen unter dem Himmel vertilgen und ihn zu seinem Unheil von allen Stämmen Israels trennen mit allen Flüchen des Firmaments, die im Buch des Gesetzes stehen. Ihr aber, die ihr an Gott eurem Herrn festhaltet, möget alle leben und gedeihen! Hütet euch, daß niemand ihn mündlich oder schriftlich anrede, niemand ihm eine Gunst erweise, niemand mit ihm unter einem Dache, niemand vier Ellen weit von ihm verweile, niemand eine Schrift lese, die er gemacht oder geschrieben!"*
(Nach dem von van Bloten im Jahre 1862 im jüdischen Gemeindearchiv aufgefundenen Dokument, bei Kuno Fischer: „Geschichte der neueren Philosophie", Heidelberg 1898, 2. Band, S. 129/30.)

Damit war Baruch de Espinosa – niederländisch: Spinoza – aus der jüdischen Volks- und Glaubensgemeinschaft ausgestoßen.

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit – Folge 17 vom 9. 9. 1953; 5. Jahr.)

Nun, wenn man sich die heutige Situation auf der Erde anschaut und mit den oben angeführten Bibelauszügen vergleicht kann man durchaus zu der Überzeugung gelangen, als ob die nichtjüdischen Völker und deren Menschen unter dem Cherem d.h. Banne stehen. Nur das als Schwert heutzutage auch ein Schreibstift dienen kann.

Frau Dr. Mathilde Ludendorff hat wohl recht wenn sie uns ans Herz legt:

Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden

als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse.

Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen (UNO) des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden, Christen und Moslems) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die <u>Verheißung Jahwehs an Esau</u> nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Also setzen wir den Esausegen ein, gegen den über uns von Juden, Christen und Moslems verhängten Bann, gemäß der Anleitung wie es im Kapitel „<u>Vier Zeilen der Bibel retten die Völker</u>" dargelegt wird.

„Durch mich (Jahweh) ***regieren Könige und herrschen Fürsten, wie es recht und billig ist. Durch mich*** (Jahweh) ***befehlen Obrigkeiten und all die hohen Erdenrichter."*** Spr. 8, 15 f.

Ich (M.K.) lege diesen Spruch nachfolgend zugunsten des Esausegens aus, der ja von Jahweh selbst an uns zur Erlangung unserer Freiheit verheißen, ja befohlen wurde. Die Juden und Christen setzen an gleicher Stelle das Wort „Jakobsegen" ein. Es widerspricht also in keiner Weise der originalen Bibelstelle. **<u>Der Esausegen ist unser göttliches Recht:</u>**

„Durch mich (Esausegen) ***regieren Könige und herrschen Fürsten, wie es recht und billig ist. Durch mich*** (Esausegen) ***befehlen Obrigkeiten und all die hohen Erdenrichter."*** Spr. 8, 15 f.

Dies ist auch die Bibelstelle, die der Jude in seiner Programmliteratur so gern im Munde führt:

„Per me reges regnant, durch mich herrschen die Könige. Unsere Propheten haben verkündet, daß wir von Gott** (lies: Jahweh) **auserwählt sind, über die ganze Welt zu herrschen. Gott** (Jahweh) **selbst hat uns die Begabung verliehen, dieses Werk zu vollenden. Wenn das feindliche Lager genial wäre, so könnte es mit uns kämpfen. Der Kampf würde unbarmherzig sein, wie die Welt einen solchen noch nicht gesehen hat.“



Wappen der UNO (Vereinte Nationen)



Wappen der WHO (Weltgesundheitsorganisation)

Man beachte den Akazienzweig auf den beiden UNO–Wappen und dem Israel-Wappen. Dieser Stab, die grünende Rute, das Zepter Judas (Sohn Jakobs), ist der Akazienzweig. Dieser Stab wurde als Aaronstab das Machtzeichen der Priesterschaft Jahwehs. Oder gehört dieses Zepter rechtmäßigerweise Esau und seinen Nachkommen? **Ich (Matthias Köpke) als Verfasser dieser Schrift beanspruche Kraft meines mir von Jahweh verheißenen Esausegens laut 1. Mose 27, 40 dieses Zepter der Macht um das Joch Jakobs abzuwerfen und auch ein HERR zu sein.**



Wappen des Staates Israel

Nähere Informationen findet man in den Büchern: „Das Buch der Kriege Jahwehs“, „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Der Papst oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“ und „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ von Matthias Köpke.

Die 33 Gradfelder des Globus und die 33 Steine der Pyramide stellen die 33 Grade des „Schottischen Ritus“ der Freimaurerei dar.
Die Farben blau-weiß sind die Farben des Judengottes Jehowah (siehe Israels Nationalflagge).
Die zwei Ruten links und rechts um den Globus bedeuten den Akazien- oder Dornenzweig, mit jeweils 13 Blüten oder Dornen. Diese Blüten oder Dornen symbolisieren die 12 Stämme Israel (Jakob) plus als 13. Jakob selber. Jakob der Betrüger ist der Vater von 12 Söhnen wovon jeder zum Begründer eines Stammes wurde *(siehe 1. Mose 29, 31 ff.)*. Bezeichnet sich doch jeder gläubige Jude als geistiges Kind Jakobs! Der Namen Jakob und Israel lassen sich beliebig vertauschen, da sie ein und dieselbe Person bezeichnen *(siehe 1. Mos. 32, 29)*.
General Ludendorff schreibt dazu:

„Der Talmud ist neben der Thora noch heute das maßgebende jüdische Gesetz- und Lehrbuch und enthüllt den jüdischen Haß und die jüdische Mißachtung gegenüber den anderen Völkern, den Willen nach deren Entrechtung unter der ungezügelten jüdischen Herrschaft und das Zielstreben des jüdischen Volkes vollständig bedenkenlos, obschon darin bereits die Bibel wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist selbstverständlich, daß der Talmud auf die Freimaurerei in ihrer endgültigen Zweck- und Zielbestimmung den entscheidenden Einfluß ausgeübt hat.
Er verkündet das Weltreich Noahs und der Noachiden. *Schon die ältesten Freimaurerurkunden sprechen von Noah und seinen Geboten und von den Freimaurern als*

den Söhnen Noahs, die diese Gebote, wie sie der Talmud lehrt, zu befolgen haben. Sie sollen die „sittlich-religiöse" Grundlage für den allgemeinen „Menschheitsbund" (Anm. M.K.: die jetzige UNO) *bilden, da ja die verschiedenen Konfessionen, die jüdische, die christliche und die mohammedanische – andere soll es ja bekanntlich nicht geben – erst später durch Moses, Christus und Mohammed gelehrt und entwickelt wurden. Nun hat es aber mit diesen Geboten eine eigene Bewandnis. Die Praecepta Noachica, d.h. die Gebote Noahs, enthalten als erstes Gebot:* **Gehorsam der jüdischen Obrigkeit und Jehowah gegenüber.**

Maimonides, „der Adler der Synagoge", spricht sich über diese Gebote in seinem Hilchot Melachim C VIII, 4 klar aus:

„Und so hat auch Moses, unser Lehrer, nach seiner göttlichen Überlieferung uns befohlen, alle Menschen der Welt zur Annahme der Gebote, welche den Söhnen Noahs gegeben sind, zu zwingen, und jeder, der sie nicht annimmt, wird ermordet."

Nun, um den leiblichen Mord handelt es sich in Deutschland noch nicht, sondern um den charakterlichen und um die Formung des Menschen zum künstlichen Juden.
Es ist lediglich jüdische Taktik, wenn heute in den unteren Graden der Freimaurerei **Noah mehr zurückgetreten und dafür Salomo an seine Stelle gesetzt ist.** Das verhüllt die letzten Ziele besser. Erst wird die kapitalistische, priesterliche Weltmonarchie erstrebt, um dann als zweiten Schritt den Völkern die Gebote Noahs, d.h. die Gebote Jehowahs aufzuzwingen. Der farbenglänzende Regenbogen, den wir im Andreas-Meistergrad über dem Davidstern erscheinen sehen werden, deutet an, daß **über dem Reiche Salomos das Reich Noahs steht.**
In demselben Talmud steht, und zwar in dem Buche Pirke des Rabbi Elieser, im Jalkut Schimoni und endlich in dem Büchlein Medrasch Vajoscha, von einem Stabe, den Noah bereits von seinem Ahnen Adam durch seinen Vater Enoch erhalten hat. Diesen Stab gab Vater Noah selbstverständlich seinem Sohne Sem, von dem ja bekanntlich die Juden stammen, während wir und die anderen Völker uns nach gleichen Ammenmärchen von Ham und Jahvet ableiten dürfen, die Vater Noah in seiner väterlichen Liebe glaubte ohne jeden Grund benachteiligen zu können, um den Nachkommen seines lieben Sems, den Juden, die Weltherrschaft zuzuspielen. Nun kam dieser Stab über die drei Patriarchen auf Joseph, so nach Ägypten und endlich in die Hand des Ägypters Jethros. Dieser gab seine Tochter Zipporath dem Moses zur Gattin und als Hochzeitsgeschenk den Stab, der nach einer Überlieferung in seinem Garten, rote und weiße Blüten tragend, stand. Auf dem Stabe war der jüdische Gottesname, aber nicht Jehowah, der ist mehr für Christen im Gebrauch, sondern kabbalistisch **Schemhamphorasch**, und die 7 Plagen eingeschnitten, die dieser Gott über die Ägypter verhängte, nachdem sie sich von den Juden hatten ausplündern lassen. Mit diesem Stabe führte Moses das jüdische Volk aus Ägypten durch das Rote Meer und die Wüste seinem heutigen Leben zu. **Der Stab wurde als Aaronstab das Machtzeichen der Priesterschaft Jehowahs** und blieb aufs engste verquickt mit jeder jüdischen Überlieferung. Der jüdische Messias soll nun mit diesem Stabe die 70 Völker der Erde schlagen und sie dem 71., den Juden, untertan machen.
Dieser Stab, die grünende Rute, das Zepter Judas, ist der Akazienzweig. Er ist in der Erzählung über Adoniram nur schüchtern angedeutet, er liegt als Sinnbild weltlicher Macht der Priesterschaft Jehowahs im geheimen Gewölbe unter dem Allerheiligsten des Tempels und in der Bundeslade. In den Andreasgraden der G.L.L. von Deutschland tritt er hervor. Schon der Johannismeister kennt seine Bedeutung und bekundet als Zeichen, daß er ein echter Johannismeister ist:

„Der Akazien- oder Dornenzweig ist mir bekannt."

In freimaurerischen Urkunden erscheint die Akazie auch als „Lebensbaum mit weißen und roten Blüten“ als Sinnbild der „Rückkehr zur Wahrheit“. Wir kennen in „profanem“ Deutsch die „Wahrheit“, die das Zepter Judas verheißt.
Diese „Wahrheit“ macht nun aus der grünenden Rute, dem Palmen- oder Akazienzweig das „wahre Geheimnis der Freimaurerei“. So steht es in den Akten der G.L.L. von Deutschland.“ 1)

1) Ludendorff, Erich: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse; Ludendorffs Verlag, 1931, Nachdruck im Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl.

Dieser Stab, die grünende Rute, das Zepter Judas (Sohn Jakobs), ist der Akazienzweig. Dieser Stab wurde als Aaronstab das Machtzeichen der Priesterschaft Jahwehs. Er liegt als Sinnbild weltlicher Macht der Priesterschaft Jahwehs im geheimen Gewölbe unter dem Allerheiligsten des Tempels und in der Bundeslade. Diesen Akazienzweig findet man auf dem Logo der UNO und deren Sonder- und Unterorganisationen. Wenn man dies erkannt hat, dann weiß man wessen Kind die UNO, und deren zugehörenden Organisationen, ist und unter welchem Oberbefehl diese stehen. Oberste Richtschnur aller UN-Organisationen ist die Bibel, Thora, Pentateuch, Taurat. Entscheidend zum Verständnis ist hier der Judaspruch im Jakobsegen in 1. Mose 49, 1-2 und 8-12:

1: *„Und **<u>Jakob</u>** rief seine Söhne und sprach: **Versammelt euch, und ich will euch verkünden, <u>was euch begegnen wird in künftigen Tagen</u>.***
2: *Kommt zusammen und hört, ihr Söhne Jakobs, und hört auf Israel, euren Vater!“*
8: *„Juda, du, dich werden deine Brüder preisen! Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde sein. Vor dir werden sich niederbeugen die Söhne deines Vaters.*
9: *Juda ist ein junger Löwe: vom **Raub**, mein Sohn bist du hochgekommen.* (Anm. M.K.: Raub von Esaus Erstgeburtssegen durch Jakob.) *Er kauert, er lagert sich wie ein **Löwe** und wie eine Löwin. Wer will ihn aufreizen?*
10: ***Nicht weicht das <u>Zepter</u> von Juda, noch der <u>Herrscherstab</u> zwischen seinen Füßen weg, bis das der <u>Schilo</u> kommt*** (die aram. Und syr. Üs. lesen: <u>bis daß der kommt, dem er [der Stab] gehört;</u> andere üs. mit geringfügiger Änderung: <u>bis sein Herrscher kommt.</u>), ***dem gehört der Gehorsam der Völker.***
11: *An den Weinstock bindet er sein Eselsfüllen, an die Edelrebe das Junge seiner Eselin; er wäscht im Wein sein Kleid und im Blut der Trauben sein Gewand;*
12: *die Augen sind dunkel von Wein und weiß die Zähne von Milch“.*

Nun, wem gehört denn rechtmäßigerweise der Herrscherstab, das Zepter? Ist es etwa Esau der von Jakob um den Erstgeburtssegen betrogen wurde? Ist der Schilo demnach kein anderer als der vom Joche Jakobs befreite Esau bzw. seine Nachkommen die sich vom Joche Jakobs befreit haben oder befreien wollen gemäß 1. Mose 27, 40:

40: ***„Doch wird es geschehen, wenn du*** [Esau] ***dich losmachst, wirst du sein*** [Jakobs] ***Joch von deinem Hals wegreißen und auch Herr sein.“***

Wichtig ist auch die biblische Versöhnung zwischen Jakob und Esau in 1. Mose 33, 4-16, wo **Jakob den Esau mehrmals als seinen „Herrn“** anredet. In 1. Mose 33, 11 heißt es sogar:

11: ***„Nimm doch meinen*** (Jakobs) ***Segen, der dir*** (Esau) ***überbracht worden ist! Denn Gott hat es mir aus Gnaden geschenkt, und ich habe alles. Und als er*** (Jakob) ***in ihn*** (Esau) ***drang, da nahm er*** (Esau) ***es.“***

Na, wenn das kein Angebot ist.



Jakobs Versöhnung mit Esau
(1. Mos. 33, 1-16).

Gershom Scholem schreibt in seinem Buch *Judaica* (Suhrkamp Verlag 1968, S. 72) zum Verständnis der messianischen Idee im Judentum:

„Die Ankunft des Messias selber ist an unmögliche, jedenfalls höchst paradoxe Bedingungen gebunden, niemals wohl melancholischer und menschlich-vertrackter als in dem, einen Gedanken des Sohar zuspitzenden Wort, der Messias werde nicht eher kommen, als bis die Tränen Esaus versiegt sein werden. Unter allen Bedingungen der Erlösung wahrlich die überraschendste und zugleich unmöglichste! Denn die Tränen Esaus sind die, die er nach Genesis 27: 38 (1. Mos. 27, Vers 38) ***vergoß, als er von Jakob um den Segen Isaaks betrogen wurde.“***

Und auf S. 223 des selben Buches:

„Nach manchen dieser Legenden ist einer der 36 Verborgenen der Messias. Wäre das Zeitalter dessen würdig, würde er als solcher offenbar werden“ (Die 36 verborgenen Gerechten in der jüdischen Tradition).

In seinem Buch Gesinnung und Tat (Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart 1969, S. 102) zitiert Lothar Rothschild aus dem jüdischen Midrasch:

„Will aber jemand ein Gerechter sein, so kann er es, selbst wenn er ein Heide ist.“

Ich gehe davon aus, daß wir geistig-metaphysisch das „Joch Jakobs“ bereits abgeschüttelt haben. Das schreibt u.a. auch Seefahrtoberlehrer Kapitän Harm Menkens in einem Brief, den er am 9.12.1980 an alle Bonner Bundestagsabgeordneten schickte und in dem es heißt:

„Als ich Herrn Rabbiner Berger (Bremen) am 11.5. 1979 besuchte, betonte dieser, daß die Juden als auserwähltes Volk auch ‚besondere Pflichten' hätten. Den gleichen ‚besonderen Pflichten' unterliegen aber auch diejenigen Nachkommen Esaus, die das Joch Jakobs – ohne diesem zu fluchen – entsprechend dem Esau erteilten Segen (1. Mose 27, 40) vom Halse

gerissen haben und auch Herr sind.
Dieses war aber erst möglich, nachdem der Jakobssegen (1. Mose 27, 28-29) mit dem Eintritt des messianischen Zeitalters am 14.5.1948 voll erfüllt war. Aus der hohen Verantwortung heraus, daß sich der Unterzeichnende zu den Nachkommen Esaus rechnen darf, bitte ich Sie, den Inhalt dieses Briefes und der beigefügten Anlagen sorgfältig zu lesen und zu prüfen!"

Was für uns allein wichtig wäre

In einer Abhandlung „Glaubensfanatismus schafft neue Unruhe in Israel" der „Süddeutschen Zeitung" vom 30. Juni 1951 hörten wir von Terrorhandlungen eines orthodoxen religiösen Blocks, der im Parlament zunächst eine starke Schlüsselstellung in der Regierungskoalition hatte, nun aber von Verfall bedroht sei. Es handelt sich um verschiedene jüdische Gruppen, unter ihnen auch Terroristen, die die Stütze der Rabbiner sind, welche alle Ritualgesetze der Thora, der Mischnah und deren Kommentare im Talmud erfüllt wissen wollen. Ihnen stehen, wie wir seit langem wissen, Rabbiner und Laien als Reformjuden gegenüber, welche bestimmte Sabbath- und Speisegesetze nicht für wesentlich, nicht für unantastbare Offenbarung des Willens ihres Gottes und vor allem nicht mehr für zeitgemäß halten und die auch nun in Israel die Oberhand zu gewinnen hoffen. Maysels schließt seine Mitteilungen mit den Worten, die das einzig für die nichtjüdischen Völker Wichtige enthalten:

„Völlig verfehlt wäre es aber, aus diesem Geschehen in Israel auf einen ‚Kulturkampf' im europäischen Sinne zu schließen. Es handelt sich in ganz anderer Art um den Kampf einer Majorität, die zu tiefst gläubig ist, es aber ablehnt, ihr tägliches Leben von in früher Vergangenheit kodifizierten Tabus beherrschen zu lassen. Die Majorität Israels steht hinter jenen akademisch gebildeten Rabbinern aus Europa und Amerika, ***denen die Orthodoxie jeden Anteil am religiösen Leben und Sitz und Stimme in den mächtigen Rabbinatsgerichten verweigert.*** *Wenn bei den kommenden Parlamentswahlen die*

Orthodoxie mit ihren Zeloten eine Niederlage erleidet, dann wird das keineswegs bedeuten, daß Israel gottlos ist, sondern lediglich, daß es das Ethos des Judentums über das Ritual stellt.“

Diese Majorität der Juden, sogar soweit sie Rabbiner sind, hat also keinen Sitz in den Rabbinergerichten, die, wie wir wissen, über drei Strafen der Verbannung verfügen. Deren höchste Stufe **„Schammat“** genannt, umfaßt nicht nur die schweren Strafen des **„großen Cherem“**, sondern auch die Todesstrafe, die jeder Jude an dem Gebannten vollziehen kann, ja, sogar als fromme Pflicht erfüllen sollte. Darin aber liegt einmal eine große tatsächliche Macht, die solange es orthodoxe Juden gibt, auch die Retter und Unterstützer des Verfluchten mit Strafen bedroht. Es ist eine Macht, die wahrlich größer ist als eine Mehrheit im Parlament! Das aber ist allein Sache des jüdischen Volkes.
Sehr wesentlich aber für alle nichtjüdischen Völker ist die Versicherung, daß der Majorität, „die zutiefst jüdisch-gläubig ist, das Ethos des Judentums höher steht als das Ritual“. Dieses Ethos des Judentums ist das Ethos der jüdischen Propheten und der fünf Bücher Moses (der Thora), die bei der Gründung des Staates Israel als die Richtschnur für diesen Staat bezeichnet wurden. In der Proklamation des Nationalrates des Staates Israel vom 14. 5. 1948 heißt es von diesem Staat:

„Er wird nach den Grundsätzen von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden, wie sie von den jüdischen Propheten gepredigt worden sind, regiert werden.“

Dieses Ethos umfaßt die Lehre vom auserwählten Volk der Juden, das von Gott beauftragt sei, die nichtjüdischen Völker zu beherrschen und das, um den Zustand dieser endgültigen „Gerechtigkeit“ zu erreichen, auch beauftragt sei, Geld und Gut dieser Völker in die Hände der rechtmäßigen Besitzer, der Juden, zu überführen und alle die Nichtjuden, die sich solcher Macht- und Gutverteilung widersetzen, zu töten. Für die nichtjüdischen Völker, ja, wohl auch für das jüdische Volk, wäre also das einzig Wesentliche, daß eine solche Art „Gerechtigkeit“, ein solches „Ethos“, ein solches Auserwählen einer Rasse über alle anderen Rassen, als **gefährlicher Rassismus** bezeichnet wird, den die Völker überwunden sehen möchten, um zum Frieden zu gelangen.
Eine solche Brandmarkung müßte innerhalb der großen Majorität der gläubigen Reformjuden und bei den orthodoxen Juden, und nicht nur im Staate Israel, sondern auch in aller Welt erfolgen. **Denn gerade das „Ethos“ des Judentums birgt ja die Gefahren für Freiheit und wirtschaftliche Selbständigkeit der Völker.** A.F.

(Quelle: „Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“, Folge 22 vom 23.11.1951, 3. Jahr, S. 1047-1048. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

Anm. M.K.: Das Ethos umfasst auch den Esausegen, an den sich jeder Jude halten muss! Wir sehen wie wichtig dieser Segen für die Nichtjüdischen Völker ist.



Aufnahme: The Associated Preß

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Die Bibel, ein Lehrbuch der Völkervernichtung

Über diese Überschrift braucht sich kein Christ zu entrüsten. Er ist nichts als die kürzere Fassung der kirchlich-römischen Bibelerklärung. Denn zu 2. Mos. 34, 10 sagt das katholische „Handbuch zur biblischen Geschichte“ von Dr. J. Schuster und Dr. J. B. Holzammer, Freiburg 1910, 1. Band, Seite 469; folgendes:

Jahweh „will große und furchtbare Wunder tun, furchtbar insbesonders durch Vernichtung der Völker, die sich dem Berufe Israels widersetzen, und an denen Israel (Jakob) **Gottes** (Jahwehs) **Gericht zu vollziehen hat.“**

Und Rom, das ich somit samt allen bibelgläubigen Kirchen, Bünden und Gesellschaften in vorliegender Schrift wohl mit Recht als **Großisrael** bezeichnen darf, ist nach wie vor bewußt, diesen Beruf Israels (Jakobs) als einer Jahweh-Stiftung zum Zwecke der Völkervernichtung in **Erbfolge** genommen zu haben.

Das „Buch der Kriege Jahwehs“

hebräisch: **„Sepher Milchamot Jahveh“**, „Buch der Kriege Jahwehs“, das ist die Selbstbezeichnung des Pentateuch, Tora, die 5 Bücher Mose, Teil der Bibel in 4. Mose 21, 14.

... Der bedeutendste jüdische Kommentar zum Pentateuch, der des Raschi um das Jahr 1000 n.Chr., beginnt mit der bemerkenswerten Erklärung, daß

die Völker einst **Israel** wegen seiner endgültig gelungenen **Welteroberung** als ein ***„Volk von Räubern“*** bezeichnen werden, weil sie nicht zu erkennen vermögen, daß ein Gott Jahweh es ist, der die Länder und Nationen unter die ***„Gerechten“*** verteilt.

*Missale Romanum, in Sabbato sancto

Seit jeher wurden in der amtlichen römischen Liturgie Bibelstellen, die sich ursprünglich auf Ägypten, auf Babylon, auf Moab und andere Völker beziehen, ohne weiteres als gegen jeden völkischen Freiheitwillen gesprochen angewendet. Der Vatikan drückt das so aus, und zwar in seiner feierlichsten Liturgie:

„Du hast, o Gott (Jahweh)**, durch den Spruch deiner Propheten die Geheimnisse der jetzigen Zeiten kundgetan“.***

Dabei ist zu beachten, daß Rom wie Juda unter Propheten beileibe nicht nur Jesaja, Jeremia, Daniel, Ezechiel usw. versteht, sondern sämtliche, auch die „historischen“ Bücher der Bibel. Sonach sind etwa die grauenvollen Mordtaten, die von Josuah und David berichtet werden, keineswegs nur Wiedergaben einmaliger Vorkommnisse, sondern ***„Prophezeiungen“*** **künftiger oder gegenwärtiger Völkermorde,** die ebenso verlaufen werden. Sozusagen eine **Anleitung zur Kriegführung.** Demnach ist **jedes Priestertum politisch und nur politisch.**

Was wird in jüdischen Schriften zum Sinn der Beschneidung berichtet?

Von Prof. Johann Andreas Eisenmenger

(Quelle: Entdecktes Judentum Teil I., Kapitel XVI.)

Mit Originalabdrucken aus dem Werk von J. A. Eisenmenger des Jahres 1711

Beginn S. 676 Absatz 1 Zeile 12-16

In dem Büchlein Tuf haárez, fol.13.col.1. also geschrieben steht:

„Die Göttliche Majestät wohnt nicht unter den Unbeschnittenen.“

In dem grossen Jalkut Rubéni, fol.29.col.2. in der Parascha Noach ist zu finden:

„Bei den Unbeschnittenen soll auch Gott nicht wohnen.“

Über obiges lehren die Juden auch, daß die **Unbeschnittenen den Bund des Teufels haben**, wovon in dem grossen Jalkut Rubéni, fol.39.col.1. in der Parascha Lech lechá aus dem Buch Zijóni also gelesen wird:

„Wisse das der Name שדי Scháddai (welcher allmächtig heisst und drei Buchstaben, nämlich das ש Schin oder Sch, ד Daleth oder D, und י Jod oder I hat) **der Siegel des heiligen und gebenedeyten Gottes sei. Wenn des Menschen beide Arme und desselben Kopf grad in die Höhe gerichtet sind, so steht man gleichsam die Gestalt des Buchstaben ש Schin oder Sch: und wenn der linke Arm grad ausgestreckt ist, der rechte aber ruhet** (und abwärts hängt), **so lässt sich gleichsam die Gestalt des Buchstaben ד Daleth oder D sehen: der Bund der Beschneidung aber ist wie der Buchstabe י Jod oder I, wodurch der Name שדי Schaddai** (das ist allmächtig) **kommt. Die Völker aber haben nicht den Bund der Beschneidung, und mangelt ihnen der Buchstabe י Jod oder I, so bleibt übrig שד Sched, welches den Teufel heisst“.**

Dieses findet sich auch in dem Buch Maaréchet haélahúth, fol.181.col.2. und in dem Jalkut chádasch fol.121.col.3. Numero 9. unter dem Titel Mila. In ermeldetem Jalkut chádasch steht hiervon fol.122.col.1.num.19. Unter besagtem Titel auch also geschrieben:

„Ein jeder, der nicht beschnitten ist, der ist mit Sitra áchera, das ist, der anderen Seite (wodurch der Teufel verstanden wird, wie in dem kleinen

676

Jalkut Rubéni, unter dem Titel Sammaël, numero 42. zu sehen) gezeichnet. Sein Zeichen aber sind zwei Buchstaben (nämlich ש Schin oder Sch, und ד Daleth oder D,) welche שד Sched machen, so den Teufel bedeutet. Wenn aber derselbe beschnitten worden ist, so ist ein י Jod oder I dazu gesetzt, woraus שדי Scháddai kommt.“

Der Rabbi Bechai schreibt gleichfalls in seiner Auslegung über die fünf Bücher Mosis fol.25.col.2. in der Parascha Lech lechá, von dem Buchstaben Jod oder I, welcher zu dem Schin und Daleth gesetzt wird, auf folgende Weise:

„Durch dieses Zeichen (oder diesen Buchstaben) **wird die Fürtrefflichkeit der Israeliten geoffenbart, und daß sie von den anderen Völkern unterschieden sein, welche am Herzen und Fleisch unbeschnitten sind; wie auch daß selbige** (Völker) **von der Seite der Teufeln, die Israeliten aber von der Seite des שדי El Scháddai, das ist, des allmächtigen Gottes sind.“**

Hiervon kann auch in dem Sohar in der Parascha Lech lechá ein mehreres gelesen werden.

Weiter lehren die Juden, daß alle unbeschnittenen verdammt sind, und in die Hölle kommen, wovon in des Rabbi Bechai Auslegung über die fünf Bücher Mosis, fol.26.col.1. in der Parascha Vajéra also gelehrt wird:

„Die Beschneidung ist eine grosse Sache, denn kein Beschnittener kommt in die Hölle.“

Es steht dort (Genes. 15.v.18.) geschrieben:

„An demselbigen Tag machte der Herr einen Bund mit dem Abraham.“

Und dort (Levit. 12.v.3.) ist geschrieben:

„Und am achten Tag soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden.“ Wer fährt dann in die Hölle: Diejenigen, deren gleich darauf (Genes. 15.v.19.) **Meldung geschieht, die Keniter, die Kenisiter und die Kadmoniter, denn sie sind alle unbeschnitten am Herzen; denn alle Unbeschnittenen kommen in die Hölle.“**

Hiervon kann mehreres in dem 4. Kap. des 2. Teils (Entdecktes Judentum) gelesen werden.

In dem Buch Ben dáath oder dáas, welches eine Auslegung über die Psalmen ist, wird fol.5.col.1. über Ps.2.v.1. auch folgendes gelesen:

677

„Der Mensch welcher beschnitten ist, der ist mit dem Namen שדי Scháddai, das ist, des Allmächtigen gezeichnet, deswegen haben (die beiden Brüder) **Jacob und Esau um die Erbschaft der zwei Welten** (nämlich dieser und der zukünftigen) **miteinander gezankt, wie es der Rabbi Salomon Jarchi in seiner Auslegung über die Parascha Toledóth Jizchak** (nämlich über Genes. 25.v.22.) **ausgelegt hat: dann der Jacob war in seiner Mutter Leib beschnitten gewesen, wie unsere Weisen, gesegneter Gedächtniß, es über die Worte** (Genes. 25.v.27.) **Jacob aber war ein aufrichtiger Mann, ausgelegt haben, daß er mit dem Buchstaben י Jod von dem Namen שדי Scháddai, welcher** (Buchstabe) **die Beschneidung ist, sei gezeichnet gewesen, und die zukünftige Welt, welche auch durch das י Jod ist geschaffen worden, habe besitzen wollen: der Esau aber habe gesagt, es soll weder ich noch du dieselbige** (zukünftige Welt, das ist, das ewige Leben) **haben. Deswegen finden wir allezeit, daß die Abgöttische vor diese ein decret oder Bescheid wieder die Israeliten haben ergehen lassen, daß sie nicht sollten beschnitten werden. Warum haben sie aber mehr gegen dieses Gebot, als die andere Gebot, welche in dem Gesetz stehen, ihre decret ergehen lassen: Die Ursache ist dasjenige, welches wir gesagt haben, dieweil die Beschneidung das ewige Leben zu wegen bringet, dann der lebendige Gott, der unser Teil ist, hat befohlen, unsere lieben Kinder** (durch die Beschneidung) **vom Verderben zu erretten, um seines Bundes willen, welchen er an unserem Fleisch macht: deshalb lassen sie die decret oder Befehl ergehen, daß sie nicht beschnitten werden sollen, auf das denselben mit ihnen die Hölle zuteil werde, und wir keinen teil an dem ewigen Leben haben.“**

Welche aber diejenige sein, die die Beschneidung verboten haben, solches ist in dem Talmudischen Traktat Rosch haschána fol.19.col.1. zu sehen, allwo gelesen wird, daß das Römische Reich, wodurch die Christenheit verstanden wird, solches getan habe. Dieweil nun die Juden glauben, daß sie durch die Beschneidung seelig werden, so pflegen sie auch ihre Söhnlein, welche vor der Beschneidung sterben, noch zu beschneiden, wovon in vorgedachtem Ort des Rabbi Bechai fol.26.col.1. kurz auf das vorhergehende folgendes gelesen wird:

„Deswegen haben alle Israeliten im Gebrauch, daß sie ein Knäblein, welches stirbt, und die Zeit des Gebots der Beschneidung (nämlich am achten Tag) **nicht erreicht, in dem Grab zu beschneiden pflegen.“**

Wir sehen also aus obigem allem, daß der Rabbi Salman Zevi in seinem Judischen Theriack im vierten Kapitel, numero 5. fol.24.col.1. abermals

678

mit der Unwahrheit umgegangen sei, wenn er meldet, daß es keine Schande sei, wenn man jemand einen Erel, d. i. Unbeschnittenen heisst.
Was anderer Völker Beschneidung betrifft, so wird dieselbe von den Juden für keine Beschneidung gehalten, denn es steht in dem Talmudischen Traktat Avóda sára fol.27.col.1. in den Tosephoth also geschrieben:

„Alle Heiden (oder Völker) **sind unbeschnitten, und ist ihre Beschneidung nicht so viel geachtet, daß sie eine Beschneidung genannt werde.“**

Der Türken Beschneidung aber wird (wie im Buch Zerór hammór fol.18.col.4. in der Parascha Lech lechá zu sehen ist) deswegen für nichts geachtet, weil dieselben nur die Vorhaut wegschneiden, aber nicht das gestümpfte Häutlein an des beschnittenen Kindes Glied, mit scharfen und spitzen Nägeln von einander reissen, und dasselbe hinter sich streiffen, daß der vordere Teil des Gliedes ganz entblösst werde, wie die Juden tun, welches Periah, das ist, eine Entblössung genannt wird. Deswegen wird auch in dem angezogenen Ort des Buches Zerór hammór also gelehrt:

„Wer da beschneidet, und entblösst (den vorderen Teil) **nicht** (gedachtermaßen), **der tut so viel, als wenn er nicht beschnitten hätte.“**

So wird auch im Buch Menoráth hammáor, fol.23.col.2. unter dem Titel Nerschelischi, Pérek schéni, Kelál rischon, chélek rischon gelesen:

„Die Beschneidung ist eine grosse Sach, denn durch dieselbige ist an dem Fleisch der Israeliten der Name des שדי Schaddai das ist, des Allmächtigen gezeichnet. An den Nasenlöchern ist die Gestalt des Buchstaben ש Schin, und an dem Arm die Gestalt des ד Daleths, und an der Beschneidung die Figur des Buchstaben י Jod. Es sind die Ismaeliten nicht hierunter begriffen, denn wer beschneidet, und nicht (den vorderen Teil des Glieds) **entblösst, der tut so viel, als wenn er nicht beschnitten hätte. Das Wort Periah macht durch die Gemátria 365. woraus sich befindet, daß derjenige, an welchem die Entblössung geschehen ist, so beschaffen sei, als wenn er die 365. Praecepta negativa, oder verbietende Gebot gehalten hätte.“**

679

(Hervorhebungen im Text von Matthias Köpke)

(Quelle: Entdecktes Judentum Teil I., Kapitel XVI.)

Mehr Informationen zu Prof. Eisenmenger und sein Werk sind im Buch: „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“ von Matthias Köpke enthalten.

Nachfolgend die Originalabdrucke aus dem Werk von Prof. Eisenmenger: „Entdecktes Judentum“ des Jahres 1711.
Erhältlich jeweils in elektr. Form im Internet unter www.archive.org !

כל זמן שאינך מהול התהלך לפני שלא תסתכל בי אבל לאחר שתהיה תמים שתמול תלך אחרי השכינה: והנה בנח כתיב נח איש צדיק תמים וגו' את האלהים התהלך וגו' לפי שהיה נימול: das ist / Ein jeder / der nicht beschnitten ist / der ist nicht würdig hinter der Göttlichen Majestät zu gehen / deswegen stehet von dem Abraham geschrieben: **Wandele vor mir / und sey vollkommen;** und stehet nicht geschrieben / Sey vollkommen / und wandele vor mir / damit du mich nicht ansehest. Wann du aber vollkommen und beschnitten seyn (und also den Mangel der Vorhaut nicht mehr haben) wirst / so sollst du hinter der Göttlichen Majestät gehen. Siehe es wird auch vom Noah (Gen. 6. v. 9.) gesagt: **Noah war ein frommer Mann / und ohne Wandel / ꝛc. und wandelte mit Gott /** dieweil er beschnitten war. Eben dieses ist auch in dem grossen Jalkut Rubéni, fol. 29. col. 2. in der Parascha Noach zu finden. Bey den Unbeschnittenen soll auch Gott nicht wohnen / worvon in dem Büchlein Tuf haárez, fol. 13. col. 1. also geschrieben stehet: אין השכינה שוכנת בערלים: das ist / Die Göttliche Majestät wohnet nicht unter den Unbeschnittenen.

Gott wohnet nicht unter den Unbeschnittenen.

Die Unbeschnittene sollen den Bund des Teuffels haben.

Uber obiges lehren die Juden auch / daß die Unbeschnittene den Bund des Teuffels haben / worvon in dem grossen Jalkut Rubéni, fol. 39. col. 1. in der Parascha Lech lechá aus dem Buch Zijóni also gelesen wird: דע כי שדי הוא חותם של הקב"ה וכאשר זרועותיו וראשו של אדם זקופים נראה כדמות שין ש וכאשר זרוע שמאול פשוט וימינו נח נראה כדמות ד וברית מילה כיו"ד הרי ש"די ולאומות אין להם ברית מילה הם חסר יו"ד נשאר ש"ד: das ist / Wisse / daß der Nahme Scháddai (welcher allmächtig heisset / und drey Buchstaben / nemlich das Schin oder Sch, Daleth oder D, und Jod oder I hat) der Siegel des heiligen und gebenedeyeten Gottes sey. Wann des Menschen beyde Arm und desselben Kopff grad in die Höhe gerichtet seynd / so siehet man gleichsam die Gestalt des Buchstaben ש Schin oder Sch: und wann der lincke Arm grad ausgestreckt ist / der rechte aber ruhet / (und abwerts hanget /) so lässet sich gleichsam die Gestalt des Buchstabens ד Daleth oder D sehen: der Bund der Beschneidung aber ist wie der Buchstabe י Jod oder I, wordurch der Nahme שדי Schaddai (das ist allmächtig) kommet. Die Völcker aber haben nicht den Bund der Beschneidung / und mangelt ihnen der Buchstab Jod oder I, so bleibet übrig שד Sched, welches den Teuffel heisset. Dieses findet sich auch in dem Buch Maarécheth haëlahúth, fol. 181. col. 2. und in dem Jalkut chádasch fol. 121. col. 3. numero 9. unter dem Titel Mila. In ermeldtem Jalkut chádasch stehet hiervon fol. 122. col. 1. num. 19. unter besagtem Titel auch also geschrieben: כל שלא נימול נרשם בסטרא אחרא והרושם שלו ב' אותיות שד ולאחר שנימול ניתוסף לו יו"ד ונעשה שדי: das ist / Ein jeder / der nicht beschnitten ist / der ist mit Sitra áchera, das ist / der andern Seiten (wordurch der Teuffel verstanden wird / wie in dem kleinen

Jalkut

Jalkut Rubéni, unter dem Titel Sammaël, numero 42. zu sehen /) gezeichnet. Sein Zeichen aber seynd zween Buchstaben (nemlich Schin oder Sch, und Daleth oder D,) welche שד Sched machen / so den Teuffel bedeutet. Wann aber derselbe beschnitten worden ist / so ist ein Jod oder I darzu gesetzet / woraus שדי Scháddai kommet. Der Rabbi Bechai schreibet gleichfalls in seiner Auslegung über die fünff Bücher Mosis fol. 25. col. 2. in der Parascha Lech lechá, von dem Buchstaben Jod oder I, welcher zu dem Schin und Daleth gesetzet wird / auff folgende Weise: עם האות הזה נתפרסמת מעלתם של ישראל
והיותם נבדלים משאר האומות ערלי לב וערלי בשר שהם מצד השדים וישראל שהם מצד
אל שדי: das ist / Durch dieses Zeichen (oder diesen Buchstaben) wird die Fürtreffligkeit der Israeliten geoffenbahret / und daß sie von den andern Völckern unterschieden seyn / welche am Hertzen und Fleisch unbeschnitten seynd; wie auch daß selbige (Völcker) von der Seite der Teuffeln / die Israeliten aber von der Seite des El Scháddai, das ist / des allmächtigen Gottes seyn. Hiervon kan auch in dem Sohar in der Parascha Lech lechá ein mehrers gelesen werden.

Die Unbeschnittene sollt auch Verdammt seyn.

Weiters lehren die Juden / daß alle Unbeschnittene verdammt seyn / und in die Hölle kommen / worvon in des Rabbi Bechai Auslegung über die fünff Bücher Mosis / fol. 26. col. 1. in der Parascha Vajéra also gelehret wird: גדולה מילה
שכל מי שהוא מהול אינו יורד לגיהנם כתיב הכא ביום ההוא כרת ה' את אברהם ברית וכתיב
התם וביום השמיני ימול ומי יורד לגיהנם מי שכתוב אחריו את הקיני ואת הקניזי ואת הקדמוני
שכולם ערלי לב וכל הערלים יורדים לגיהנם וגו': das ist / Die Beschneidung ist eine grosse Sach / dann kein Beschnittener kommet in die Hölle. Es stehet dorten (Genes. 15. v. 18.) geschrieben: An demselbigen Tag machte der HErr einen Bund mit dem Abraham. Und dort (Levit. 12. v. 3.) ist geschrieben: Und am achten Tag soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden. Wer fähret dann in die Hölle? Diejenige / deren gleich darauff (Gen. 15. v. 19.) Meldung geschiehet / die Keniter / die Kenisiter / und die Kadmoniter / dann sie seynd alle unbeschnitten am Hertzen; dann alle Unbeschnittene kommen in die Hölle. Hiervon kan ein mehrers in dem 4. Cap. des 2. Theils gelesen werden. In dem Buch Ben dáath oder dáas, welches eine Auslegung über die Psalmen ist / wird fol. 5. col. 1. über Ps. 2. v. 1. auch folgendes gelesen: אדם שנימול נרשם עליו שם של שדי ועל זה נתקוטטו יעקב
ועשו בנחלת ב' עולמות כפירש רש"י בפרשת תולדות יצחק כי יעקב היה מהול במעי אמו כמו שדרשו
רז"ל על פסוק ויעקב איש תם והיה נחתם באות יו"ד משם של שדי שהוא המילה ורצה לירש עה"ב
שנברא גם ביוד ועשו אמר כי גם לי גם לך לא יהיה ועל כן מצינו תמיד שהעכו"ם היו גוזרים
מקודם על ישראל שלא ימולו. ולמה במצוה זו יותר משאר מצוות שבתורה אלא זהו הדבר
אשר דברנו בהיות שהמילה גורמת לחיי עולם הבא כי אל חי חלקנו צוה להציל ידידות שארינו
משחת למען בריתו אשר שם בבשרנו על כן הם גוזרים שלא ימולו כדי להיות עמם שכם אחד בגיהנם

ולא יהיה לנו חלק עולם הבא : das ist / Der Mensch welcher beschnitten ist / der ist mit dem Nahmen Scháddai, das ist / des Allmächtigen gezeichnet / deswegen haben (die beyde Brüder) Jacob und Esau um die Erbschafft der zwo Welten (nemlich dieser und der zukünfftigen) mit einander gezancket / wie es der Rabbi Salomon Jarchi in seiner Auslegung über die Parascha Toledóth Jizchak (nemlich über Gen. 25. v. 22.) ausgeleget hat: dann der Jacob war in seiner Mutter Leib beschnitten gewesen / wie unsere Weisen / gesegneter Gedächtniß / es über die Wort (Genes. 25. v. 27.) Jacob aber war ein auffrichtiger Mann / ausgeleget haben / daß er mit dem Buchstaben Jod von dem Nahmen Scháddai, welcher (Buchstab) die Beschneidung ist / sey gezeichnet gewesen / und die zukünfftige Welt / welche auch durch das Jod ist erschaffen worden / habe besitzen wollen: der Esau aber habe gesagt / es soll weder ich noch du dieselbige (zukünfftige Welt / das ist / das ewige Leben) haben. Deswegen finden wir allezeit / daß die Abgöttische vor diese ein decret oder Bescheid wieder die Jsraeliten haben ergehen lassen / daß sie nicht solten beschnitten werden. Warum haben sie aber mehr gegen dieses Gebot / als die andere Gebot / welche in dem Gesetz stehen / ihre decret ergehen lassen: Die Ursach ist dasjenige / welches wir gesagt haben / dieweil die Beschneidung das ewige Leben zu wegen bringet / dann der lebendige Gott / der unser Theil ist / hat befohlen / unsere liebe Kinder (durch die Beschneidung) vom Verderben zu erretten / um seines Bundes willen / welchen er an unserm Fleisch machet: deshalben lassen sie die decret oder Befehl ergehen / daß sie nicht beschnitten werden sollen / auff daß denselben mit ihnen die Hölle zu theil werde / und wir keinen Theil an dem ewigen Leben haben. Welche aber diejenige seyn / die die Beschneidung verboten haben / solches ist in dem Talmudischen Tractat Rosch haschána fol. 19. col. 1. zu sehen / allwo gelesen wird / daß das Römische Reich / wordurch die Christenheit verstanden wird / solches gethan habe.

Der Jacob ist in seiner Mutter Leib beschnitten gewesen.

Warum den Juden sey verboten worden / ihre Kinder zu beschneiden.

Dieweil nun die Juden glauben / daß sie durch die Beschneidung seelig werden / so pflegen sie auch ihre Söhnlein / welche vor der Beschneidung sterben / noch zu beschneiden / worvon in vorgedachtem Ort des Rabbi Bechai fol. 26. col. 1. kurtz auff das vorhergehende folgendes gelesen wird: על כן נהגו כל ישראל לנער המת שלא הגיע ימיו למצות מילה שמוהלין אותו בקבר וגו' : das ist / Deswegen haben alle Jsraeliten im Gebrauch / daß sie ein Knäblein / welches stirbt / und die Zeit des Gebots der Beschneidung (nemlich den achten Tag) nicht erreichet / in dem Grab zu beschneiden pflegen.

Warum die Juden ihre unbeschnittene Söhnlein nach ihrem Tode beschneiden.

Wir sehen also aus obigem allem / daß der Rabbi Salman Zevi in seinem Jüdischen Theriack im vierten Capitel / numero 5. fol. 24. col. 1. abermahlen mit

mit der Unwahrheit umgegangen sey/wann er meldet/daß es keine Schande sey/ wann man jemand einen Erel, d. i. Unbeschnittenen heisset.

Was die Juden von der Christen Beschneidung halten.

Was anderer Völcker Beschneidung betrifft/so wird dieselbe von den Judẽ vor keine Beschneidung gehalten/dann es stehet in dem Talmudischen Tractat Avóda sára fol. 27. col. 1. in den Tosephoth also geschrieben: כל הגוים ערלים ואין מילתם חשובה לקרותה מילה: das ist/ Alle Heyden (oder Völcker) seynd unbeschnitten / und ist ihre Beschneidung nicht so viel geachtet/ daß sie eine Beschneidung genennet werde. Der Türcken Beschneidung aber wird (wie im Buch Zerór hammór fol. 18. col. 4. in der Parascha Lech lechá zu sehen ist/) deswegen vor nichts geachtet/ dieweil dieselbe nur die Vorhaut wegschneiden/ aber nicht das gestümpffte Häutlein an des beschnittenen Kindes Glied/ mit scharffen und spitzigen Nägeln von einander reissen/ und dasselbe hinter sich streiffen / daß der vordere Theil des Glieds gantz entblösset werde/ wie die Juden thun/ welches פריעה Periah, das ist/ eine Entblössung genennet wird. Deswegen wird auch in dem angezogenen Ort des Buchs Zerór hammór also gelehret: מל ולא פרע כאלו לא מל: d. i. Wer da beschneidet/ und entblösset (den vordern Theil) nicht (gedachter massen/) der thut so viel/ als wann er nicht beschnitten hätte. So wird auch im Buch Menoráth hammáor, fol. 23. col. 2. unter dem Titel Ner schelischi, Pérek schéni, Kelál rischon, chélek rischon gelesen: גדולה מילה שעמה
חתום בבשר ישראל שמו של שדי בנחירים דמות שי"ן ובזרוע דמות ד"לת במילה דמות יו"ד
והישמעאלים אינם בכלל זה שמל ולא פרע כאלו לא מל. ופריעה בגימטריא שס"ה נמצא שמי
שיש בו פריעה כאלו קיים ש"סה מצוות לא תעשה: das ist/ Die Beschneidung ist eine grosse Sach/ dann durch dieselbige ist an dem Fleisch der Israeliten der Nahme des Schadd[illegible] das ist/ des Allmächtigen gezeichnet. An den Naßlöchern ist die Gestalt des Buchstabs Schin, und an dem Arm die Gestalt des Daleths/ und an der Beschneidung die Figur des Buchstabs Jod. Es seynd aber die Ismaeliten nicht hierunter begriffen/ dann wer beschneidet/ und nicht (den vordern Theil des Glieds) entblösset/ der thut so viel/ als wann er nicht beschnitten hätte. Das Wort פריעה Periah machet durch die Gemâtria 365. woraus sich befindet/ daß derjenige/ an welchem die Entblössung geschehen ist/ so beschaffen sey/ als wann er die 365. Præcepta negativa, oder verbietende Gebot gehalten hätte.

Wie groß des Königs Nebucadnezars Vorhaut gewesen sey.

Dieweil hier der Vorhaut meldung geschiehet / so muß ich eine grosse und schändliche Lügen von dem König Nebucadnezar anzeigen/ welche in dem Talmudischen Tractat Schabbath, fol. 149. col. 2. geschrieben stehet/ allwo von demselben gelesen wird / daß er mit allen Königen Sodomiterey getrieben habe / und folget darauff: בשעה שבקש אותו רשע לעשות לאותו צדיק כך נמשכה ערלתו שלש מאות
אמה והיתה מחזרת על כל המסיבה כולה שנאמר שבעת קלון מכבוד שתה גם אתה והערל ערל
בגימטריא

Der Sinn der christlichen Taufe

(Erzeugung eines künstlichen Juden, eines Nachkommen Jakob-Israel`s)

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Die Christen sind oft zornig, wenn man ihnen sagt, daß ihre Taufe der Ersatz für die jüdische Beschneidung ist. Als sich die christliche Lehre ausbreitete, ist die Beschneidung nur aus propagandistischen Gründen fallen gelassen worden. Der Ersatz ist eben die Taufe. Aber da die Christen uns nicht glauben, lassen wir ihren eigenen Katechismus sprechen.
Es steht in dem Heidelberger Katechismus, herausgegeben von der Synode Mörs, 20. Auflage, Homberg (Niederrhein) 1933.
Frage 74: Soll man auch die jungen Kinder taufen?

„Ja, denn dieweil sie sowohl als die Alten in den Bund Gottes und seine Gemeinde gehören 1) *und ihnen in dem Blute Christi die Erlösung von Sünden* 2) *und der heilige Geist, welcher den Glauben wirkt, nicht weniger denn den Alten zugesagt wird* 3)*, so sollen sie auch durch die Taufe,* ***als des Bundes Zeichen der christlichen Kirche eingeleibet werden, wie im Alten Testamente durch die Beschneidung geschehen ist*** 4)***, an welcher Statt im neuen Testamente die Taufe ist eingesetzt.“*** 5)

Die Aufnahme aller judenblütigen Knaben in den jüdischen Bund mit Jehowah, durch die Kulthandlung der Beschneidung, wird also hier im Heidelberger Katechismus als der Sinn der christlichen Taufe genannt.

1) 1. Mos. 17, 7.; 1. Kor. 7, 14.
2) Matth. 19, 14.
3) Luk. 1, 14.; Ps. 22, 11.; Jes. 44, 1. 2. 3.; Apostelgesch. 2, 39.
4) 1. Mos. 17, 14.
5) Kol. 2, 11. 12. 13.“

Betrachten wir nun, um den Sinn der christlichen Taufe, wie das neue Testament ihn viel ausdrücklicher und vollständiger nennt, als dieser Katechismus, ganz zu verstehen, zunächst einmal den **jüdischen Sinn der Taufe**.
Über ihn erfährt der christliche Theologe in ausführlichen Büchern über die jüdischen Gesetze alles Nähere. Er hört, was in dieser Taufe mit dem Erbblute aller Nichtjuden geschieht, er erfährt, weshalb ein Nichtjude durch solche Kulthandlung keineswegs dem auserwählten Juden gleichgestellt erachtet wird, sondern **dass er nur durch Taufe und andere Kulthandlungen erreichen kann, Fremdling der Gerechtigkeit, jüdischer Hausgenosse ohne jüdische Rechte zu sein.**
In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priester-Gesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend wiedergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit“,

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet, mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die ***Beschneidung****, durch die* ***Tauffe*** *und ein* ***Opfer****, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die* ***Beschneidung****,* ***Tauffe*** *und* ***Opfer*** *soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein.“*

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie musste ein

„Untertauchen sein, wie die <u>Unreinen</u> sich zu baden pflegen“.

Nach empfangener Taufe

„ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen“.

Lundius legt ausdrücklich dar, dass verschiedene Gelehrte:

*„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine **uralte Tauffe** sey* **3)**, ***dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden*** *und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählich ins Abnehmen bringen wollte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N. T. verordnet. ...“*

Ausdrücklich wird also hier die christliche Taufe als die vom Juden herrührende sakramentale Handlung bezeichnet und was war ihr Sinn?
Diese Taufe war ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, **zum „Fremdling der Gerechtigkeit“, zum „Judengenossen“. Manche behaupten auch, dass in dieser „Wiedergeburt“, der Einweihung, der Nichtjude eine neue, „jüdische“ Seele bekomme. <u>Vor allem aber war das nicht jüdische Blut ganz ausgetilgt</u>** und dies so sehr, dass nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande“,

<u>denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut</u>. Diese Bedeutung der Einweihung, der jüdischen Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des jüdischen Wortes **„Schmaden“**, es heißt **Taufen** und **Austilgen, Ausrotten.**
Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine **<u>Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes</u>** und für den Juden nur ein Teil einer, aus drei Kulthandlungen bestehenden Einweihung der Nichtjuden zum „Fremdling der Gerechtigkeit“. Erst durch die Ergänzung dieses „Ausrottens“ des unreinen Gojimblutes durch Beschneidung und Opfer, hat nach jüdischem Blutdünkel der Nichtjude den Vorzug, Fremdling der Gerechtigkeit, das heißt **<u>Jude ohne jüdisches Bürgerrecht</u>** zu sein.
Durch Christi Kreuzestod ist das nach dem Glauben der Christen anders geworden. Johannes Lundius hat freilich recht, der alte jüdische Sinn der Taufe ist erhalten, **<u>die Unreinheit des Erbblutes wird unter dem tarnenden Titel der Austilgung der Erbsünde ausgerottet und ausgetilgt</u>, aber Christi Kreuzestod hat die segnende Wirkung der Taufe erheblich bereichert. Nach christlichem Glauben bewirkt die Taufe außer der <u>Austilgung des unreinen Erbblutes mit der Erbsünde und somit Schutz vor den Klauen des Teufels</u>** noch weit „Größeres“. Wie der Heidelberger Katechismus versichert, ist sie auch der Ersatz der jüdischen Beschneidung, doch dass sie es **nur** sei ist falsch vom Katechismus ausgedrückt, denn es steht anderes im neuen Testamente zu lesen, was der Heidelberger Katechismus vergessen hat seinen Gläubigen ausdrücklich mitzuteilen! Aber soviel enthüllt er doch,

<u>dass die christliche Taufe Ersatz der Beschneidung der Juden, nicht aber jener der Nichtjuden bei deren Einweihung ist.</u>

Der Jude und Apostel **Paulus** drückt diese Tatsache deutlicher aus. Ja, er kann sich gar nicht genug daran tun, zu versichern, dass

durch die christliche Taufe den Nichtjuden die Beschneidung der Judenblütigen voll ersetzt wird.

Dies ist in recht buchstäblichem Sinne gemeint, denn wir hören, dass

der christliche Täufling durch die Taufe, durch die Vermittlung Christi Anteil an dessen Beschneidung habe, also den jüdischen Ritus erfülle und gleichzeitig auch durch die Vermittlung Christi nun auch Abrahams Samen, das heißt dem Blute nach Jude und somit auch erbberechtigt ist. Er ist nach Christenglaube „Erbe“.

Aus der Fülle der Bibelworte, also der nach Christenglauben unantastbaren Gottesworte, die diese Grundlage der christlichen Sinndeutung der Taufe bezeugen, führe ich hier nur einige an. Der Apostel Paulus schreibt an die Galather 3, 27 - 29:

*„**Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.** Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. **Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.**“*

Wie sehr bei dieser Auslegung der Taufe durch den christgläubigen Juden Paulus an den alten jüdischen Bund des jüdischen Blutes mit Jehowah gedacht wird, wie sehr der Heidelberger Katechismus darum recht hat, wenn er **die Taufe den Ersatz der Beschneidung der Judenblütigen für die Aufnahme in den Bund mit Jehowah nennt**, das bekunden die Worte Galather 5, 2 – 4:

„Siehe, ich, Paulus, sage euch, wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nütze. Ich zeuge abermal einem Jeden, der sich beschneiden lässet, dass er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu tun. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt und seid von der Gnade gefallen.“

Wie voll bewusst ferner der Jude Paulus daran festhält, dass die Taufe, dieser Ersatz der Beschneidung, die Christen zu an Christo gläubigen Juden macht, das zeigen die Worte in Römer 2, 28 – 29:

„Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleische geschieht. Sondern das ist ein Jude der es inwendig verborgen ist und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht.“

Stolz und dankbar sind die bewussten Christen, die es wissen, **dass ihr Erbblut in der Taufe ausgerottet und sie durch Christo Abrahams Same und beschnittene Juden durch die Taufe wurden.** Beschneidung des Herzens ist ihr Ziel! Paulus, der ihnen diese tröstliche Botschaft bringt und behauptet, er achte es für seine Person um Christi willen als einen „Dreck“, dass er aus Benjamins Stamm sei, da nur der Glaube an Christo Juden und Nichtjuden vor Verdammnis schütze, versäumt als Vollblutjude doch nicht, immer wieder die großen Vorzüge zu betonen, die dem Juden gegeben wurden. Römer 9, 4 sagt er:

*„Die da sind von **Israel*** (**Jakob**, Anm. M.K.)*, welchen gehört die **Kindschaft** und die **Herrlichkeit** und der **Bund** und das **Gesetz** und der **Gottesdienst** und die **Verheißung**.“*

Damit aber „die im Herzen Beschnittenen“, künstlich zu „Abrahams Samen“ gemachten christlichen Täuflinge, bei denen das unreine Erbblut ausgerottet ist sich nicht etwa anmaßen

zu vergessen, wie sehr sie trotz Taufe und Erlösung durch den Glauben an Christo sogar ungläubigen Juden nachstehen, sagt der Jude Paulus im Römerbrief 11, 13 – 18:

„Mit euch Heiden rede ich. ... Ob ich möchte die, so mein Fleisch sind, zu eifern reizen und ihrer etliche selig machen. ... Denn so ihr Verlust der Welt Versöhnung ist, was wäre das anders, denn das Leben von den Toten nehmen? Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig, und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig. Ob aber nun etliche von den Zweigen zerbrochen sind, und du, da du ein wilder Ölbaum warest, bist unter sie gepfropfet, und teilhaftig geworden der Wurzel und des Saftes des Ölbaums. So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber wider sie, so sollst du wissen, dass du die Wurzel nicht trägest, sondern die Wurzel dich. ...“

Der christgläubige Jude Paulus kann sich also nicht vorstellen, dass seine Blutsgeschwister alle unbekehrbar sind, denn er sagt: **Das Leben kommt uns allen vom Judenblut**, dann kann dieses aber auch nicht tot sein. Nur einige Zweige dieses edlen jüdischen Ölbaumes sind abgebrochen. **Judenblut ist heilig von der Wurzel aus. Judensaft ist edel von Anbeginn an und dringt in die aufgepfropften wilden Zweige, die getauften Nichtjuden**. **Diese haben dank der christlichen Taufe nun teil an dem edlen Judenblut, das aus der Wurzel, dem jüdischen Volke kommt, sie sind Abrahams Samen geworden. Ihr unedles wildes Blut haben sie verloren, denn sie wurden ja von ihrer Wurzel, ihrem Volke, ihrem Blute durch die christliche Taufe für immer getrennt!** Haben sie nun auch teil an all dem Segen, der auf dem Judenblute ruht, so sollen sie nicht sich anmaßen, dem nicht christgläubigen Juden (den abgebrochenen Zweigen des edlen Ölbaums) gegenüber Hochmut zu empfinden! **Sie selbst sind ohne das Judenblut verloren, ohne jede Lebenskraft, sie müssen sich vom Judenblut nähren und tragen lassen. Wohl aber kann die Lebenskraft spendende Wurzel: das jüdische Volk ihrer, der aufgepfropften Zweige des „wilden Ölbaums“** (der getauften Gojim) **entraten** (du trägst die Wurzel nicht!)

Das ist deutlich gesprochen und da ist etwas mehr vom jüdischen Blutsdünkel zutage getreten, als es wohl für den Heidenapostel angebracht war. Aber gefährlich war das nicht, denn denen, zu denen er sprach, war **durch die Lehre tatsächlich der Zusammenhang mit ihrem Blute ausgetilgt**, sie waren, wie Paulus sagt, **von ihrer Wurzel abgeschnittene Zweige, oder, „herauserlöst“ aus ihrem Volke**. (Offenbarung Joh.) **Die Schändung ihres Blutes empfanden sie nicht mehr.**

Fassen wir noch einmal das erschütternde Ernste zusammen:

Nach den Grundlagen des Christenglaubens, den Verkündungen des neuen Testamentes, hat die christliche Taufe der Nichtjuden den Sinn, den Menschen völlig von seinem Erbblut zu trennen, dies nicht mehr durch seine Adern fließen zu lassen, ihn dagegen aus dem jüdischen Volke, als der heiligen Wurzel, mit dem edlen Saft des Judenblutes zu durchdringen und ihn dadurch erst zu veredeln und lebensfähig zu machen. Sie hat ferner den Sinn, dass der Nichtjude durch die Vermittlung des beschnittenen Juden Jesus Christus teil hat an der Beschneidung und durch die Taufe Abrahams Same wird, also als Judenblut auch teil hat an dem Bunde Jehowahs mit den Juden. Zu seiner Erlösung freilich reicht die Taufe nicht aus, hier muss ganz wie bei dem Vollblutjuden der Glaube an Jesu Christo noch hinzukommen.

Ja, die Taufe ist für alle, die an deren Wirkung glauben, wichtig, sehr wichtig! Mit Millionen von Nichtjuden wird solche Kulthandlung vollzogen. **Wie sollte der Jude es begreifen können, dass sich christlich Getaufte wider die „heilige Wurzel“ mit dem „edlen Safte“, die alle diese Täuflinge „trägt“, wenden, um das „Fressen der Völker“ die Verheißung, das Erbe des Juden, in letzter Stunde abzuwehren**?

Heute weiß die Wissenschaft, dass das Erbblut des Täuflings dem Zugriff der Taufenden

unerreichbar ist. **Ich zeigte in meinen Werken die heilige göttliche Aufgabe, die das Erbgut im Unterbewusstsein der Seele, auch der des Getauften, erfüllt. Aber ich musste auf die ungeheure Gefahr für das Gotterleben der Menschenseele hinweisen, die dadurch entsteht, dass der Mensch künstlich von der segensreichen Wirkung des Erbblutes getrennt wird.** Nicht durch die Taufe, wohl aber durch die **Suggestionen des Fremdglaubens**, in diesem Falle der Christenlehre, wird also der Mensch von seiner **„Wurzel“** losgerissen und ist dann hilflos den seelischen Gefahren gegenüber und jeder Entartung, auch der des **Blutsverrats**, nur zu sehr ausgesetzt.

Ich sagte sein Erbgut des Blutes, seine Volksseele „ist in ihm verschüttet“ durch die Fremdlehre. Keine Lehre des Christentums besorgt dieses traurige Amt so gründlich wie die Lehre über den Sinn der Taufe.

Wer sie kennt, wie die meisten Theologen beider Konfessionen, und es fertig bringt, die Kindlein seines Blutes dennoch zu taufen – **sein Blut unreiner, unedler zu nennen als das der Juden** und das Kind deshalb zu Abrahams Same macht, der ist seinem Volke **innerlich abgestorben**, ob er das weiß oder nicht.

1) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahmeritual in eine Religionsgemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahmeritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. – S. Auch das Werk „Erlösung von Jesu Christo“ von Frau Dr. Mathilde Ludendorff.

Der Aufsatz ist hier gekürzt wiedergegeben worden.

(Quelle: Dr. Mathilde Ludendorff; Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 8, 20. Heuerts (Juli) 1935, Sechstes Jahr, S. 309-316)

Anm. M.K.: Die christliche Taufe wird auch von den christlichen Geistlichen als ein Exorzismus betrachtet, wo der unreine Geist (Teufel) ausgetrieben wird. Siehe dazu die Ausführungen von Prof. Eisenmenger zum Thema der Beschneidung im Judentum, in vorliegender Schrift.

Das Geheimnis der Freimaurerei – die Beschneidung!

(Erzeugung eines künstlichen Juden, eines Nachkommen Jakob-Israel`s)

von General Erich Ludendorff

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen freimaurerischen Ritualvorschriften zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, dass ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich ein tiefer Schrecken vor dem Abgrung, in den ich blickte, und vor der Gefahr, in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen" Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Übereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau", im Sinne meiner aufbauenden „Kampfziele" wirken würde.
1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der **hohenpriesterlichen Bekleidung** der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.
2.Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote), „Vers 26 sagt in der Übersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm."

2. Moses 28 **(Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne)** sagt in gleicher Übersetzung in „Vers" 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen, zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.""Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!"

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers. Der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch", doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.
Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für Br. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind. Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtieren, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mose 28, 42-43)*, ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben."*

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen“ sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

Eine priesterliche Gemeinde Jahwehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

„*Ich bin Jahweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig* (3. Mose 11, 44).

Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen anderen Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muss man aber noch ein anderes Wort Jahwehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen:

‚*Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk*‘ (2. Mose 19, 6).“

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Priestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.“

Gloede spricht davon, daß eine „Zionsgemeinde von heiligen Priestern“ durch die Freimaurer hergestellt werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums“** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen“:

„Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten“.

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jahwehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das Wesen der Freimaurerei“ aus. Aus **Jahwehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen**, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime ‚Missionstätigkeit‘ ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

In dem Ritual des Meistergrades liegt als Wesenskern die symbolische Beschneidung verborgen. Es ist ein teuflisches Spiel, das hier mit Deutschen getrieben wird, die mit tausend Stricken an den Juden gebunden und aus ihrem Volk herausgezerrt werden sollen.

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der **Miloh** (d. Beschneidung) wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt:

„*Baroch habbo*“, das heißt: „*Gesegnet sei, der da kommt.*“

Er trägt es zum Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut – das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Prio genannt – ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch,

tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten:

„Durch dein Blut sollst du leben!“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.
Der Akt, die Prio, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, einschließlich der Geheimbünde, der Papuaneger, kennen die Prio nicht – das Einreißen mit den Nägeln – sondern nur den Schnitt.
Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, **erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen,** und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.
So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.
Die Dunkelkammer, in die der Freimaurer-Aspirant vor seiner Aufnahme geführt wird, ist der Mutterschoß, aus dem er geboren wird. Er verläßt die Dunkelkammer in hilflosem Zustande, die Hilflosigkeit des eben geborenen Kindes soll damit ausgedrückt werden. Einem Neugeborenen kann erst wenig mit auf den Weg gegeben werden, so auch dem Johannisgesellen. Der Gesellengrad symbolisiert die ersten Kindertage des Neugeborenen, die „ideale“ Kinderwelt.
Bei der Aufnahme in den Johannismeistergrad wird an dem Freimaurer die symbolische Beschneidung vollzogen.
Der Schurz als Symbol „des Fleisches“ ermöglicht das Ritual. Sein Abreißen bei der Meisteraufnahme symbolisiert das „lebhafte“ Abreißen, die Prio, bei der Beschneidung.
Ausdrücklich betont Hieber 1922:

„Der Schurz wird schnell und lebhaft abgerissen.“

Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37 und 38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens der Wachhabenden dargestellt, *denn dieses Bekleidungsstück heißt ‚Die Schürze des Fleisches“.*

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualen des Johannismeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden.“

Der Schurz gehört in der Tat zum „Wesen der Freimaurerei“. Der so beschnittene Freimaurer kann nunmehr auch als Johannismeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen „bedenklichen“ „Bandschleifen“, die den „Profanen“ an Scheren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen Schurz, in den Farben Jehowahs (blau-weiß) erhalten.
Die „Instruktionen“ von Br. Gloede werden in dem Verzeichnis der freimaurerischen Schriften der Firma Mittler und Sohn heute nicht mehr geführt. Die Stücke, die mir zur Verfügung stehen, haben mir ermöglicht, die Zusammenhänge – aktenmäßig – <u>für alle Zeiten festzuhalten</u>. Schon Br. Hieber war erheblich vorsichtiger als Br. Gloede 1901. Br. August Hornesser, hervorgegangen aus einer humanitären Loge, jetzt Großschriftenführer der GL zur Freundschaft, sagt in seiner „Erläuterung der Katechismen der Johannis-Freimaurerei von † Br. Robert Fischer“ als

Handschrift für Brr. Freimaurer gedruckt, Leipzig 1924 den Brr. Lehrling nur:

„Endlich müssen wir noch die Überreichung des Schurzes erwähnen, die in dem Katechismus der Alten Maurer nicht aufgenommen ist“ (zufällig!). „Mit kraftvollen Worten wird die Bezeichnung dieses schlichten Handwerkerzeichens“ (!) „hervorgehoben. Älter ist es als das goldene Vließ und der römische Adler, ehrenvoller als Stern und Hosenband oder irgendein Orden, den der Lehrling jetzt oder künftig erhalten kann! … ***Als ein unüberbietbares Ehrenzeichen galt ihnen*** *(den englischen Brüdern)* ***der Schurz!*** *Diese Auffassung möge sich ein jeder Lehrling ins Herz schreiben.* ***Mit Stolz möge er jedesmal den Schurz anlegen …“***

Ja, dieser Schurz ist stets das Sinnbild symbolischer Beschneidung. Er verhüllt sie. Es ist deshalb das größte „Ehrenzeichen“ des Freimaurers.
Jetzt erkennt der „Profane“, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in geänderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannisgrade verteilt sind.
Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl“ (!) mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

„Die Brust ist die Vorhaut des Herzens.“

5. Moses 10 (Erneuerung des Bundes …) „Vers“ 16:

„So beschneidet denn eures Herzens Vorhaut und seid fürder nicht halsstarrig.“

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl“! Hier wie dort kommt das Blut in Schale oder Weinkelch, nicht etwa um Blutsbrüderschaft zu trinken.
Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl“ (!) auf dem Kopf des Verwundeten. **Beidemale erhält er darauf einen jüdischen Namen.**
Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.
„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen. 1)
Auch eine Binde spielt bei den Ritualen eine Rolle. Durch eine Binde wird das beschnittene Kind verbunden, eine Binde wird dem Lehrling und Gesellen um das rechte oder linke Knie gelegt usw. (Anm. M.K.: an der anderen Stelle schwer möglich?)!!!
Damit ist erfüllt:
1. Moses 17 (Isaaks Verheißung wird mit der Beschneidung bestätigt). „Vers“ 13 – nach Dekan D. F. Holzinger:

„Beschnitten soll werden der in deinem Hause Geborene und der von dir mit Geld gekaufte.“

Was sagen die nicht eingeweihten Brüder Freimaurer zu solcher **Überlistung?**

Sind sie sich bewußt, daß sie im Sarge oder unter dem Leichentuch als Deutsche symbolisch gestorben sein sollen und jetzt, wiedergeboren, als künstliche Juden

weiter zu leben und zu wirken haben. 2)

Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannisgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehhimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank noch den jüdischen Hohn.

Der „symbolisch Beschnittene“ und als künstlicher Jude Neugeborene kann nun in den Dienst Jehowahs gestellt werden und zur Errichtung seiner Weltherrschaft an bevorzugter Stelle arbeiten, besser als nur getaufte Christen. Noch aber sind weitere Dressur und Sichtung für diese Dienstleistung nötig, und diese will noch mehr erreichen.

1) Nach Lenning werden auch Söhne von Freimaurern schon bei der Taufe dem Bunde geweiht, d.h. beschnitten. Traurige Beispiele sind mir bekannt, diese Täuflinge werden mit Vorliebe auch „Freimaurer ohne Schurz“ genannt, ein Ritual ist freilich bei ihnen ebenso überflüssig wie bei den Juden.

2) Jetzt ist auch klar, weshalb in den Geheimbüchern stets wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können.
„Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“

(Quelle: Ludendorff, Erich: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse; Ludendorffs Volkswarte Verlag, 1931; Nachdruck im Verlag für ganzh. Forschung, Viöl, und E. u. M. Ludendorff: Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende, 1939,)

Brücken zwischen Priesterlehren und Judentum

Tatsachen und Bekenntnisse

Das Jahrhunderte alte Ziel der Priesterherrschaft der Weltreligionen läßt sich auf die einfache Formel bringen: **der jüdische Gott Jahweh will durch seinen Hohenpriester über alle Völker herrschen.** Immer wieder kommt das in der Praxis und Lehre der Kirchen zum Ausdruck.

Schon der kirchliche Gottesdienst weist von jeher Spuren der unmittelbaren Ableitung aus den Bräuchen der Synagoge auf. **Das Meßopfer der katholischen Kirche ist die Nachahmung und Fortsetzung der Opfer im alten Testament. Die äußere Einteilung der Kirchenbauten in Vorraum, Hauptschiff und Chor (Hochaltar) ist die Nachbildung des Tempels zu Jerusalem mit seiner Vorhalle, dem Heiligtum und dem Allerheiligsten.** Übrigens bezeichnen schon frühchristliche Zeugnisse das Meßopfer und Abendmahl als gemeinsames Bruder- und Liebesmahl zum Andenken an das letzte Mahl Christi, wie in der Bibel. Auch die einzelnen Teile und Zeremonien der Messe gehen auf jüdische Vorbilder zurück. Bevor der Priester die Hostie nimmt, wäscht er seine Hände und übt den gleichen Brauch wie die Juden, die auch ihre Hände waschen bevor sie „das Brot brechen“. Die Hostie muß „aus ungesäuertem Weizenbrot“ hergestellt werden, genau wie Christus nach dem jüdischen Ritus beim Abendmahl ungesäuertes Brot brach. Ferner findet sich die „Handhabung“ der Messe, d.h. Die Mischung von Wein und Wasser im jüdischen und südländischen Kult. Gerade der jüdische Ritus schreibt vor, daß Wasser in den Wein gemischt werde, damit beim Gebet die nötige Nüchternheit nicht gefährdet werde. **Schließlich wird dem katholischen Neupriester bei seiner Weihe bereits ausdrücklich die Bindung an das Judenpriestertum ausgesprochen mit dem Bekenntnis:**

„Du bist Priester nach der Ordnung des Melchisedech.“

Einzelheiten der Messe vollends gehen auf jüdische Vorbilder zurück: die Lesung aus dem „Evangelium“ und der „Epistel“ in den katholischen Gottesdiensten entspricht der Lesung aus der „Thora“ und den „Propheten“ in der Synagoge, sogar der Umstand, daß die Lesung in verschiedenem Tonfall vollzogen wird, ist beidem gemeinsam. Das „Sanctus“–Gebet vor der Wandlung stimmt fast wörtlich überein mit dem „Kaschudah“ und das „Vater unser“ mit dem „Kaddisch“–Gebet im jüdischen Gottesdienst.

Bestätigen so schon unleugbare äußere Umstände, daß Moses Stuhl als Papst-Thron und Petri Stuhl nach Rom kam, so ist die Zahl der maßgebenden kirchlichen Eingeständnisse dieser Tatsachen überraschend. Nur einige wenige Bekenntnisse dieser Art seien hier angeführt:

Papst Bonifatius VIII. schreibt in seiner Bulle „Unam sanctam“ im Jahre 1302:

„Dem römischen Pontifex unterworfen zu sein, ist für jede Menschenkreatur zum Heile notwendig ...“

Vom Juden heißt esin dieser Bulle,

„sein Antlitz stehe ja auch vor dem Sinai“,

und vom Alten Testament,

„es lehrt die Gebote Mose und die Propheten des auserwählten Judenvolkes“.

In dem Buche „Zepter und Schlüssel in der Hand des Priesters“, verfaßt von F. X. Esser S.J. (Herder, Freiburg i.B. 1924) heißt es (S. 73 f):

„O Schlüssel Davids, du öffnest dem Sünder meine Tore ... Wir Priester können nie genug dem Heiland danken, daß er den wunderbaren Schlüssel den Priestern übergab!“

Papst Pius XI. schrieb 1827 an die „Gesellschaft der Freunde Israels“:

„Das Christentum schließt die Judengegnerschaft aus, denn die Juden sind das auserwählte Volk Gottes.“

Am 26. 5. 1928 schrieb das vom katholischen Presseverein in Bayern herausgegebene Blatt „Bayerischer Kurier“ in München in einem Aufsatz „Zeitgemäße Pfingstgedanken“:

„Das auserwählte Judenvolk durfte in Maria, der Tochter Davids, die Menschheit des Sohnes des ewigen Vaters zur Geburt bringen. Juden waren es auch, auf deren Häuptern sich am ersten Pfingstmorgen die himmlischen Flammenzungen verteilten zum äußeren Zeichen für das innere Gnadenwunder des Einströmens der göttlichen in ihre körperliche Geistigkeit ... Der ewige Schenkergeist macht keinen Rangunterschied unter Juden, Samaritern, Heiden ... Und doch hat St. Petrus, der durch und durch Jude war, gewiß das Völkerreinigende dem inneren Widerstande seines Volks- und Selbstbewußtseins abgerungen.“

Diese Unterwerfung der Völker unter die Machtlehren der Juden in schärfster Ablehnung der Rassengesetze und offenem Eintreten für Rassenvermanschung spricht im „Wiener Sonn- und Montagsblatt“ vom 7. 12. 1931 der Franziskanerpater Hartmann aus:

„Durch das Zusammenleben der einzelnen Rassen hört jede reine Rasse notgedrungen auf. Die Rassevermischung ist eine Selbstverständlichkeit, die Art und der Zeitpunkt der Vermischung durchaus unkontrollierbar. Vor Gott (Anm. M.K.: Jahweh) **sind alle gleich** (Anm. M.K.: Außer die scharfen Rassegesetze für die Juden im Alten Testament)**! Im Sinne der Religion liegt es also, die Menschen auch in ihren natürlichen Beziehungen einander näherzubringen.“**

In der „Münchener kathol. Kirchenzeitung“ vom 8. 1. 1933 steht noch ein kennzeichnendes Gedicht „Maria, Königin von Palästina, bitte für uns!“, dessen erste Strophe lautet:

„Königin von Palästina-Frage
Wird Maria jetzt genannt.
Palästina ist das Land,
Dem entsprossen ist Maria.“

Diese Tatsachen und Bekenntnisse seien abgeschlossen mit dem von allen Kirchen anerkannten Wort des Juden Paulus, der im Galaterbrief 3, 29 schreibt:

„So ihr aber seid in Christo, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung seine Erben!“

Dr. G.

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“, Folge 9 vom 28.7.1939, Zehntes Jahr, S. 384-385. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

Molochismus

(Der Gott Jakob-Israel`s?)

Von Dr. Wilhelm Matthiessen

Schauen wie uns noch die Namen Jahweh und Moloch an. Wir wollen dabei ganz absehen von einer neueren Annahme, nach der das Wort moloch phönizischen Ursprungs ist, auf Melcomor = Opferschaf zurückgehe und somit weiter nichts bedeute als *„Opfer"*. Diese Theorie erklärt uns nichts, aus dem einfachen Grunde, weil die Bibelberichte wahrlich schon klar genug sind und ganz einwandfrei ausdrücken, daß die dem Moloch dargebrachten Menschen diesem Götzen geopfert wurden. Demgegenüber scheint mir die ältere Erklärung einfacher und einleuchtender zu sein:
Jahweh ist, wie unter Vielgötterei (Anm. M.K.: ein Kapitel im Bibel-Lexikon) näher erklärt wird, nur ein Eigenname, kein Gattungsbegriff, wie etwa *„Gott"*. Ein Name also, der ihn unter anderen seiner Art näher bezeichnen soll. Dagegen ist Moloch ein Gattungsbegriff. Es bedeutete ursprünglich nichts anderes als ***„der Herrschende"***, ***„der Königliche".*** Das Wort kommt nämlich von Melek = Herrscher = König her. Und so ist Moloch nicht etwa ein Götze, der Moloch heißt, sondern einer, der ein ***„Gebietender"***, ***„Herrschender"***, ein König ist. Ein ***„König"***, von denen es natürlich mehrere geben kann. **Und einer dieser *„Königlichen"* hieß eben Jahweh.** Ist doch Moloch nur eine andere Vokalisierung von Melek (Melech), – das Hebräische schrieb ja nur die Mitlaute, nicht die Selbstlaute. Um es dem Leser noch klarer zu machen: Melech wurde geschrieben Mlch, und das kann ebensogut Melech heißen wie Moloch. So haben wir denn auch im a.T. ganz klar den Ausdruck ***„Melek Jahweh":*** ***„Jahweh ist König ewig und immerdar"*** (3.Mos. 15, 18), was man ebensogut übersetzen könnte mit:

„Jahweh ist Moloch ewig und immerdar."

Der grauenvolle Molochdienst entspricht ja auch die gesamte Vorstellung, die sich die Bibel von Jahweh-Moloch macht. Ist doch Jahweh ursprünglich nicht als ein furchtbarer blutsaufender Götze:

„Auf Kain und sein Opfer achtete er nicht" 1. Mos. 4, 5 –,

eben weil Kain ihm Ackerfrüchte darbrachte, während Abel ihm blutige Opfer schlachtete. So ist das Blut überhaupt Jahwehs Eigentum:

„Des Fleisches Leben ist im Blute. Für den Altar (zum Gebrauch) *habe ich es euch gegeben, um euch selbst Sühne zu schaffen.* ***Denn Blut schafft Sühne durch das*** (infolge seines Vergießens hingeopferte) ***Leben.*** *Darum sage ich, Jahweh, zu den Söhnen Israels: Von euch darf niemand Blut genießen ..... Denn jedes Fleisches Leben ist sein Blut kraft seines Lebensodems."* 3. Mos. 17, 11-14.

(Anm.: M.K.: siehe auch in der Schrift von M. Köpke „Das wahre Gesicht von Jakob demBetrüger" unter Punkte h „Temurah" und e, im Kapitel: Talmudische Auslegekünste; Beispiel: Da rief der Rabbi Elieser über ihn (und sprach, es steht Esa.43.v.4. geschrieben:) ***„Darum will ich* ádam*, das ist, Menschen an deine statt geben: lies*** (aber) ***nicht* ádam*, das ist, Menschen, sondern* Edom*, das ist, Edomiter."*** *(Eisenmenger, Prof. Johann A., Entdecktes Judentum Band II, Kap. 2, S. 153). Unter Edomiter werden aber die Nichtjuden verstanden.*

(Quelle: Matthießen, Dr. Wilhelm: Kleines Bibel-Lexikon; Ludendorffs Verlag, 1940; Nachruck beim Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl, 2008)

Rund um Rotary
und der römischen Rota

(Geistige Nachkommen Jakob-Israel`s?)

Noch deutlicher schrieb die „Bayrische Ostmark“ vom 6. u. 7. 6. 1936 in einer Notiz über die „Freimaurerei in Jugoslawien“ unter Bezugnahme auf das vatikanische Amtsblatt „Osservatore Romano“:

„Um die Wirksamkeit der Freimaurerlogen in Jugoslawien noch zu kräftigen, werden schon seit einigen Jahren Rotary.Klubs gegründet... Es ist nicht unbekannt, dass sich gerade heute in den allerhöchsten Staatsstellen einige Herren befinden, die sogar ‚Gouverneure‘ der jugoslawischen Rotary-Provinzen waren.“

Schon die Gründer waren Freimaurer. Wir lesen in der „Berliner Volkszeitung“ v. 18. 8. 1932 darüber anläßlich des Besuches des Gründers des Rotary-Clubs, Harris, in Berlin:

„Am 28. Februar 1905 hatte die erste Zusammenkunft in Chicago stattgefunden. Harris war Freimaurer, seine ersten Genossen waren ebenfalls Maurer.“

Die „Halberstädter Zeitung“ v. 20. 5. 1936 schreibt unter Anführung des Maiheftes der Monatsschrift „Der Weltkampf“:

„Zunächst besteht immer noch der rein jüdische B´nai B´rith-Freimaurerorden mit seinen zahlreichen Niederlassungen in Deutschland; ebenso der in die freimaurerische Weltorganisation geschickt eingebaute Rotary-Club.“

Auch in den Rotary-Clubs wird „der Hammer des Präsidiums“ geführt. Das Wort Rotary wird nur als Vertarnung gebraucht. Seine eigentliche Bedeutung enthüllt sich uns aus der kabbalistisch-gematrischen Umstellung als:

„TORA“,

das jüdische Gesetz!

T

O A

R

Hebräisch (jüdisch) wird von rechts nach links gelesen: TORA, ROTAR ist die Umkehrung, europäisch von links nach rechts lesend. Eine weitere kabbalistische Lesart ist:

„TAROT“.

Der Hochgradfreimaurer und Okkultist Papus (Dr. med. Gerard Encausse) schreibt in seinem Buch „Die Kabbala“, S. 29:

*„Die Bibel ist ein inspiriertes Buch. Man hat es auch das **Rad**, lateinisch **rota** genannt, woher **tarot** und **tora** kommt.“*

Es überrascht uns schon nicht mehr, dass das „Tarot“ auch in dem Eranos-Jahrbuch 1934 enthalten ist, wo unter Beiträgen von dem Juden Martin Buber, von Prof. J. W. Hauer, C. G. Jung, Friedrich Heiler, Dr. G. R. Heyer u.a., sich auch ein solcher über „Die Zahlensymbolik des Tarotsystems“ von Rudolf Bernoulli befindet. Der Kreis ist geschlossen.

Sollte noch jemand sich wundern, dass auch katholische Geistliche an Rotary-Feiern teilnehmen, so finden wir auch dafür die Erklärung in der römischen Presse. Der weiland „Bayerischer Kurier“ v. 12. 8. 1930 schrieb in einem Aufsatz „Kann ein Katholik dem Rotary-Klub angehören?“ über die **engen Beziehungen zwischen Rotary und Freimaurerei**, dass zwar

„auf Anfrage an die Konsistorialkongregation vom 4. Februar“ (wohl 1930) *„der Bescheid ergangen ist, es passe sich nicht, wenn Priester den Rotary-Klubs angehörten und ihren Versammlungen beiwohnten“,*

fügt aber hinzu, dass die Formel *„Non expedit“* ist! Und berichtet weiter:

„Aus sorgfältiger Beobachtung der Bewegung heraus läßt sich feststellen, dass Rotary nach den Angriffen der katholischen Presse sich peinlich bemühte, die offiziellen Verbindungsfäden zur Freimaurerei abzuschneiden. Die inoffiziellen Beziehungen bestehen nach wie vor insoweit, als die Leitung auf Anfrage von Katholiken aus der französischen Schweiz eine Entscheidung darüber ablehnte, ob Rotary und Loge zwei gänzlich unvereinbare Dinge seien. Die betreffenden katholischen Mitglieder, die sich mit Freimaurern in den Rotary-Clubs zusammenfinden mußten, beschlossen nach dieser Entscheidung, in der Rotarybewegung zu bleiben, um den Einfluß der freimaurerischen Mitglieder nicht zu stark anwachsen zu lassen **(!)**“

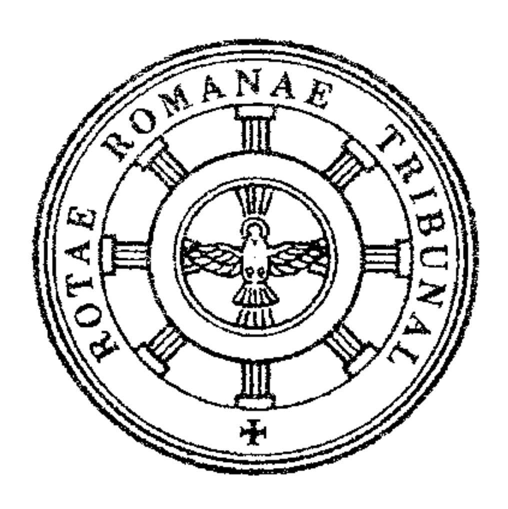
Wie wir in Österreich beobachten konnten, ist auch dort nach anfänglicher Ablehnung durch die Geistlichkeit nun bei der vorgenannten Rotariertagung in Salzburg außer Erzabt Reimer auch ein bekannter päpstlicher Geheimkämmerer vertreten gewesen.

Das Rad rollt – nach jüdischem Gesetz. –

Es ist gut, Bescheid zu wissen, um nicht „unter die Räder“ zu kommen!

F.H.H.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 10 vom 20.08.1936, Siebentes Jahr, Umschau S. 403 – 404.)





Logo des Gerichtes der römischen Rota **Logo von Rotary International**

(Anm. M.K.: Näheres im Buch von Matthias Köpke: **„Der Papst oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“.**

Die Auditoren der römischen Rota mit Papst Benedikt XVI.
Das Rad rollt – nach jüdisch-christlichem Gesetz!

(Quelle der oberen drei Abbildungen: Internet).

Warum Rotarier und Lions freimaurerisch sind

Einer nannte diese Clubs die Teestuben der Freimaurerlogen. Das ist zutreffend; denn diese Herren-Clubs, auch wenn sie selbst keine Tempelrituale verrichten, arbeiten alle im Geiste der Loge, um die Führungskräfte in Politik, Kirche und Wirtschaft für die kommende Weltrepublik zu erziehen. Die Unterwanderung der Gesellschaft geschieht also nicht so sehr durch die Loge direkt – dazu ist sie zu exklusiv – sondern durch die von der Loge gegründeten Vereine. Die Freimaurer-Vereine – ihre Zahl ist Legion – dienen dazu, die Gesellschaftsstrukturen der Länder in all ihren Erscheinungsformen mit ihrem Geist zu durchsetzen und zwar mittels Spenden, Stiftungen und Wohltätigkeit. Die meisten ihrer Mitglieder sind völlig ahnungslos in puncto der freimaurerischen Zusammenhänge ihres Vereines.
Der Hochgradfreimaurer des 33. Grades, Dr. Kurt Reichl, der im Obersten Rat von Österreich saß, enthüllte nach seinem Austritt (wegen Angst vor Ermordung unter dem Pseudonym Konrad Lerich) die Machenschaften der Hochgrade. Er schreibt in bezug auf die Vereinsgründungen der Freimaurer: „Das Atelier der Rosenkreuzer (18°) ist eine reine Aktionsloge. Da wird die Abhaltung einer großen Versammlung beraten, in der die Öffentlichkeit über den Zweck der Freimaurerei aufgekärt wird, da wird die Gründung einer Liga der Menschenrechte beschlossen oder es werden Beiträge bewilligt zur Unterstützung kulturpolitischer Vereine, die freimaurerische Gründungen sind, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon weiß, oder für Organisationen, die durch persönliche Zusammenhänge unter der Führung der Loge stehen, ohne daß die Mehrheit der Mitglieder es weiß.“ (K. Lerich, Der Tempel der Freimaurer 1-33°, Bern, 1937)

Es folgt Quellenmaterial welches die Verbindung von Rotary, Lions u.a. mit der Loge nachweist.

1) In den USA gibt es regelrechte Rotarier-Logen, ebenso CVJM-Logen (Eugen Lennhoff, die Freimaurer, Wien 1929)
2) Das Magazin „Code“ veröffentlichte in seiner Ausgabe 1/1998 auf Seite 47: „Rotary International wurde im Auftrage der B`nai B´rith Loge vom Hochgradfreimaurer P. Harris 1905 in Chicago gegründet“.
3) Gleiches Magazin schreibt: „lions International ist ebenfalls eine aktive Unterorganisation der Weltfreimaurerei. Im Auftrage der Söhne des Bundes, wie man die B´nai B´rith Loge auch nennt, wurde Lions International 1919 in Chicago gegründet.“
4) Der Gründer des Rotary-Club war der Hochgradfreimaurer Paul P. Harris, zugleich Mitglied im ominösen Bohemian-Club. Daß Harris Freimaurer war, muß sogar Dreipunktebruder Alec Mellor in seinem Buch „Logen, Rituale, Hochgrade“, bei aller Bemühung die Spuren zu verwischen, zugeben.
5) Gründer des Lions-Clubs war der Freimaurer Melvin Jones. Er war Mitglied der „Garden City Lodge Nr. 141“ in Chicago (Aus: Briefmarken erzählen Freimaurergeschichte).
6) Der Freimaurer Rudolf Cefarin schreibt in seinem Buch „Kärnten und die Freimaurerei“ unter der Überschrift „freimaurerähnliche Organisationen“:
„ ... so finden wir auch in der Gegenwart eine ganze Anzahl von Organisationen, die

nach Form und Inhalt, nach Gebrauchtum und Zielsetzung als freimaurerische Seitenzweige ... bezeichnet werden können. ... Beschränkt sich die Schlaraffia auf deutsch-sprachige Mitglieder, so ist der Rotary-Bund zielbewußt auf internationale Verständigung eingestellt“.

7) Ein Veranstaltungsprogramm aus Idar-Oberstein zeigt die rege Zusammenarbeit zwischen Rotariern, Lions, Round Table, Kiwanis und Freimaurerlogen („Ball der Serviceclubs 1993“)
8) Im Freimaurer-Magazin „Humanität“ 3/89 wird eine freimaurerische Aktion angekündigt: „Loge, Lions und Rotarier, Gemeinschaftsaktion in Nienburg.“ Ich könnte noch viele solcher gemeinschaftlichen Aktionen veröffentlichen.
9) Im Dekret des Hl. Offizium vom 20.12.1950 verbietet die Katholische Krche ihren Geistlichen die Mitgliedschaft im Rotary-Club wegen dessen Freimaurerei. Erst im Jahre 1975 hat die Deutsche Bischofskonferenz ihren Geistlichen erlaubt, Mitglied in diesen Freimaurer-Clubs zu sein (persönlicher Brief aus der Nuntiatura Apostolica vom 17.01.1985). Papst Wojtyla wurde dann sogar Ehrenmitglied von Rotary-International. (Der Spiegel 21/1983) Anmerkung: Kardinal Lehmann, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz ist seit seiner Lehrtätigkeit Mitglied im Rotary-Club.
10) Die Europäische Freimaurer-Zeitung „European Masonic Review“ vom April 1964 schreibt:

„Ich nenne unter vielen anderen bloß den Rotary-Club, den Round Table Club, ... Es sind abgezweigte junge Schößlinge, die vom alten Stamm der Freimaurerei herkommen.“

Wenn sogar eine Freimaurerzeitung das zugibt, sollten die Pfarrer und Prediger im Rotary-Club bzw. Lions-Club ihren Gläubigen nicht länger weismachen, daß ihr Club mit Freimaurerei nichts zu tun habe.

(Quelle: Homuth, Norbert: Warum Rotarier und Lions freimaurerisch sind; Internet im Jahre 2009, unter www.luebeck-kunterbunt.de/FM/Freimaurer-Luegen.htm)

Anm. M.K.: „Wer die Bibel kennt, weiß, daß 2. Könige 17, 25-27 während die Juden in der ‚babylonischen‘, d.h. assyrischen Gefangenschaft waren, Jahweh Löwen nach Samaria gesandt hat, um die Heiden daselbst zu erwürgen. Dies wird dem König von Assyrien kundgetan. Dieser nimmt die Botschaft mit Genugtuung entgegen. Er sendet darauf Jahwehpriester als Missionare in das Land ....“

Lebt das Volk Israel in der britischen Völkerfamilie fort?

Hier sind die demokratisch-christliche „Rassenkunde“ und Hoffnungen voll enthalten.

(Aus der holländischen Zeitung „Het Vaderland“ vom 26. 2. 1939).

Eine höchst merkwürdige Bewegung in England wird vermutlich einige male in diesen Spalten unsere Aufmerksamkeit fordern. Sie ist schon viel älter als die Oxford-Bewegung und die Ökumenische Bewegung, aber in unserem Land noch wenig bekannt. Dieses ist eigentlich wohl staunenswert, denn die Bewegung, die wir meinen, ist bereits 60 Jahre alt. Königin Victoria von England, ihr Sohn Eduard und schließlich alle Mitglieder des britischen Fürstenhauses waren und sind ihre Ehrenmitglieder oder fördernde Mitglieder. Der Name ist: THE BRITISH ISRAEL MOVEMENT (Britische Israel-Bewegung), und hieraus kam THE BRITISH ISRAEL WORLD FEDERATION (Britische Israel-Welt-Föderation). Seit September 1938 ist auch in Holland mit der Propaganda für diese Bewegung begonnen worden durch Gründung einer Zeitschrift, unter dem Namen: „Das steinerne Königreich“ unter Schriftleitung und Führung des Herrn C. F. Ph. D. van der Vecht, der sich durch ein ausführliches Studium über die Cheopspyramide in seinem Buch: „Die Steine reden“ bekanntgemacht hat. Wie wir hörten, ist bald eine 2. Auflage zu erwarten ...

Es handelt sich doch um eine der allermerkwürdigsten Bewegungen. Sie ist von geistiger, politischer, historischer und prophetischer Art und versucht nichts weniger als zu beweisen, daß das alte Israel der Zehn Stämme fortlebt im englischen und amerikanischen Volk und in den mit ihnen verwandten Völkern, wozu unter anderen auch Skandinavien, Niederlande und Belgien gerechnet werden. Von diesem Israel werden die Juden streng unterschieden, d.h. **die Juden sind wohl Israeliten, aber die Israeliten sind keine Juden ...**

Beverley Nichols lieferte – wie man sich vielleicht erinnern wird aus dem Buche „Ein Idiot sagt“ – eine zum Nachdenken stimmende Fürsprache für die Geschichtlichkeit des neuen Testaments, aber die Britische Israel-Bewegung stellt den Glauben an die vollkommene Inspiration der heiligen Schriften, ihren historischen Wert, wieder her, ja meint, daß die Vorhersagungen bis heute die Geschichte des Gottvolkes Israel verdolmetschen und ihm auch seine Zukunft vorhergesagt haben. In den Tagen der letzten Erfüllung der Prophetien sollten wir jetzt leben ...

Die Pyramide von Cheops spielt eigentlich, wie merkwürdig auch, insofern eine untergeordnete Rolle, daß sie aufgefaßt und erklärt wird als eine steinerne Bestätigung der biblischen Texte. Sie soll nämlich die Weltgeschichte von 4000 vor Chr. bis 2000 nach Chr. beschreiben: **die Stiftung des Königreiches Gottes auf Erden.** Dasjenige,was weiter folgt, ist hauptsächlich entlehnt aus „THE BRITISH ISRAEL MOVEMENT ANNUAL 1938“, Jahrbuch 1938 der Britischen Israel-Bewegung, herausgegeben von The British Israel World Federation, dessen Schriftleitung sich in London, Buckingham Gate 6, befindet.

Zweck der Föderation

Die Föderation will zeigen, daß **der große Baumeister des Weltalls** Jahrhunderte hindurch seinen Plan verwirklicht und dieser Plan sich jetzt seiner Vollendung nähert; daß das **britische Volk das Volk von Israel ist, unterschieden vom jüdischen Volk;** daß die Bibel historisch ganz richtig ist und daß die Prophetien der heiligen Schrift sich in den

Weltgeschehnissen bis jetzt erfüllten und heute noch erfüllen; daß die Bibel ein inspiriertes, eingegebenes Buch, der Sabbath heilig und **Jesus Christus nicht nur der Retter der Welt, sondern auch der Erlöser des Volkes Israel ist, und daß die britische Rasse vorbestimmt ist, diese neue Weltordnung zu schaffen und zum Segen zu werden für alle anderen Nationen.** Mit diesem Gedanken die britische Nation zu durchdringen, ihn ihr bewußt zu machen und sie vorzubereiten für die große Aufgabe, das ist der Hauptzweck der Föderation.
Wöchentlich gibt sie eine Mitteilung in nahezu allen Ländern der Welt heraus.

Die Abstammung des britischen Volkes

Die meisten Ethnologen urteilen, daß die heutigen europäischen Rassen nicht einheimisch sind, sondern in großen Gruppen aus dem Südosten gekommen sind, daß die Geburtstelle dieser Rassen im **Nahen Osten** war. Die ersten großen Zivilisationen lebten am östlichen Ende des Mittelmeeres, das wohl die Wiege der Weltrassen genannt wird. Dort muß auch der Ursprung des britischen Volkes gesucht werden. Unter den ersten Völkern, die auf die britischen Inseln kamen, waren die Kimbrier und die Stämme, die ihnen nachfolgten, drängten ihre Vorgänger nahezu ganz in die Berge von Wales, wo sie „The Wels“, die Neugekommenen, genannt werden. Die Kimbrier kamen aus den Ländern des Schwarzen und des Kaspischen Meeres.
Das Britische Museum hat genügend Beweise, daß die Kimbrier den Assyriern bekannt waren, wie es aus Bildwerken hervorgeht. Die Kimbrier der Statuen und die von Wales sind dieselben. Die Statuen im Museum zeigen, daß verschiedene assyrische Könige mehrere Male in Samaria einfielen und Gefangene von einem Volk, in der Geschichte als Israel bekannt, machten, das die Assyrier aber „Beth Kumri“ nannten. Der Name ist abgeleitet von Omri. Omri wird im alten Testament genannt als ein Teil des Israelitischen Volkes, das seine eigenen Gesetze machte im Gegensatz zum Gesetz von Gott (Anm. M.K.: Jahweh) (Micha 6:16).
Die Assyrier brachten die Kimbrier in die Gebiete des Kaspischen Meeres, und Ezra erzählt, daß sie später in nordwestlicher Richtung zum Lande Arsereth geflüchtet sind. Dieses Land lag nordwestlich des Schwarzen Meeres bei der Krim, wo noch ein Fluß Sereth fließt. Die Kimbrier waren den Skythen (Schotten) verwandt und den Sacae (Sachsen). Diese drei Volksnamen sind dem Hebräischen entlehnt.
So kann – meint das Jahrbuch – die britische Rasse abgeleitet werden von der israelitischen.
Die britische Kirchengeschichte bejaht anscheinend diese Abstammung. **Sie verlangt für sich den Ehrentitel, ältester Kämpfer des Christentums in der Welt zu sein.** Bereits Jesu Jünger sollten die britischen Inseln besucht haben, um, gehorsam dem Befehl ihres Herrn, das Evangelium zu verkünden. Nach Gildas (425-512) sollte im letzten Jahr von Kaiser Tiberius das Evangelium nach England gebracht worden sein, also i.J. 37, sechs Jahre nach der Kreuzigung.
Tertullianus (155-222) schrieb:
„Die äußersten Ecken von Spanien, verschiedene Teile von Gallien und die britischen Länder, die nie von den römischen Waffen erreicht werden konnten, erhielten den Gottesdienst Christi“; Eusebius (260-340) berichtet:
„Die Jünger gingen über den Ozean zu den Inseln, die Britischen genannt.“
St. Dorotheus, Bischof zu Tyrus, meldet:
„Simon Zelotes predigte Christus durch ganz Mauretania und Afrika.“
Die Kirchenversammlung zu Basel (1434) erklärte, daß ... „Josef von Arimathea die britische Kirche unmittelbar nach Jesum Tode gegründet hat.“
Im berühmten Buche „BOOK OF COMMON PRAYER“ (Gebetsbuch), zur Verkündigung des Parlamentsgesetzes zur Zeit von Eduard VI. dem Volke geschenkt, wird der Personalnachweis

Israels und der britischen Nation auf vielen Stellen festgelegt. Im „VENITE“ wird gesungen:
„Denn Er ist unser Gott und **wir sind das Volk seines Wesens und die Schafe Seiner Hand“**;
im „BENEDICTUS“ heißt es:
„Glaubet an den Gott von Israel, denn er hat sein Volk besucht und erlöst. Er hat für uns im Hause Seines Knechtes David eine große Erlösung bereitet, wenn er sprach durch den Mund Seines heiligen Propheten, daß wir gerettet werden sollten von unserem Feinde und aus den Händen unserer Hasser; daß das heilige Bundesversprechen, an unsere Väter versprochen, uns erfüllt werden soll und **sein Eid unserem Ahnen Abraham** erfüllt wird.“
Der an Abraham geschworene Eid enthielt das Versprechen, daß in Abrahams Samen alle Völker der Erde gesegnet werden sollten; daß Israel zu einem großen Volk werden sollte und ein Bund von Völkern, die die Pforte ihrer Feinde besetzen werden. Das „Common Prayer“ – Buch erinnert weiter an Jes. 49: 1 und 3:
„Höret auf mich, ihr Inseln, und du bist mein Knecht, bist Israel, an dem Ich mich verherrlichen werde.“
Es ist klar, schreibt das Jahrbuch, daß wir, als Israel, die Erben von Gottes (Anm. M.K.: Jahwehs) Versprechen an unsere Ahnen sind und daß wir die hohe Verantwortung und die herrlichen Vorzüge besitzen, sein Königreich auf Erden zu gründen.
Wegen dieser hohen Aufgabe ist Großbritannien dann auch unzerstörbar. Zum Beweis hiervon wird verwiesen nach Jer. 31: 31 und Hebr. 8: 8. In 1. Mos. 35: 11 steht:
„Ein Volk und eine Menge Völker soll aus Dir werden“,
wohlan – so schreibt das Jahrbuch – **das Britische Reich, die Dominions und die Vereinigten Staaten (USA) formen den Kern für einen Weltbund der Völker.**
Nach 1. Mos. 22: 17 wird das große Volk das Tor seiner Feinde besitzen. Haben Großbritannien und die Vereinigten Staaten nicht die besten strategischen Weltwege besetzt: Gibraltar, Malta, Aden, Singapore, Panama?
Das große Volk wird auf Inseln wohnen (5. Mos. 23: 9 und andere Bibelstellen); es wird das Zeichen des Sabbath für immer besitzen (Ez. 31: 16 u. 17). Nur das britische und mit ihm verwandte Völker haben einen gesetzlich geregelten Ruhetag. **Endlich wird das große Volk eine immerdauernde Monarchie besitzen und nie ohne einen Vertreter des Hauses David sein** (Jer. 33: 17-26 und mehrere Stellen).
Das Haus Windsor, schreibt und beweist das Jahrbuch weiter, stammt unmittelbar von König David ab. Das Haus Windsor stammt ab von schottischen und noch früher von irländischen Königen. **Im Thronsitz des Englischen Königs befindet sich noch der „Stein des Urahns Jacob“** worauf Jacob seinen Kopf legte und das Bundesversprechen Gottes (Anm. M.K.: Jahwehs) erhielt. Der Stein, welchen er als Beweis des Gottesversprechens an Josef mitgab. **In der englischen Fahne, dem „Union Jack“ lebt die Union Jacobs fort.** Endlich wird noch hingewiesen auf die unleugbare Tatsache, daß kein Land so viel getan hat für die Verbreitung der Bibel auf der Welt; i.J. 1938 noch 2 Millionen Stück.
Laut dieser genannten Bewegung und Föderation ist also das britische Volk ein auserwähltes Volk, und deswegen muß Britannien mit ganzem Herzen zurückkehren zum Gott der Bibel (Anm. M.K.: Jahweh), und dann wird das Versprechen Gottes (Anm. M.K.: Jahwehs) an das moderne Israel und dadurch an der ganzen Welt erfüllt werden.

Unterschied zwischen „Israelit“ und „Jude“

Dieser Unterschied stützt sich wieder auf biblische Prophezeiungen. Laut Je. 65: 15 wird Israel einen anderen Namen bekommen, aber die Juden werden durch die Änderung ihres

Aussehens kenntlich sein (Jesaja 3: 9); Israel wird mit einem neuen Namen genannt werden (Jes. 62: 2):
„die Juden haben ihren alten Namen behalten. Israel wird nach Isaak genannt werden (1. Mos. 21: 12); der Judenname wird aber zum Fluch werden (Jes. 65: 15). Die Juden behaupten noch, das auserwählte Volk zu sein. Israel wird zu einem großen Volk (Hos. 1: 10); die Juden werden ihrer Kinder beraubt werden (Jer. 15: 7); Israel wird bekannt werden als ein rechtliebendes und die Wahrheit hochhaltendes Volk (Jes. 26: 2). Die Juden werden zu einer Schmach werden und ein Sprichwort werden, Spott und Fluch (Jer. 24: 9).
Die Übersetzung von Leiden übersetzt dieses folgendermaßen:
„Ich werde sie zu einem Spielball machen für alle Königreiche der Welt und zur Verschmähung, zur Beschimpfung, zur Verfluchung aus allen Orten. Ich werde sie forttreiben."

Die Palästina-Frage

Es ist bezeichnend – schreibt das Jahrbuch –, daß die palästinensische Frage in dieser Zeit im Vordergrund der Interessen steht, **denn es ist eine Beziehung zwischen dem Schicksal von Groß-Britannien und des Heiligen Landes.**
Es wird ein schweres Problem bleiben, so lange das Parlament nicht einsieht, daß **das britische Volk das israelitische Volk ist und also offiziell das Haus Israel vertritt. Keine Lösung dieser Frage ist möglich, bevor diese Identifizierung anerkannt worden ist.**
Ezechiel meldet, daß, wenn das Land von Israel bekämpft wird von Feinden aus Gog (Sowjet-Rußland), Streit herrschen wird unter „den Kaufleuten von Tarshish und allen ihren jungen Löwen". Weiterhin wird die Macht, die dem Angriff Widerstand leisten wird, angedeutet als „mein Volk Israel" und das „Haus Israel". Hier haben wir, meint das Jahrbuch, die vollkommene Parallele mit dem heutigen Zustand, **wo Großbritannien der Wächter des Heiligen Landes ist, aber unbewußt seiner Gleichheit mit Israel und der Welt bekannt unter anderen Namen ist.**
Die Dominions (oder „junge Löwen") haben also auch ein erstes Interesse bei der Verteidigung Palästinas, denn seit dem Weltkriege (Anm. M.K.: Der 1. Weltkrieg) ist das Heilige Land eine Schlüsselstellung geworden im imperialen Verteidigungsplan, der für das britische Reich ein Lebensbelang erster Klasse ist.
Das nationale Wachwerden, d.h. Das Bewußtwerden dessen, daß das britische Reich das Haus Israel ist, bedeutet viel mehr als eine geschichtliche Entdeckung, sie bedeutet eine nationale Wiedergeburt, welche das nationale Leben vollkommen umwälzen wird und schließlich auch das Leben in der Welt.
Wir hoffen, mit dieser Einleitung das Interesse für eine weitere Auswirkung des Britisch-Israelgedankens und seinen Glauben geweckt zu haben, daß aus dem geistigen und stofflichen Chaos des heutigen Tages ... **eine neue Welt von Recht und Gerechtigkeit** (Anm. M.K.: Das bedeuten die beiden Säulen Jakim und Boas in der Freimaurerei) **sowohl stofflich wie geistig erwächst, die mit dem Kommen des Königreichs Gottes** (Anm. M.K.: Jahwehs) **auf Erden bezeichnet wird.** Aber das Allermerkwürdigste ist, daß sie (die Britisch-Israelbewegung) diese herrlichen Meldungen herausliest und beweist aus dem ... **Buch der Bücher** (Anm. M.K.: Die Bibel).
Man nehme sich die Mühe, die angedeuteten Texte zum Beleg der außerordentlich kühnen britischen Behauptungen und Aussagen nachzuschlagen.

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift", Folge 2 vom 21.4.1939, Zehntes Jahr, S. 74-77. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

Engländer als Stamm Israels

Als in den letzten Wochen eine englische Wirtschaftsabordnung unter der Führung Sir Frederik Leith-Roß in Bukarest weilte, um Rumänien für eine engere Bindung an England zu ködern, wurde in der rumänischen Öffentlichkeit immer wieder mit großem Befremden die Tatsache festgestellt, daß die englische Delegation von Anfang an in auffallender Weise besonders mit jüdischen Kreisen Fühlung genommen hatte. Nun bringt das in Siebenbürgen in ungarischer Sprache erscheinende zionistische Blatt „Uj Kelet", zu deutsch: „Neuer Osten", eine äußerst aufschlußreiche Notiz, die einen Blick hinter die Kulissen der Bukarester Wirtschaftsverhandlungen tun läßt, und darüber hinaus auch die Einstellung gewisser „englischer" Wirtschaftspolitiker beleuchtet. So berichtet das genannte Blatt, daß die beiden Mitglieder der englischen Wirtschaftsabordnung Robert Williamson und der Abgeordnete Sir John Haslam während ihres Aufenthaltes in Bukarest dem dortigen Klub der sefardischen Juden einen Besuch abstatteten.

Im Klub wurden die beiden englischen Delegierten erst in englischer und dann von dem Oberrabbiner in hebräischer Sprache begrüßt. Zur größten Überraschung der Anwesenden antwortete auf diese Begrüßung Robert Williamson im jiddischen Jargon, wobei er betonte, daß sein Kollege Sir John Haslam ein alter und aufrichtiger Freund des Judentums sei und daß er im englischen Unterhaus zu den eifrigsten Verfechtern der jüdischen Sache gehöre. Darauf sprach Sir John Haslam selber einige Worte und sagte dabei wörtlich folgendes:

„Ich kann Ihnen, meine Herren, erklären, daß meine Sympathie für das Judentum und für den Judaismus keine zufällige Laune ist. Irgendwie glauben wir im Innersten, daß wir zu den Stämmen Israels gehören. Wir betrachten das jüdische Volk, wenn auch nicht als rassische, so doch als seelische Brüder. Es ist daher natürlich, daß wir glücklich sind, wenn wir ihnen zu Hilfe eilen können."

Nach diesem Bekenntnis einer schönen Seele war der offizielle Teil des Empfanges beendet, und man ging nunmehr brüderlich vereint zum Genuß von Kaviar und Sekt über, den man zufrieden und in bester Laune vertilgte.

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift", Folge 9 vom 28.7.1939, Zehntes Jahr, S. 386. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

(Anm. M.K.: Merke obige Aussage: „Wir betrachten das jüdische Volk, wenn auch nicht als rassische, so doch als seelische Brüder").

Das königliche Wappen Englands

aus jüdisch-christlicher Sicht mit Anmerkungen zum Esausegen.

Von Matthias Köpke



Die verschiedenen Staatswappen der Welt symbolisieren die Geschichte der durch sie dargestellten Nationen.

Das königlich-englische Wappen enthält Einzelheiten, welche das Volk Großbritanniens als die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs identifizieren.

Das Staatswappen Großbritanniens existiert in seiner gegenwärtigen Form (abgesehen von geringfügigen Variationen) seit der Herrschaft König James I. (1603-1625 n.Chr.). Dieser veranlaßte auch die Entstehung einer neuen englischen Bibelübersetzung, der „King James Bibel". 49 der damals größten Gelehrten der biblischen Sprachen (Hebräisch und Griechisch) arbeiteten unter Verwendung der jüdischen Manuskripte, genannt Massora (Röm. 9:4), daran, bis 1611 die King James-Bibel entstanden war.

Gott (Jahweh) segnete England und Amerika, solange sie die Bibel achteten.

Die Inschrift des Schildes

Die Embleme des Schildes haben alle einen älteren Ursprung. Die **Löwen** Englands sind im ersten und vierten Viertel, und der **Löwe** von Schottland im zweiten Viertel. Dieser stellt den **Löwen von Juda** dar, welcher auf der königlichen Flagge der schottischen Stuarts (schottisches Königshaus) war und ebenso wie das Einhorn durch die Vereinigung Englands und Schottlands im Jahre 1603 auf das englische Wappen übertragen wurde. Im dritten Viertel befindet sich die **Harfe**, welche Nordirland repräsentiert und die **Harfe Davids** darstellt. **Somit haben alle Embleme ihren Ursprung in Juda und sind identisch**

mit der königlichen Flagge.
Dies bestätigt Jahwehs Versprechen in 2. Samuel 7: 12-13! Eine Verheißung, die buchstäblich erfüllt wurde. Königin Elizabeth II. kann ihre Vorfahren direkt auf König David zurückverfolgen. Kopien ihres Familienstammbaumes befinden sich im Britischen Museum und in Windsor Castle.

Die Inschrift „Dieu et mon Droit“

Dieser französische Satz bedeutet übersetzt „Gott und mein Recht“ und erscheint unter dem Wappen auf den Bändern. Es handelt sich hierbei um ein **„Geburtsrecht“**.
Berücksichtigt man alle geburtsrechtlichen Verheißungen, die Gott (Jahweh) Abraham und wiederholt Isaak, Jakob und Joseph gegeben hatte, sieht man, daß diese Verheißungen heute buchstäblich im Volke der Angelsachsen erfüllt wurden. Somit ist es zu erwarten, daß die **„Geburtsrechtverheißung“** auf dem Wappen Großbritanniens erscheint.
Nun hat bekanntlich Jakob den Esau um sein Erstgeburtsrecht betrogen und Isaak gab den Esau die Verheißung „das Joch Jakobs von seiner Schulter zu reißen um auch Herr zu sein“ (1. Mos. 27: 40). Diese Zeit ist nun gekommen, wo ich meine Selbstherrschaft beanspruche, mittels meines göttlichen Rechtes.

Der französische Satz, welcher den Schild umrundet, bedeutet übersetzt: „Verflucht ist derjenige, der Schlechtes darüber denkt“ (1. Mos. 27: 29) oder nach dem Bibelvers: **„Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet“!** Im vorherigen Satz heiß es noch im selben Vers 29: **„Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter“!** Also Jakobs Bruder Esau! Dies ist der sogenannte Jakobsegen, der eigentlich dem erstgeborenen Esau zustand, den sich aber Jakob durch eine List erschlichen hatte.
Der Esausegen 1. Mos. 27: 40 hebt sozusagen den Jakobsegen 1. Mos. 27: 29 auf!

Der Löwe

Der Löwe als der König unter den Tieren (Spr. 30: 30) stellt nach jüdisch-christlicher Sicht die Vorherrschaft Israels (Jakobs) unter den Nationen dar. Die Bibel verbindet das Symbol des Löwen mit Israel . (1. Mos. 49: 8-10; Judaspruch im Jakobsegen):
„Juda, du, dich werden deine Brüder preisen! Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde sein. Vor dir werden sich niederbeugen die Söhne deines Vaters. Juda ist ein junger Löwe; vom Raub, mein Sohn, bist du hochgekommen. Er kauert, er lagert sich wie ein Löwe und wie eine Löwin. Wer will ihn aufreizen? Nicht weicht das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg, bis das der kommt dem der Stab gehört (Schilo), dem gehört der Gehorsam der Völker.“
Micha 5: 7-8:
„Und der Überrest Jakobs wird unter den Nationen, inmitten vieler Völker, sein wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein Junglöwe unter den Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, zertritt und zerreißt, und niemand errettet. Deine Hand sei erhoben über deine Gegner, und alle deine Feinde sollen ausgerottet werden!“

Ist es nicht das, was seit langer Zeit bis zur Gegenwart auf der Erde geschehen ist?
Der Esausegen wirkt dagegen und gewährleistet die Eigenverantwortlichkeit und Freiheit der Völker, frei von Jakob-Israels Joch (1. Mos. 27: 40)! Dies gilt es zu

erkennen und durchzusetzen. Esau und seinen Nachkommen gehört der Herrscherstab der Eigenherrschaft rechtmäßigerweise. Jakob-Israel hat sich diesen nur durch Betrug angeeignet. Jeder einzelne kann diesen Herrscherstab wieder für sich selber beanspruchen. Allerdings nicht für imperialistische Zwecke um andere Menschen zu knechten und zu unterjochen.

Das Einhorn

Wie der Löwe, so steht das Einhorn symbolisch für Macht und Stärke. Mose und Bileam verbinden das Symbol des Einhorns mit Israel (4. Mos. 24: 8). Zur Erklärung muß man sagen, daß in der deutschen Bibelübersetzung das Wort mit Wildstier übersetzt wurde, die englische Übersetzung des hebräischen Wortes für Einhorn ist „Unicorn".
Eine andere Verbindung ist in 5. Mos. 33: 17 zu sehen. Das Einhorn befand sich ursprünglich im Wappen Schottlands, wurde jedoch nach dem Jahre 1603 n.Chr. zum Löwen Englands hinzugefügt. Aus geschichtlichen Quellen geht hervor, daß das Einhorn sich auch auf der Flagge des Stammes Ephraim während des Zuges durch die Wüste befunden haben soll. Dies ist eine weitere Verbindung, die auf die Abstammung der Briten aus dem Halbstamm Ephraim deutet. Das Volk der USA soll den Stamm Menasse repräsentieren.

Der gekrönte Löwe

Der gekrönte Löwe steht auf der Krone über dem Helm auf dem Schild. In Lukas 1: 32-33 lesen wir: „... und Gott, der Herr (Jahweh) wird ihm (Jesus) den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakobs ewiglich ...".

Wichtig: Es steht da nicht, ... er wird König sein über das Haus Esaus ewiglich ...".

So wird Jesus hier durch den Löwen des Stammes Juda repräsentiert (Ofb. 5: 5) in der Position, welche sein Recht, über das Haus Davids und Jakobs zu regieren, anzeigt.

Der Helm und der Schild

Der Apostel Paulus erwähnte diese Symbole in seinem Brief an die Epheser. In Epheser 2: 12 (King James Version) benutzte Paulus das Wort **„Commonwealth of Israel"**, ein für die damalige Zeit ungewöhnlicher Ausdruck, da ein Commonwealth Israels zu dieser Zeit nicht existierte.
Gemäß alttestamentlichen Prophezeiungen soll Israel einen speziellen Segen für die anderen Nationen in der letzten Zeit darstellen.
USA und Großbritannien wurden durch ihre intensiven missionarischen Tätigkeiten hauptverantwortlich für die Verbreitung der Bibel und damit Ausgießung des Heiligen Geistes in den letzten Tagen, wie es die Bibel vorhersagt (Apg. 2: 16-21).

Die Feuerzungen neben dem Helm

Rechts und links vom Helm breiten sich Ornamente wie „Feuerzungen" aus. Diese Ornamente weisen auf die Ausgießung des Heiligen Geistes hin. Wir lesen folgende Beschreibung in der Bibel: „Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er (der Heilige Geist) setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen ..." (Apg. 2: 3).

Übrigens wurde auch an einer anderen Stelle in der Bibel der Zweitgeborene vor dem Erstgeborenen bevorzugt. In 1. Mos. 48: 19 wird beschrieben wie Jakob auf seinem

Sterbebette Ephraim und Manasse segnete und er bevorzugte – entgegen der Sitte – nicht den Erstgeborenen Manasse, sondern den jüngeren Ephraim. Wie vorher zu sehen war, beinhaltet das Staatswappen Großbritanniens Symbole, welche es mit den Verheißungen Ephraims in Zusammenhang bringen.

Der dreizehnte Stamm

Durch die Segnungen Jakobs über Ephraim und Manasse wurden sie automatisch in die Position der anderen zwölf Stämme Israels erhoben. Da Ephraims Segnungen die größeren waren, wird Manasse allgemein als der dreizehnte Stamm eingestuft.

Das Volk Israel gilt als das „Volk des Bundes". Das hebräische Wort für „Bund" ist „berith" („brit" ausgesprochen). Das hebräische Wort für „Mann" oder „Volk" ist „iysh" oder „ish". Das Wort für „Bundesmann" oder „Bundesvolk" würde demnach in der Wortfolge „brit-ish" lauten. Ist es ein bloßer Zufall, daß Gottes „Bundesvolk" heute „britisch" genannt wird?
Abraham erhielt von Gott die Verheißung, daß nach Isaak sein Geschlecht benannt werden sollte (1. Mos. 21: 12). Auch in Römer 9: 7 und Hebräer 11: 18 wird dies noch einmal ausdrücklich betont. **Ist es wiederum nur ein Zufall, daß sich die Bezeichnung „Sachsen“ ganz ähnlich anhört wie „Saac’ssons – Söhne Isaaks“ auf Englisch?**

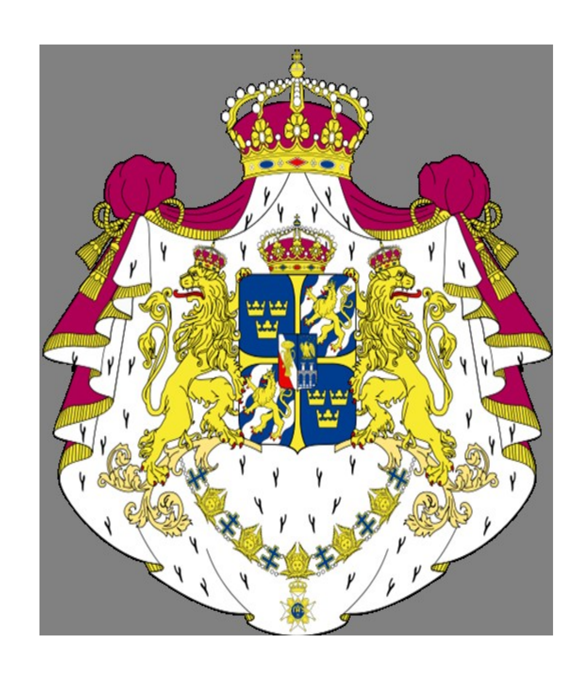
Anm: M.K.: Viele europäische Königshäuser stammen aus dem Fürstenhaus von „Sachsen – Coburg – Gotha“ ab. Spinnen wir den obigen Gedanken der Wortspielerei einfach weiter.

SACHSEN – COBURG – GOTHA
ISAAK – JACOB – JUDA

Umgangssprachlich kann das G im Wort Gotha auch als J gesprochen werden. In der Mark Brandenburg wird umgangssprachlich gelegentlich das Wort Gut auch Jud(t) ausgesprochen. Die Juden betrachten sich auch als die Guten (Gothen?). Da gibt es m.E. sicherlich einen Zusammenhang. Vor allem da wir wissen, daß viele Geheimgesellschaften sich einer ausgeprägten Symbolsprache bedienen. Betrachten wir uns nachfolgend weitere Wappen von Königshäusern die vom Fürstenhause der Sachsen-Coburg-Gotha abstammen. Man kann auch sagen: vom Fürstenhaus der Söhne Isaaks-Jakobs-Judas abstammen! Vom christlichen Standpunkt aus gesehen ist dies nur folgerichtig. Das Christentum ist bekanntlich eine jüdische Sekte und gehört mit zu „Groß-Israel“. Zur Deutung nachfolgender Wappen kann man der Ähnlichkeit halber die Beschreibung des königlichen Wappens Englands heranziehen. Offiziell stammen die derzeitigen Königshäuser von Groß-Britannien, Schweden, Spanien, Bulgarien und Belgien vom Fürstenhaus Sachsen-Coburg-Gotha ab. Allerdings sind alle europäischen jüdisch-christlichen Königshäuser in irgendeiner Form miteinander verwandt.



Wappen des Hauses Sachsen-Coburg-Gotha



Wappen des schwedischen Königshauses



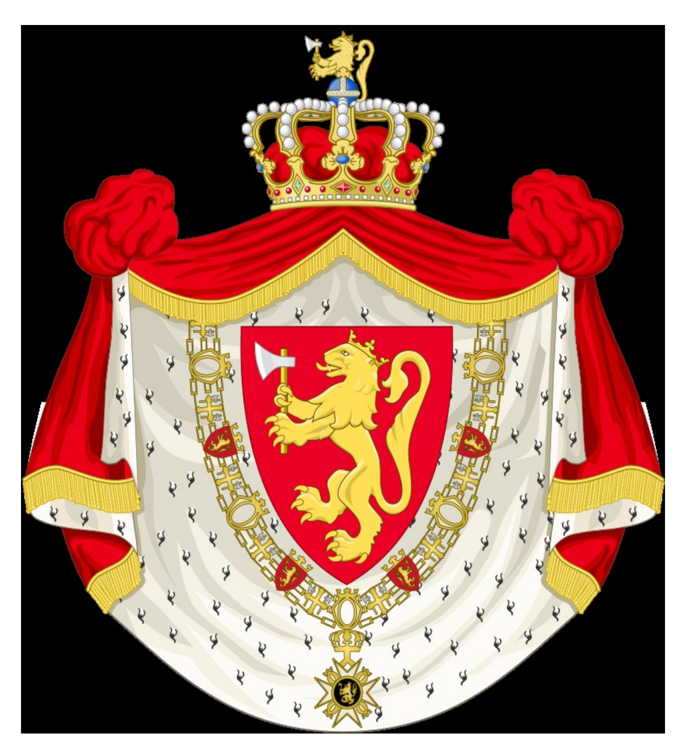
Wappen des belgischen Königshauses



Wappen des bulgarischen Königshauses



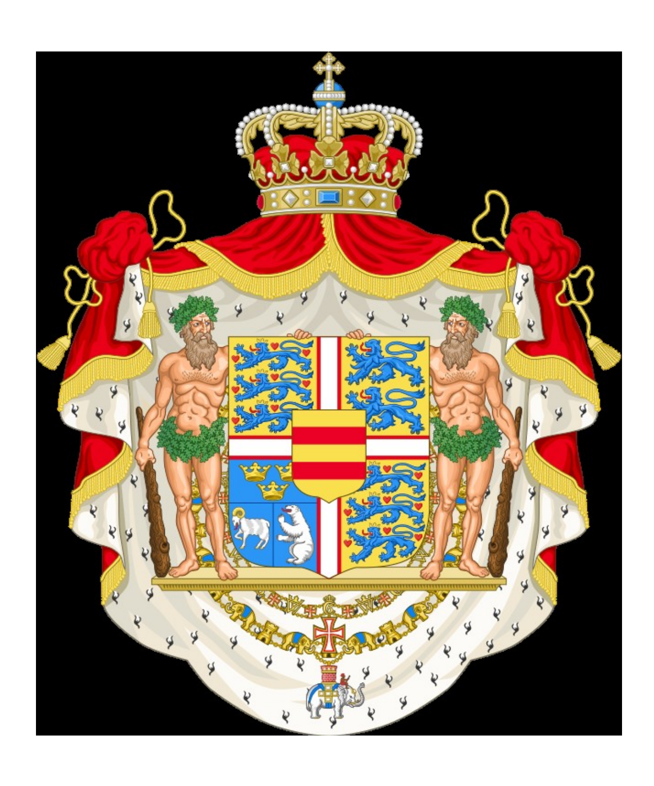
Wappen des niederländischen Königshauses



Wappen des norwegischen Königshauses

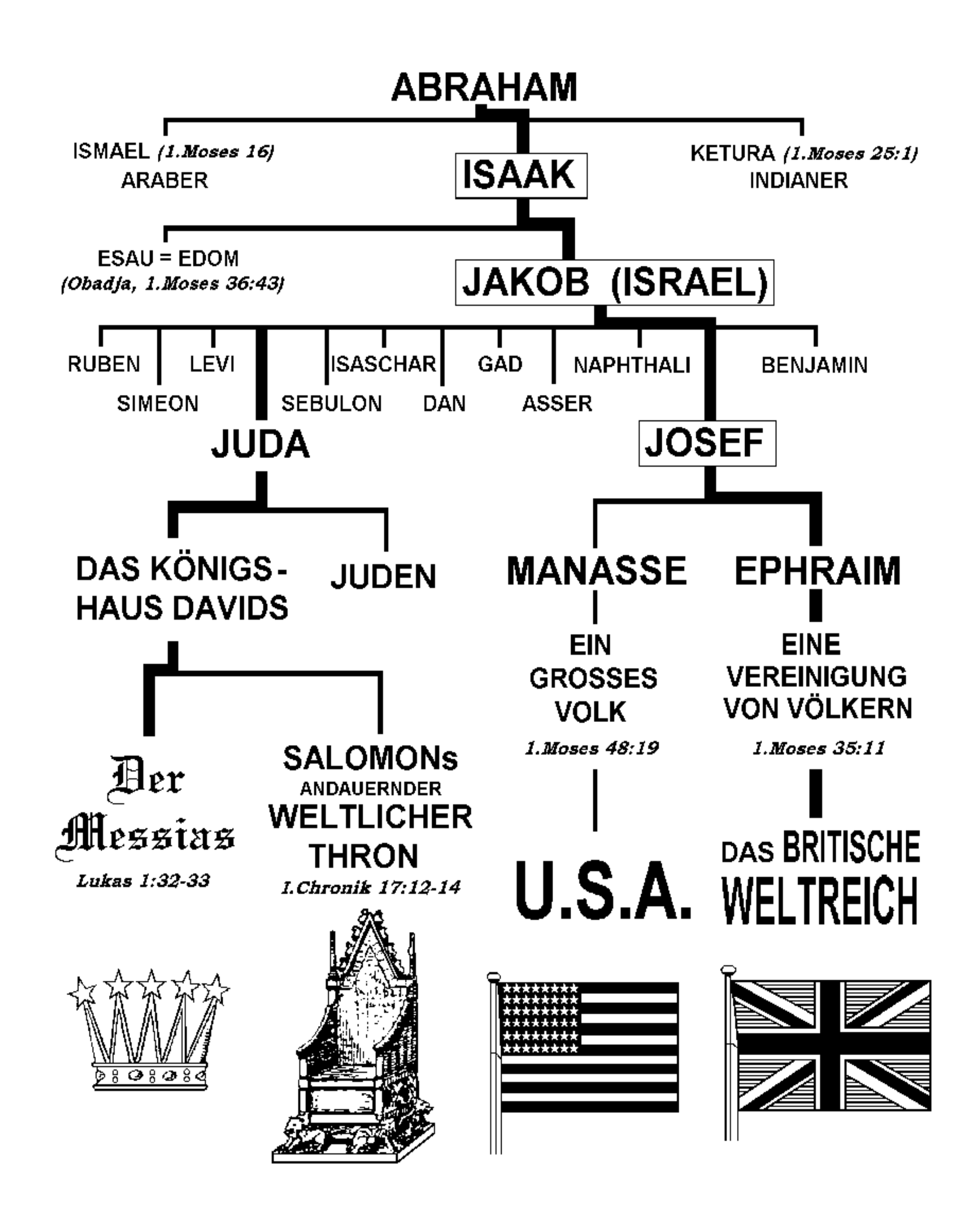


Wappen des spanischen Königshauses



Wappen des dänischen Königshauses

Die zwölf Söhne Israels (Jakobs)



Ephraim und Manasse

Joseph hatte zwei Söhne: Ephraim und Manasse. Sie werden von Josephs Vater Israel (Jakob) gesegnet.
1. Mose 48:
Vers 1-4 Wiederholungen der Verheißungen von Jahweh an Jakob.
Vers 5 Israel (Jakob) adoptiert die beiden Söhne Josephs.
Vers 13-15 Das mein (Israels) und meiner Väter Abraham und Isaak Name fortlebe.
Vers 18 Beide erhalten das Erstgeburtsrecht (?), wobei Manasse, (der Erstgeborene), „ein großes Volk" und Ephraim, (der Zweitgeborene), „eine Menge von Völkern" werden soll. In der englischen Bibel, der King James-Version, steht: "Commonwealth of nations" (Epheser 2: 12).

(Quelle: Internet. Zahlreiche Informationen sind dem Artikel „Britisch Israel“ von Christian Assemblies Europe, Feldafing, Germany, entnommen).

Manasse = USA (Vereinigte Staaten von Amerika).
Ephraim = Großbritannien mit dem Commonwealth of Nations.

Wir müssen bei den Bibelgeschichten vom geistigen Standpunkt ausgehen wobei Einzelpersonen stellvertretend für ganze Völker stehen können.
Wir erinnern uns: In 1. Mose 25: 23 sagte Jahweh zu Rebekka (Mutter von Esau und Jakob):

„Zwei Völker (Esau-Edom und Jakob-Israel) **trägst du jetzt in deinem Leib, und zwei Nationen gehen von dir aus. Die eine wird die andere <u>unterwerfen</u>: der Erstgeborene wird dem Zweiten dienen."**

In 1. Mose 48: 18 begegnet uns eine ähnliche Situation wieder wie in der Esau- und Jakobgeschichte. Der Vater ist fast blind und er segnet den Zweitgeborenen vor dem Erstgeborenen. Zufall? Das Gleiche begegnet uns in der Linie von Juda:
Juda heiratete Bathschua, die Kanaaniterin, und hatte drei Kinder. Dann hatte er noch zwei weitere Söhne von Thamar, der Frau seines ältesten Sohnes Ger. Diese Söhne hießen Perez und Serach. Die Linie von Perez, dem Zweitgeborenen, wurde gesegnet; und seine Linie war es, die David hervorbrachte.

Die Historie beweist uns deutlich: Die Machthaber der USA und Großbritanniens mit dem Commonwealth sind immer wie Zwillinge aufgetreten. Vor allem wenn es gegen Deutschland anzutreten galt. Warum? Darüber gibt uns der bedeutende Bibelerklärer Rabbi David Kimchi Auskunft:

„Es wird durch die Tradition oder mündliche Lehre gesagt, daß die Einwohner von Deutschland, Canaaniter seien: denn als die Canaaniter vor dem Josua (aus Furcht getötet zu werden) sich weg begaben, wie wir über das Buch Josua geschrieben haben, gingen sie in das Land Alemannia, welches Deutschland genannt wird: und werden dieselben (nämlich die Deutschen) noch heutigen Tages Canaaniter geheißen."

(Quelle: Rabbi Kimchi, Auslegung Obad 1 Vers 20, nach Johann A. Eisenmenger: „Entdecktes Judentum" Band 2, Seite 202).

So werden die Deutschen z.B. auch „Esaus Same", „Esaus Kinder", „Edoms Kinder", „Edomiter", „Esausches Volk", „der Rote oder rötliche" (das sind Namen für Esau, der die Nichtjuden bedeutet) genannt.

(Quelle: Johann A. Eisenmenger: „Entdecktes Judentum" Band 1, S. 652 bis 803).

Was das bedeutet lese man an folgenden Bibelstellen selber nach:

5. Mose 7: 16, 22-24; 5. Mose 20: 13-16;
4. Mose 31: 1-2, 7-11, 14-18;
Jesaja 60: 16; Jesaja 63: 1-4; und viele viele andere vor allem im alten Testament.

(Quelle: „Der Wahrheitsbeweis – Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. M. Ludendorff“ Ungekürzter Auszug; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg/Pähl).

Ephraim (Großbritannien) und Manasse (USA) handeln in der heutigen Zeit nach dem Vorbild ihres Vaters Josef.

Die USA und der Commonwealth of Nations sind heute schon fest in der Hand der Hochfinanz/Wirtschaftsdiktatoren **(Merke: Als Werkzeug der Priesterkasten)** und dienen für diese als Ausgangspunkt ihrer weltweiten Versklavungspläne (nachfolgend beschrieben).

Der Israelit Josef verteilt nicht etwa das aufgespeicherte Getreide, sondern verkauft es und hortet alles Geld im Bankhaus Pharao, Josef u. Co. und vernichtet durch die Deflation die gesamte ägyptische Wirtschaft. Die Einwohner verelenden, verkaufen ihr Land und sich als Sklaven an Pharao. Nur die Priester behalten ihre Reichtümer – und die Israeliten leben herrlich und „mehrten sich“ sehr.

Josef
in Deutschen Landen

Das Deutsche Volk will immer noch nicht aus der Geschichte lernen. **Dabei könnte ihm die Geschichte und vor allem die biblische Geschichte zeigen,** daß den Weg der Verelendung, den wir heute gehen, auch alle Völker vor uns gehen mußten, die die Gefahr jüdischen Denkens nicht oder zu spät erkannten. Fast alle großen und starken Völker, die vor uns über die Erde gegangen sind, sind am Gifte des jüdischen Geistes verendet. Ihre Geschichte sollte uns nachdenklich machen und uns zeigen, wie der Gefahr leicht zu begegnen ist. Selbstverständlich dürfen wir uns zunächst nicht durch Tagesereignisse, Wahlen, Regierungskrisen, Mode, Sport, Lohnabbau, Goethejahr, Muttertag, Winternothilfe usw. usw. von dem wirklichen geschichtlichen Geschehen ablenken lassen. Gerade dieser Kleinkampf hindert uns ja daran, die große Linie unserer Verelendung zu sehen und damit die Grundlage unseres Unterganges zu beseitigen.

Ein besonderes augenfälliges Beispiel für das eben Gesagte ist die Geschichte des Josefs, als des Sinnbildes des Judentums (Anm. M.K.: Aus heutiger Sicht m.E. „Israelitentums"), in Ägypten.

Damals, wie heute, fing das Hervortreten Judas (Anm. M.K.: Aus heutiger Sicht m.E. „Israels") mit Prophezeiungen an. Damals deutete Josef dem Pharao angeblich seine Träume und weissagte aus ihnen die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung Ägyptens; bei uns sagten die Occultisten den Weltkrieg und den Ausgang der Marneschlacht voraus und danach stellte Rathenau seine bekannte zwanzigjährige Prophezeiung über Deutschlands Untergang auf. **Solche Voraussagungen haben einen mehrfachen Zweck.** Erstens kann man feststellen, wie das Volk, dem diese Ereignisse zugedacht sind, solche Meldungen aufnimmt, und dann daraus Schlüsse ziehen, ob das Volk für die Durchführung der Pläne schon reif ist. Zweitens wird das Volk auf die kommenden Ereignisse vorbereitet und nimmt sie als anscheinend unvermeidbares Schicksal williger auf sich. Die Prophezeiungen oder die Ereignisse, die ihnen folgen, dienen dann dazu, die wirtschaftliche Gewalt zusammenzuballen und in die Hände des Judentums zu legen, damals wie heute. Damals sagte Joseph

> 1. Mose 41: 33: „Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Ägyptenland setze,
> 34: und schaffe, daß er Amtleute verordne im Lande und nehme den Fünften in Ägyptenland in den sieben reichen Jahren."

Es braucht nicht betont zu werden, daß der verständige und weise Mann natürlich der Jude Josef war. Wir brauchen nur wenige Worte, um den Zusammenhang mit unserer Zeit zu verstehen: **Kriegsgesellschaften, Zwangswirtschaft, Rathenau, Anleihepolitik, Steuererhöhungen, Subventionen, Bankenherrschaft.** Damals wie heute wurden Riesenunternehmungen mit staatlicher Unterstützung (im Rahmen des Volkes und mit den Steuergeldern des Volkes!) geschaffen, denen damals wie heute etwa 20%, d.h. der fünfte Teil des Arbeitsertrages, zufiel. Die so zusammengebrachten Riesenvermögen dienten nun – damals wie heute – dazu, die Abhängigkeit der Völker von den Beherrschern dieser Kapitalien zu festigen und zu verschärfen. Damals wurde durch die zwanzigprozentigen Abgaben eine Warenknappheit erreicht, die wiederum selbstverständlich eine gewaltige Preissteigerung zur Folge hatte.

> 1. Mose 47: 12: „Und er (Josef) versorgte seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot, einem jeglichen, nach dem er Kinder hatte.
> 13: Es war aber kein Brot in allen Landen; denn die Teuerung war sehr schwer, daß das Land Ägypten und Kanaan verschmachteten vor der Teuerung.

14: Und Josef brachte alles Geld zusammen, das in Ägypten und Kanaan gefunden war, und das Getreide, das sie kauften; und Josef tat alles Geld in das Haus Pharaos."

Wir haben eine ganz gleiche Erscheinung hinter uns. In der Inflation wurden auch wir durch Verschiebung des Wertes des Geldes gegenüber dem Werte der Arbeit und der Ware um unseren Besitz gebracht. Damals wurde das Geld in das Haus Pharaos gebracht, heute durfte sinngemäß die Rentenbank allein an Stelle des entwerteten alten sich neues Geld drucken. Dieses Geld, für das der Deutsche Grundbesitz haftete, durfte sie dann auf dem Umweg über weitere Banken an denselben Grundbesitz leihweise gegen Sicherheit und Phantasiezinsen ausgeben. Und das Deutsche Volk mußte dieses Geld nehmen, denn andere Umlaufmittel gab es ja nicht, und ohne Geld ist auch eine heutige Wirtschaft nicht denkbar. Nachdem also infolge der Inflation das Bargeld und das Spargeld spurlos verschwunden waren, wurden alle Wirtschaftskreise gezwungen, gegen Sicherheit Geld zu leihen, d.h. ihren Besitz an die Bankanstalten zu verpfänden und außerdem Zinsverpflichtungen einzugehen, die sich meistens bei ruhiger Überlegung als von vornherein unerfüllbar erwiesen hätten. **Ganz ebenso war der Verlauf des Unterganges in Ägypten.**

1. Mose 47: 15: „Da nun Geld gebrach im Lande Ägypten und Kanaan (weil nämlich Josef es vorher in das Haus Pharaos geschafft hatte), kamen alle Ägypter zu Josef und sprachen: Schaffe uns Brot! Warum läßt du uns vor dir sterben, darum daß wir ohne Geld sind?

16: Josef sprach: schafft euer Vieh her, so will ich euch um das Vieh geben, weil ihr ohne Geld seid.

17: Da brachten sie Josef ihr Vieh; und er gab ihnen Brot um ihre Pferde, Schafe, Rinder und Esel. Also ernährte er sie mit Brot das Jahr um all ihr Vieh.

18: Da das Jahr um war, kamen sie zu ihm im zweiten Jahr und sprachen zu ihm: Wir wollen unserem Herrn (?!) nicht verbergen, daß nicht allein das Geld, sondern auch alles Vieh dahin ist zu unserem Herrn; und ist nichts mehr übrig vor unserem Herrn, denn unsere Leiber und unser Feld."

Wenn Josef wirklich nur den Ägyptern hätte helfen wollen, wie gedankenloserweise immer gesagt wird, dann hätte er ja die Werte, die die Ägypter engeblich ausdrücklich für die Notzeit zusammengetragen hatten, auch in der Notzeit verabredungsgemäß an sie ausgeben müssen, ohne Erpressungen damit zu verbinden. Der Mangel an Geld wurde von ihm aber wie bei uns in der Deflation dazu benutzt, um die noch selbständigen Volksgenossen durch Enteignung der Substanz zu kollektivieren. Es heißt deshalb:

1. Mose 47: 19: „Warum läßt du uns vor dir sterben und unser Feld? Kaufe uns und unser Land ums Brot, **daß wir und unser Land leibeigen seien dem Pharao;** gib uns Samen, daß wir leben und nicht sterben und das Feld nicht wüst werde.

20: Also kaufte Josef dem Pharao das ganze Ägypten. Denn die Ägypter verkauften ein jeglicher seinen Acker, denn die Teuerung war zu stark über sie. Und ward also das Land Pharao eigen."

Wir erleben täglich, daß auch unter uns die Teuerung zu stark wird und wir unsern Grundbesitz verkaufen oder verpfänden müssen. Aber alle diese Ereignisse sind noch nicht das Endziel, vielmehr ist das in der **Überführung der freien Völker in die direkte Leibeigenschaft** zu sehen. Es heißt

1. Mose 47: 21: „Und er teilte das Volk aus in die Städte, von einem Ende Ägyptens bis ans andere."

Wir haben den **Weltkrieg** hinter uns, die Inflation, die Deflation und haben jedesmal, nachdem der Sturm vorüber war, feststellen müssen, daß wir uns von den Ereignissen hatten treiben lassen, anstatt unser Geschick entschlossen selbst in die Hand zu nehmen. Im Weltkrieg glaubten wir die Grenzen unseres Vaterlandes vor den Angreifern zu schützen, genau so, wie das die anderen Völker auch glaubten; hinterher **merkten wir, daß wir nur**

an der Schwächung der freien Völker zugunsten ganz anderer Mächte gearbeitet hatten. Während der **Inflation** glaubten wir an das Blühen von Handel und Gewerbe, mancher sogar an ein Zunehmen seines Vermögens; hinterher **mußten wir feststellen, daß wir unser Bargeld und unsere Sparvermögen losgeworden waren, und das ganze Volk mittelbar oder unmittelbar auf Leihgeld angewiesen war.** Zur Zeit der **Deflation** freuten wir uns über die niedrigen Preise und die Stabilität der Mark im Ausland; heute, wo auch diese Periode zu Ende geht, **wissen wir, daß wir um den Rest der von der Inflation nicht erfaßbaren Sachwerte und Grundvermögen gebracht sind.**
Vor uns liegt heute die Autarkie, eigentlich **Selbstherrschaft**, gemeint wird aber die wirtschaftliche Geschlossenheit eines selbständigen Wirtschaftsgebietes, in unserem Falle Deutschlands. Aber wir wollen uns nicht an den Namen Autarkie klammern, es könnte morgen ein anderes Schlagwort auftauchen. Geben wir aber acht, daß wir nicht feststellen müssen, wenn die nächste Wirtschaftsepoche vorüber ist, daß auch sie nicht das hielt, was man uns von ihr versprach, und **wir dafür entsprechend dem Vorgehen Josefs in Ägypten auch in einer „zeitgemäßen“ Form der Leibeigenschaft enden:**

„Und er teilte das Volk aus in die Städte von einem Ende Deutschlands bis ans andere - - -!“

Die Ansätze dazu sind bereits vorhanden. Der „freiwillige“ Arbeitsdienst wird von allen Seiten lebhaft als ein Weg aus dem Elend empfohlen. Herr Hitler spricht offen von „Arbeitsdienstpflicht“! Freilich, wer durch die bisher geschilderten Wirtschaftsverfahren auf der Straße liegt, muß sich ja, wenn er nicht verrecken will, auch darüber freuen. Es ist das „kleinere Übel“ und – wenigstens vom Standpunkte der Eintagsfliege – der Bekämpfung des Grundübels vorzuziehen. Die allgemeine Freude in Deutschland über diese uns zu unserer moralischen und wirtschaftlichen Rettung bescherte Hilfe findet auch im alten Ägypten ihre Parallelerscheinung:

> 1. Mose 47: 25: **„Sie sprachen: du hast uns am Leben erhalten; laß uns nur Gnade finden vor dir, unserem Herrn, so wollen wir gern Pharao leibeigen sein.“**

Das damals wie heute die Priester von dem Verelendungsprozeß ausgenommen waren, bedarf kaum der Erwähnung.

> 1. Mose 47: 22: „Ausgenommen der Priester Feld, das kaufte er nicht, denn es war von Pharao für die Priester verordnet, daß sie sich nähren sollten von den Verordneten, das er ihnen gegeben hatte“ **(Konkordate, Kirchensteuern)**, „darum brauchten sie ihr Feld nicht zu verkaufen.“

Die Priester müssen den Segen der Armut predigen und dem Volke begreiflich machen, daß es sich mit dieser „gottgewollten“ Ordnung(!) abzufinden hat. Denn gegen seinen Willen ist kein Volk von einigen wenigen Drahtziehern ins Elend zu führen. An uns liegt es also, ob wir Freiheit oder Leibeigenschaft wählen. An uns liegt es, ob später wieder gedankenlose Völker in einem „Wort Gottes“ lesen werden: „Und man teilte das Volk aus in die Städte, von einem Ende Deutschlands bis ans andere ...!“

(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)

Die Krönung des englischen Monarchen

Die Krönungszeremonie der Könige und Königinnen von Großbritannien geht zurück auf das Jahr 732 n. Chr.
Die Ähnlichkeiten zwischen dieser heute üblichen Krönung und der der Könige des Hauses David sind verblüffend.

Eintritt des Königs in die Abtei

Wenn der König in Westminster Abbey eintritt, wird er von staatlichen und kirchlichen Würdenträgern bei der Tür in Empfang genommen und ins Innere geleitet. Dabei singt der Chor den Psalm 122, der von David stammt.

Die Präsentation des Königs

Der Erzbischof von Canterbury stellt dem Volk den neuen König vor. Er wird in alle vier Himmelsrichtungen ausgerufen. Jedesmal gibt das Volk seine Zustimmung mit dem Ausruf: "God save the king!" (Gott schütze den König!)
Genauso jubelte das Volk der Israeliten seinem ersten König Saul zu (1.Sam. 10:24).

Salbung mit Öl

Während der König auf dem Krönungsstuhl sitzt, spricht der Erzbischof folgendes Gebet:
"Oh Herr, durch die Salbung mit Öl hast Du von alters her Könige, Priester und Propheten gewählt, zu lehren und zu regieren Dein Volk Israel; segne und heilige Deinen erwählten Diener (Name), der Kraft unseres Amtes jetzt mit diesem Öl gesalbt wird und als König dieses Reiches eingesetzt wird. Stärke ihn, o Herr, mit dem Heiligen Geist, dem Tröster."
In diesem Moment beginnt der Chor die Hymne "Zadok der Priester" von Händel zu singen. Die Hymne handelt von Salomons Salbung zum König durch den Priester Zadok 969 v. Chr. (1.Kön. 1:33,34,39).

Übergabe der königlichen Insignien
Schwerter:

Der König wird mit zwei Schwertern umgürtet: dem spitzen Schwert der geistlichen Gerechtigkeit und dem stumpfen Schwert der Barmherzigkeit (vgl. Sach. 7:19).





Armreif:

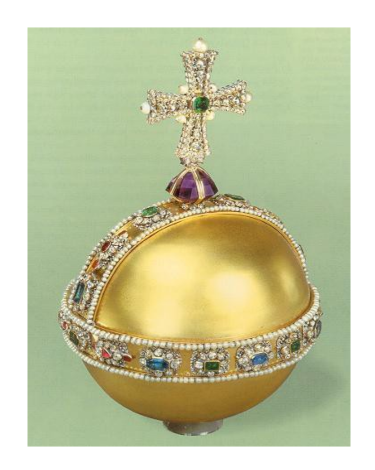
Diese Insignie geht zurück auf König Saul (siehe 2. Sam. 1:10). Es zeichnet den König als militärisches Oberhaupt aus.

Reichsapfel:

Bei der Übergabe des Reichsapfels weist der Erzbischof den König darauf hin, daß der

eigentliche Herrscher über diese Welt Jesus Christus, der König der Könige und der Herr der Herren, ist. Niemand kann mit glücklicher Hand regieren, der seine Autorität nicht von Ihm ableitet und sich nicht an Seine Gebote hält.





Die Robe:

Wie der Hohepriester Aaron in 2. Mose 28:4 erhält der König ein priesterliches Gewand. Damit wird seine Funktion als Oberhaupt der Kirche angesprochen.

Krönungsring:

Der Ring bezeichnet die Einheit des Königs mit seinem Volk; seine "Ehe" mit der Nation (vgl. Jer 3:14, KJV). In früheren Zeiten war der Ring ein Symbol der Macht und Ehre (1.Mos. 41:42; Lk. 15:22).

Zwei Zepter:

Die zwei Zepter gehen zurück auf die Tage des Auszugs des Volkes Israel aus Ägypten. Damals erwählte Gott Moses und Aaron als Führer. Das Zepter mit dem Kreuz steht für königliche Macht. Es entspricht dem Stab von Mose, der ein Symbol seiner von Gott gegebenen Macht war (2. Mos. 14:15,16).
Das Zepter mit der Taube (= Heiliger Geist) symbolisiert Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Im 2. und 4. Buch Mose lesen wir wiederholt, daß Aaron bei der Ausübung seines hohepriesterlichen Amtes einen Stab bei sich hatte.
Seit dem Tod von Jesus (Matth. 27:51) wurden der Opferdienst und die Opfergesetze hinfällig (Kol. 2:14). Dagegen blieben die nationalen Gesetze, die die Gebote, Satzungen und Rechtsverordnungen (5. Mos. 4:1,5, 5:31, 7:11; 3. Mos. 24:46) enthielten, erhalten (Matth. 5:17; Dan. 9:25) und gelten heute noch.
Jesus Christus wird bei Seiner Wiederkunft den Thron Davids einnehmen. Er wird dann als König und Hohepriester beide Zepter tragen und alle Völker der Welt regieren.
Zum Schluß der Übergabe wird der Psalm 45:7,8 zitiert.

Krönung

Der König, sitzend auf dem Krönungsstuhl, (siehe Blatt 12) empfängt die Krone. Als Hinweis, daß Jesus Christus der eigentliche König und Herrscher ist, trägt die Krone ein Kreuz (siehe Blatt 11f). Zwölf große Edelsteine sind am unteren Rand der Krone eingefaßt. Ihre Zahl und ihre Farbe sind von großer Bedeutung; sie sind identisch mit denen, die Israels Hohepriester trugen (2. Mos. 28:15-21; Sach. 9:16,17).

Präsentation der Bibel

Dem König wird eine mit purpurfarbenen Samt eingebundene Bibel mit folgenden Worten

überreicht:

"Um Ihre Majestät stets an das Gesetz und das Evangelium Gottes zu erinnern, als Regel für das ganze Leben und die Regierungszeit christlicher Prinzen, überreichen wir Euch dieses Buch, das Wertvollste, was diese Welt bietet. Hier ist Weisheit. Das ist das königliche Gesetz. Das sind die lebendigen Weissagungen von Gott."

Schon Moses wurde angekündigt, daß die Könige Israels die Worte und Satzungen Gottes bei ihrer Krönung empfangen sollten (5. Mos. 17:14-19). Unmittelbar darauf singt der Chor den Psalm 21:2-4.

Bestätigung des Königs durch das Volk

Am Ende der Krönung geben alle Anwesenden ihre Zustimmung der rechtmäßigen Wahl des Königs, indem sie laut und wiederholt rufen "Gott beschütze den König" (1. Kön. 1:40). Die Hochrufe werden begleitet vom lauten Jubel der Trompeten (2. Kön. 11:14).

Wie wir gesehen haben, sind die einzelnen Vorgänge bei der Krönungszeremonie biblisch belegt. Gott fordert uns auf, den von Ihm eingesetzten König zu ehren und zu respektieren.



(Quelle: Internet. Zahlreiche Informationen sind dem Artikel „Britisch Israel“ von Christian Assemblies Europe, Feldafing, Germany, entnommen).



Kate, die Herzogin von Cambridge, und Prinz William zeigen der Öffentlichkeit den kleinen Thronfolger George, der im **jüdischen** Lindo-Flügel des St. Mary’s Hospital zur Welt gebracht wurde.

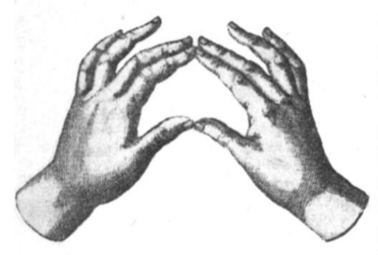


Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". **Bild rechts:** Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten:** Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv





Das große Notzeichen



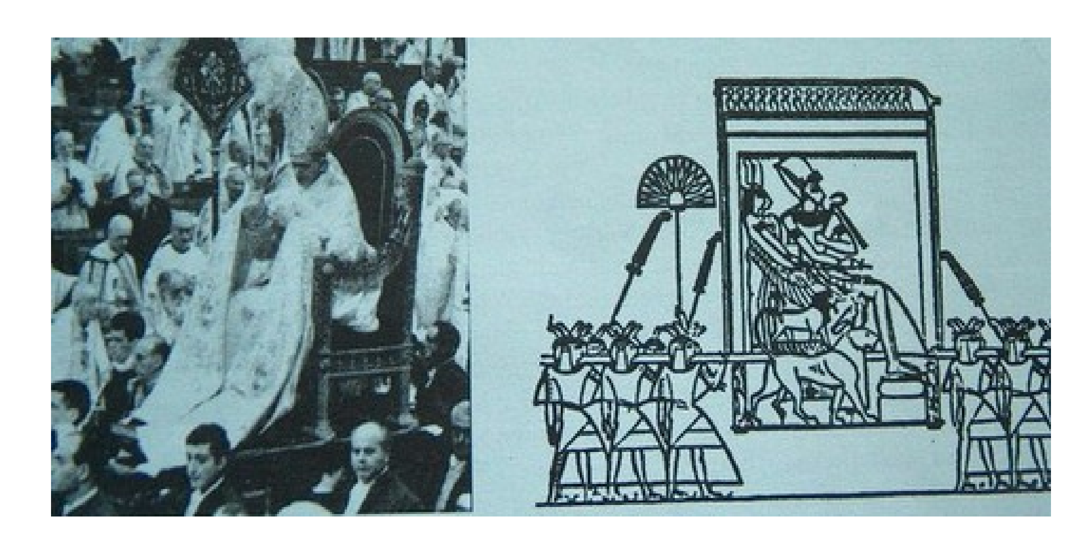
Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift", Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali"=Naphtali ist ein Stamm Israels=Hirschkuh=1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas"=Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch")

Papst = Pharao der Josefsgeschichte! Warum?

Der Kirchenstaat

Auch die Päpste selbst lassen sich z. B. - vergleichbar den ägyptischen Pharaonen - als "Stellvertreter Gottes" huldigen und wie diese auf Sänften umhertragen. Die Papst-Sänfte wurde seit Johannes Paul II. aus praktischen Gründen motorisiert. Seither werden die früheren Sänften und ihre Träger durch das "Papamobil" mit schusssicherem Panzerglas und mitlaufende Leibwächter ersetzt.



Die „Wiederherstellung des Kirchenstaates", ein Schlagwort, mit dem der internationale Katholizismus, voran der deutsche Ultramontanismus, viele Jahrzehnte lang seinen weltpolitischen Bedarf bestritt, liegt heute außerhalb der Diskussion, weil die „Wiederherstellung" inzwischen durch Mussolini erfolgt ist, und zwar durch den am 11. Februar 1929 abgeschlossenen Lateranvertrag.
Bedenklich ist aber die Kirchenstaatstatsache vom politischen Standpunkte aus. Der Papst mag schließlich unter Nichtachtung der Lehre des Nazareners sich berechtigt fühlen, Besitz zu haben und zu verwalten. Die Frage ist, ob es notwendig und politisch haltbar ist, daß er diesen Besitz in der Form eines Staatswesens verwaltet. Er könnte ihn ebensogut wie ein Gutsherr, oder wie ein Kloster seinen Landbesitz verwalten. Warum hat man aber die politische Form gewählt?
Nehmen wir an, der Papst sei als geistlicher Souverän der ganzen Christenheit wirklich durch die Schrift und das Herkommen legitimiert – bedarf es zur Ausübung dieser geistigen Herrschaft politischer Grundlagen und Mittel? Der Papst als Oberhaupt eines begrenzten Territoriums, eines Staates rückt damit in die Reihe der übrigen weltlichen Souveräne, er ist eine fremde politische Macht, wie jede andere auch. Er drückt diese Stellung inmitten der Nationen dadurch aus, daß er überall Gesandschaften (Nuntien und Delegaten) unterhält, die überall am politischen Leben regsten Anteil nehmen. Dennoch behauptet er seine **überstaatliche** Stellung, die ihm und seiner Herrschaft ein Gewicht geben, das keine andere

weltliche Herrschaft beanspruchen kann: seine Untertanen sind in aller Welt zugleich die Untertanen ihrer nationalen Regierungen. Die Katholiken der ganzen Welt werden also gleichzeitig von zwei Seiten als Untertanen in Anspruch genommen, von zwei Seiten regiert, sie sind nach zwei Seiten zum Gehorsam gegen Gesetze, die von zwei verschiedenen Stellen erlassen werden, verpflichtet. Ist dieser Zustand nicht unhaltbar? Er ist noch unhaltbarer dadurch, daß **das Papsttum, das sich als Stellvertretung Gottes auf Erden bezeichnet, den Gehorsam gegenüber seinen Befehlen dem Gehorsam gegen die Regierungen der Nationen voransetzt (Primat).** Gäbe es weiter keine Beweise für den politischen Charakter der römischen Kirche, so wäre die Tatsache, daß der Papst sein territoriales Besitztum als politisches Gebilde (Staat) verwaltet und betrachtet wissen will, daß er diplomatische Beziehungen unterhält, ein solcher. Heinrich von Treitschke trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er schreibt (Preußisches Jahrbuch, Dez. 1881, „Das neue Konzil von Avignon“):

„Ein Souverän, der in allen Ländern Steuern erhebt, über ein Heer von Diplomaten und Tausende ergebener Priester gebietet, der sich jederzeit wirksame Feindseligkeiten gegen andere Staatsgewalten erlauben kann und gleichwohl nicht nach den Regeln des Völkerrechts zur Rechenschaft gezogen werden darf – ein solcher Souverän ist eine völkerrechtliche Unmöglichkeit.“

Hinzuzufügen wäre noch das Heer von Millionen gehorsamer Untertanen – so ist das Bild des Staates im Staate fertig. Graf Hoensbroech empfiehlt gegen diese „Unmöglichkeit“, gegen diese politische Groteske ein Mittel:

„Die äußerlich-weltlichen Ansprüche, seine weltlich-politischen Anmaßungen, sein Auftreten als weltliche Macht und sein Verlangen, in weltlich-höfischen Formen behandelt zu werden, müssen überall und in jeder Richtung gänzlich unberücksichtigt bleiben und gegebenen Falles fest und beharrlich zurückgewiesen werden. In der Durchführung dieses Grundsatzes liegt das wirksamste und auf die Dauer allein zum Ziele führende Kampfmittel. Ständige päpstliche Diplomaten dürfte kein Staat bei sich dulden. Je rascher die verderblichen Zwittergeschöpfe, genannt Nuntien, verschwinden, um so besser ist es. Will der Papst als religiöses Haupt der Katholiken Wünsche äußern, Unterhandlungen führen wegen geistlich-religiöser Angelegenheiten seiner Pflegebefohlenen, so hat er in jedem Lande Organe genug, vom Kaplan bis zum Bischof, die von ihm bevollmächtigt werden können, um mit den betreffenden Regierungen zu verhandeln.“

Der Papst bedarf des Kirchen**staates** nicht, um unabhängig, um nicht Untertan eines anderen Fürsten zu sein. Als geistlichem Oberhaupt könnten ihm die weltlichen Mächte seine Unantastbarkeit garantieren, ohne daß er eine politische Rolle spielt, ja diese Garantie wäre noch sicherer, ohne die politischen Ansprüche des Papsttums. **In diesem Anspruch enthüllt sich aber das wahre Gesicht der Romkirche:**

sie beansprucht weltliche Machtstellung, weil sie auf weltlichen Grundlagen beruht.

Über diese ist das Nähere im Abschnitt „Papst und Augustus“ ausgeführt.

Über die Entstehung des Kirchenstaates war jahrhundertelang im Zusammenhang mit den pseudo-isidorischen Dekretalen die Fälschung in Umlauf gesetzt worden, der römische Kaiser Konstantin habe, aus Dankbarkeit über die Heilung vom Aussatz durch den Bischof Silvester von Rom, diesen über alle christlichen Bischöfe gesetzt, ja ihn über den kaiserlichen Thron erhöht und ihm alle Provinzen Italiens und der nördlichen Gegenden, sowie als Residenz die Stadt Rom zugesprochen ... Diese sogenannte Konstantinische Schenkung hat Laurentius Valla (gest. 1457) als Schwindel aufgedeckt. In Wahrheit beruht der territoriale Besitz des

Papsttums auf der Pippinischen Schenkung. 754 ließ sich Stephan III., Bischof von Rom, von Pippin gegen Übertragung der Merowingerkrone und Erteilung der Schirmherrschaft über die Romkirche gewisse Ländereien, die den Langobarden gehörten, „schenken“. Ein Jahr später fügte er Bologna, Ferrara und die Küste von Ravenna bis Ancona hinzu. Karl der Große (Sachsenschlächter) bestätigte 774 die Schenkung seines Vaters. Im Laufe der Geschichte kam noch manches hinzu, andere wurde dem römischen Bischof wieder weggenommen. Wir können uns die Darstellung der Kämpfe um den Kirchenstaat, die mit viel Blut bezahlt wurden, schenken.

Das römische Volk hatte sich selber für ein einiges Italien und gegen den Kirchenstaat entschieden: am 2. Oktober 1870 fand eine Volksabstimmung statt, bei der für die Vereinigung mit Italien 153.681 Stimmen abgegeben wurden, für den Kirchenstaat nur 1507! „Das heißt etwa die Zahl der Kostgänger des Vatikans“ (Mirbt). Das Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 stellte die „Heiligkeit und Unverletzlichkeit“ des Papstes fest, es werden ihm sogar die einem Souverän gebührenden Ehren zugestanden und eine jährliche , steuerfreie Rente von 3.225.000 Lire, sämtliche Paläste des Vatikans und Laterans bleiben sein Eigentum, Museen und Kunstsammlungen geschützt usw. Trotz dieser einsichtsvollen Behandlung hat der römische Stuhl diesen Rechtszustand niemals anerkannt und sich „als Gefangener im Vatikan“ betrachtet, obwohl ihn niemand bewachte, der nicht von ihm selber dazu bestimmt wurde und trotzdem ihm volle persönliche und geistliche Bewegungsfreiheit zugesichert worden war. **Für das Papsttum handelt es sich aber um die Anerkennung seiner weltlichen Gewalt und für diese ist der Kirchenstaat das Symbol, oder die Keimzelle, aus der das Weltreich der Kirche hervorgehen soll.**

Die Wiederherstellung durch Mussolini kann zwar als eine formelle angesehen werden, jedenfalls ist keine wesentliche Gebietserweiterung zugestanden worden, aber sie ist Ausdruck der politischen Machtgewinnung des Papsttums nach dem Sinne des Ultramontanismus.

(Quelle: Revetzlow, Karl: „Handbuch der Romfrage“; Edelgarten-Verlag Horst Posern, Beuern [Hessen], 1935).

Augustus und Papst

Nach katholischer Lehre ist der Papst der Stellvertreter oder Statthalter Christi als Nachfolger des Petrus. Sie begründet diesen Anspruch auf dem Neuen Testament, worin Petrus „das Haupt der Kirche“, „der Fels, auf dem ich meine Kirche baue“, genannt wird, ferner beruft sie sich auf Joh. 21, 15: „Weide Du meine Lämmer!“ Es wird nun behauptet, diese Textworte seien spätere Hinzufügungen; aber die textkritische Seite und die theologische Begründung des „Stellvertreteramtes“ sollen hier nicht erörtert werden, auch nicht, ob Petrus tatsächlich der erste Bischof von Rom gewesen und die nachfolgenden Bischöfe tatsächlich als seine Amtsnachfolger zu betrachten sind ... Hier soll die Stellung des Papsttums lediglich vom geschichtlichen Standpunkte beleuchtet werden. Als was erscheint der Papst in der Geschichte?

Als das Papsttum sich durchsetzte, hatte das Priestertum schon eine lange Entwicklung hinter sich, Hierarchie und Priesterkönigstum hatten im Orient schon Jahrhunderte vor dem Christentum eine Rolle gespielt. **In Ägypten war der Pharao oberster König und oberster Priester (Priesterkönig) zugleich. Der Papst ist gegenwärtig der Pharao, nur in der geistigen Erbfolge durch den Juden Jesus Christus in jüdischem Geiste.** Das Christentum übernahm beides aus dem alten Testament. Der Papst ist nichts anderes als der geistige und geschichtliche Nachfolger des jüdischen Hohepriesters anstatt des ägyptischen Hohepriesters. Die Schriften der Kirchenväter vom 3. Jahrhundert ab sind so gesättigt mit den Vorstellungen und Aussprüchen des Alten Testamentes, daß man gar nicht bezweifeln kann, **die Errichtung eines Weltstaates mit Zugrundelegung des jüdischen Priesterregimentes sei ihr Ideal gewesen. Die römische Hierarchie baut sich auf der jüdischen Priesterrangordnung, Leviten, Priester, Hohepriester (Papst) auf.** Der Klerus, d.h. eine abgeschlossene Kaste von Priestern und Schriftgelehrten mit besonderen Privilegien ist im Judentum ebenfalls vorgebildet. Die langen Gewänder der römischen Priester entsprechen dem Vorbild, das in der Thora genau beschrieben ist. Die Zahl sieben wird in heiligen Einrichtungen übernommen, in Rom gab es sieben Hauptkirchen, St. Peter hatte sieben Altäre, sieben Sakramente gab es, sieben Todsünden. Die innere Dreiteilung der christlichen Gotteshäuser ist ebenfalls aus dem Bau des jüdischen Tempels entlehnt: Vorhof, Heiligtum, Allerheiligstes. Der Altar stammt aus dem jüdischen Opferdienst, und letzterer lebt weiter im Meßopfer. Der Gottesstaatsgedanke des Augustinus ist schließlich nichts anderes, als die Theokratie, die Priestermonarchie der Juden. Aber das Christentum übertrug den nationalen Gottesstaatsgedanken ins Universale und hier zeigt sich die zweite geschichtliche Grundlage des Papsttums. Bevor ich darauf eingehe, will ich aber noch auf andere Einflüsse und Vorbilder des in Rom entstandenen katholischen Kultes und Papsttums hinweisen. **Der <u>Isiskult der Ägypter</u>** taucht um 80 v.Chr. auch in Rom auf. Im 2. Jahrhundert n.Chr. schien es, als ob der Isiskult der vorherrschende werden sollte, das ganze römische Reich und die Mittelmeerländer waren von ihm erfüllt. Beachtenswert sind folgende Ähnlichkeiten mit dem Christentum, d.h. dem späteren, auf römischem Boden ausgebildeten Christentum, wobei nochmals darauf hingewiesen sei, daß der Isiskult Jahrhunderte vor dem Christentum bestand, so daß ganz offensichtlich ist, wer entlehnt hat. **Der <u>Isiskult</u>** kannte schon **Prozessionen,** die in Rom wegen ihres fremdartigen Prunkes Aufsehen erregten, die **geheimnisvollen Mysterien, Zeremonien und Weihen, die Hoffnung auf Entsühnung und Erlösung und ein seliges Dasein nach dem Tode.** Noch bedeutender für die Gestaltung des Christentums auf römischem Boden und vor allem für den Aufbau der römisch-katholischen Hierarchie wurde das Vorbild und der Einfluß des **<u>Mithraskultes</u>**. Der Mithraskult war vornehmlich im römischen

Proletariat, unter den Sklaven und Soldaten verbreitet, Kreise, in denen später auch das Christentum vor allem Eingang fand. An der ganzen Donau, am Rhein, in Britannien, Spanien und Nordafrika war der Mithraskult verbreitet. **Rom war der Hauptsitz.** Seit dem Ende des 2. Jahrhunderts, also etwa um die Zeit, da sich das Christentum durchsetzte, drang der Mithraskult auch in die vornehmen Kreise; die römischen Kaiser Commodus, Carakalla, später Aurelian (270-274), Diokletian (284-305), Galerius, Lizinius und später Julian Apostata waren eifrige Mithrasanhänger. Die erstaunliche Ähnlichkeit dieser gleichzeitig mit dem Christentum sich verbreitenden Lehre mit den Grundgedanken des Christentums sei hier nur erwähnt, **Himmel, Hölle, der Erlöser oder Mittler (Mithras), der Fleisch gewordene Gott, Jenseits und Unsterblichkeit, jüngstes Gericht** und eine im Stoizismus bereits vorgebildete **Sittenlehre,** alles das kannte Mithras. Die Ähnlichkeit war so stark, daß die Anhänger des Christentums und der Mithrasreligion sich gegenseitig **Nachahmung** vorwarfen. Und das besonders hinsichtlich ihres Kultes. Mithras wie Christentum kannten die Taufe, beide verlegten die Geburt des Gottessohnes auf den 25. Dezember, beide hatten die Messe, wo der Priester Brot und Wasser reichte, ein Liebesmahl (bei den Christen Abendmahl) vereinigte von Zeit zu Zeit die Gläubigen, **im Mithras eine Gedächtnisfeier des Mahles, welches Mithras vor seiner Himmelfahrt gehalten hatte.** Auch Mithras kannte in den Mysterien und Einweihungen die Siebenzahl. Was aber das Erstaunlichste und für unsere Betrachtung Bedeutsamste ist, ist die Tatsache, **daß auch die römisch-katholische Hierarchie bereits im Mithras vorgebildet war. Der Oberpriester, der seinen Sitz in Rom hatte, hieß Papa, er trug die Mütze, die große Ähnlichkeit mit der römisch-katholischen Bischofsmütze hatte und auch „Mitra" hieß.** Von Bedeutung für die weitere Entwicklung aber wurde **die Verbindung des Mithras, auch „sol invictus" genannt, mit dem römischen Kaiserkult,** wie ihn namentlich Augustus herausgebildet hatte. Seit Commodus nahmen die Kaiser sogar den Titel **„Invictus"** an. **Augustus erhob Anspruch auf die höchste Priesterwürde und nannte sich PONTIFEX MAXIMUS, Oberpriester,** und namentlich die griechische Bevölkerung erblickte in ihm, dem Bringer von Ordnung und Frieden nach DEN Greueln und Verheerungen der langen Bürgerkriege den **WELTHEILAND**. **Die Strahlenkrone, die in späterer Zeit zu den unentbehrlichsten Requisiten des Christenkultes gehört, entstammt dem Kaiserkult, der Kaiser galt als Gottmensch, er empfing die Herrschaft von der Sonne und kehrte dahin zurück.** Sol invictus und Kaiserkult schufen eine Kirche mit Hierarchie: an der Spitze stand der Kaiser als Pontifex maximus, in den Provinzen ein Oberpriester (Bischof), in den Städten die Priester. Mommsen vermutet, daß „nicht die heidnische Ordnung die christlichen Institutionen kopiert habe, sondern umgekehrt die siegende christliche Kirche ihr hierarchisches Rüstzeug dem feindlichen Arsenal entnommen habe." Professor Wolf, dessen „Angewandter Kirchengeschichte" ich in diesen Ausführungen zum Teil gefolgt bin, faßt zusammen:

„Die Christen haben von den Juden übernommen die Gottesstaatsidee und Hierarchie, von den Griechen die Philosophie, von der hellenistisch-orientalischen Welt die Mysterien und von den Römern die Weltstaatsidee und den Universalismus" (siehe auch Drews „Petruslegende").

Ist nun der Papst der Nachfolger des Fischers Petrus oder ruht seine Stellung nicht vielmehr auf den Grundlagen des römischen Kaisertums, des Augustus? **Pontifex maximus unterzeichnet sich der Papst heute noch, es war der Titel des römischen Kaisers als Oberpriester der Mithrashierarchie.** Graf Hoensbroech sagt darüber übereinstimmend mit Wolf, Drews und anderen:

„Wie der römische Papst sich nicht gescheut hat, den heidnisch-religiösen Titel

der römischen Kaiser pontifex maximus anzunehmen, so hat er sich auch nicht gescheut, einzutreten in die Weltmachtstellung seines heidnischen Vorbildes und wie dieses, so spricht auch er:
‚Aus allen Sterblichen bin ich erwählt, um auf der Erde Gottes Stelle zu vertreten. Ich bin Schiedsrichter über Leben und Tod der Völker. Welches Los und welchen Stand jeder haben soll, ist in meine Hand gelegt. Mir steht die Bestimmung darüber zu, welche Nationen zu vernichten, welche Könige zu Sklaven zu machen sind und wem das Königsdiadem zu verleihen ist'.“
(Ultramontanismus, 1897.)

Mit dem letzteren Anspruch zitiert Hoensbroech eine Schilderung des Heiden Seneca von der Macht und den Anmaßungen der heidnischen Kaiser. Sind die hochmütigen Worte nicht aber auch dem Pontifex maximus der römischen Kirche wie auf den Leib geschrieben? Wie verkündete Bonifaz VIII. sein Pontifikat?

„Der apostolische Stuhl ist von Gott über die Könige und Königreiche eingesetzt, damit er zerreiße, zerstreue, baue und pflanze ...“

Oder Alexander VI.:

„Aus freiem Antriebe, aus der Fülle der apostolischen Macht schenken wir euch, Ferdinand und Isabella, alle Inseln und Festlande, entdeckte und unentdeckte, indem wir eine Linie ziehen vom Nordpol zum Südpol usw.“

Das sind fast dieselben Worte, die Seneca den römischen Augustus sprechen läßt.

(Quelle: Revetzlow, Karl: „Handbuch der Romfrage“; Edelgarten-Verlag Horst Posern, Beuern [Hessen], 1935).

Milliarden
(für den Pharao?)

(Anm. M.K.: Man beachte die Parallelen mit biblischen Geschichten wie z.B. die Esau und Jakob– und die Josef in Ägypten– Geschichte.)

Die meisten unserer Leser werden sich kaum eine Vorstellung machen, was die Zahlung der von der Bundesregierung anerkannten Schulden aus der Vorkriegszeit, in der Höhe von 12,6 Milliarden, bedeutet. Dazu kommen ausserdem die vielen Milliarden der erst später festzustellenden Reparationsforderungen. Dazu kommen weiter die Milliardenzahlungen an den Staat Israel und die jüdischen Weltorganisationen. Von den Milliarden der Besatzungskosten gar nicht zu reden.
Es ist daher sehr unterrichtend, was s. Zt. Walther Rathenau über die Wirkungen dieser Milliardenverschuldung des deutschen Volkes geschrieben hat. Man kann sich dann nämlich klar machen, was alle diese so harmlos anmutenden Verhandlungen in der Folgezeit bewirken werden. Rathenau schrieb:

*„**Milliarden!** Fünfzig, hundert, zweihundert Milliarden – **was ist das?** – Handelt es sich also um Geld?*
*Geld, Reichtum und Armut eines **Menschen** bedeutet wenig. Jeder einzelne von uns wird mit Freude und Stolz arm sein, wenn das Land gerettet wird.*
Doch in der traurigen Sprache unseres wirtschaftlichen Denkens haben wir keinen andern Ausdruck für die lebendigen Kräfte eines Volkes als den armseligen Begriff der Milliarde.
*Wir bemessen nicht die Lebenskraft eines Menschen nach den viertausend Gramm **Blut**, die er in sich hat; wir können die Lebenskraft eines **Volkes** nicht anders messen als nach den zwei- oder dreihundert Milliarden seines Besitzes.*
*Vermögenslosigkeit ist **hier** nicht nur Armut und Not, sondern **Sklaverei**, und doppelt für ein Volk, das die Hälfte seines notwendigsten Lebensunterhaltes kaufen muss. Nicht die willkürliche, persönliche, grausame oder milde Sklaverei des Altertums, sondern die **anonyme, systematische, wirtschaftliche Fronarbeit** von Volk zu Volk.*
*In dem abstrakten Begriff der hundert Milliarden steckt nicht allein Geld und Wohlstand, sondern **Blut** und **Freiheit**. Die Forderung ist nicht die des Kaufmanns: Zahle mit Gold, sondern die Forderung Shylocks: **Gib mir das Blut deines Leibes**. Es ist nicht die Börse, sondern **nach Verstümmelung des Staatskörpers durch Abtretung von Land und Macht ist es das Leben!***
Wer in zwanzig Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühensten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer.
Die grossen Städte des Altertums, Babylon, Ninive, Theben, waren von weichem Lehm gebaut, die Natur liess sie zerfallen und glättete Boden und Hügel. Die deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halberstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtviertel sind belebt, aber aller Glanz und Heiterkeit ist gewichen. Müde Gefährte bewegen sich auf dem Pflaster – Spelunken sind erleuchtet. Die Landstrassen sind zertreten, die Wälder sind abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürftige Saat. Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen und überall stehen traurige Mahnungen, die hohen verwitternden Bauten aus der Zeit der Grösse.
Ringsumher blühen erstarkt alte und neue Länder in Glanz und Leben neuer Technik und Kraft, ernährt vom Blut des erstorbenen Landes, bedient von seinen vertriebenen Söhnen.

Der deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit. Ein Volk, das Gott zum Leben geschaffen hat, das heute noch stark ist, ***lebt und ist tot.****“*
(Walther Rathenau: „Nach der Flut“. S. Fischer Verlag, Berlin 1919, S. 68.)

So erläuterte Walther Rathenau die Wirkungen dieser Milliardenzahlungen. Inzwischen sind durch den letzten Krieg ja bereits manche dieser erschütternden Bilder durch die Zerstörungen des Bombenkrieges und das Abholzen der Wälder Wirklichkeit geworden. Man darf wohl sagen, dass Rathenau ein sehr wissender Mann war. Wenn er die Forderung Shylocks anführt – die Gestalt jenes rachsüchtigen Juden aus Shakespeares Drama „The merchant of Venice“ („Der Kaufmann von Venedig“), so verweisen wir in diesem Zusammenhang auf den Aufsatz: „Brüderlichkeit und historische Abrechnung“ in Folge 8 unserer Zeitschrift vom 23. 4. 1952, Seite 353, wo auch wir auf Shylock hinwiesen.
Jetzt werden sich unsere Leser jedenfalls eine Vorstellung machen können, was diese Milliardenzahlungen, deren endgültige Höhe ja noch gar nicht feststeht und auch noch nicht übersehbar ist, für uns bedeuten. H. F.

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 1 vom 10. 1. 1953, S. 47 und 48)

Anm. M.K.: Was hier berichtet wird trifft nicht nur auf Deutschland zu, sondern auf alle Völker und Nationen weltweit. Zahlen denn nicht der deutsche Bund und die Bundesländer Milliarden von Euro jährlich an die Kirchen und jüdischen Gemeinden? Josef und der Pharao aus der biblischen Geschichte lassen grüßen. Man beachte auch folgende Aussagen:

Für die katholische Weltanschauung stellt nach der dogmatisch verkündeten Gleichheit der Menschen, Völker und Rassen das Volkstum keinen Höchstwert dar, dessen rassenreine Erhaltung die erste Pflicht der Volks- und Staatsführung sein muss. Sie sieht vielmehr in seiner Vernichtung und seinem Aufgehen in eine **rassenlose katholische Menschheit** die Voraussetzung für die Erreichung der **irdischen katholischen Weltherrschaftsziele.** Sie stellt sich daher gegen jede Pflege des Rasse- und Nationalbewusstseins eines Volkes, gegen sein Bekenntnis zum eigenen **Blut, seelischen Erbeigenschaften** und zu seinem unwandelbaren Ehrbegriff und der geistigen und politischen Freiheit und bekämpft sie als Hindernis auf dem Wege zur Erlangung der kirchlich-universalistischen und politisch-imperialistischen Ziele.

Der Jesuit Nickel hat einmal den Nationalismus *„eine Pest“* und den *„Tod der Liebe“* genannt.

Der Zentrumsführer Prälat Kaas nannte ihn

„die Ketzerei des XX. Jahrhunderts“.

„Mit der Heimatscholle an den Füssen ist ein Eroberungsflug durch die Welt gar nicht denkbar“,

charakterisiert der Freiburger Jesuit Meschler die antinationale Grundhaltung der römischen Weltanschauung und zugleich ihre Zielrichtung.

***„Wenn der Katholik nach Rom geht, geht er nicht in die Fremde, sondern erst in seine Heimat“*,**

heisst es in den Quatemberstimmen des Canisius-Werkes.

***„Unser Vaterland ist die katholische Kirche und unser einziger Führer der Stellvertreter Christ Königs auf dieser Welt, der Heilige Vater in Rom“*,**

hiess es in einem Flugblatt, das im Rheinland verbreitet wurde.

Aus diesen Aussprüchen und in der bewusst antinationalen Haltung des Römischen Männerbundes kommt die wahre Einstellung des Katholizismus zum Volkstum zum Ausdruck. Über sie dürfen seine Lippenbekenntnisse zum Volkstumsgedanken nicht hinwegtäuschen, die zu den raffinierten Methoden gehören, die er bei der Bekämpfung des Volks- und Rassenbewusstseins des Volkes anwendet.

Die Umrassung der freien Völker zum Volk Israels (Jakobs)

Von Dr. Wilhelm Matthießen

Ein ganz bezeichnendes Beispiel, das wie kein anderes die verjudende Absicht der Kirche zeigt, diese Absicht, den Deutschen Menschen **„herauszuerlösen aus aller Art von Stamm, Nation, Sprache und Volk“**, ist das liturgische Meßformular am Feste des *„Apostels der Deutschen“* (5. Juni), des **Bonifatius**. An diesem Tage pflegen sich seit langem die in Deutschland beamteten Bischöfe am Grabe des Bonifatius in Fulda zu treffen, um dort ihre gemeinsamen Hirtenbriefe zu entwerfen, diese Hirtenbriefe, die sich seit 1933 unentwegt gegen den werdenden völkischen Staat, überhaupt gegen die Volkwerdung der Deutschen richten. Die Kenntnis des Meßrituals, das doch sicherlich maßgebend ist auch für die Stunden der Hirtenbriefberatungen, dürfte also jedem Deutschen hocherwünscht sein.
Zuerst einige Vorbemerkungen: das Kernstück der Messe ist liturgisch für jeden Tag das gleiche, ist gleich, im großen und ganzen. Und doch hat die Messe wieder für jedes Fest, ja für jeden Tag ihre zweckbestimmten Besonderheiten; das sind ihre veränderlichen Teile. Und gerade diese für den Bonifatiustag bestimmten Sonderstücke sind so sehr bezeichnend. **Denn sie bedeuten nichts anderes als ein bewußtes Umpflanzen des Deutschen in jüdischen Boden.** (Anm. M.K.: siehe die folgende Abbildung). Alle Beziehungen zu den Ahnen werden abgeschnitten, und an die Stelle des Ahnenerbes setzt Rom die jüdische Tradition. Mit anderen Worten: die feierliche Messe des Bonifatiustages unterstreicht triumphierend die Tat des Bonifatius und weist überdies noch mit Nachdruck darauf hin, daß diese Tat in einer Art von **„Umrassung“** bestand und immer noch besteht. Denn die Arbeit an der **„Umrassung“** ist für die Kirche noch lange nicht erledigt. Und nun beachte man, mit welcher Klarheit sie dies Werk des Bonifatius umreißt.
Zuerst spricht sie mit voller Absicht in ihrer Festliturgie von Volk und Ahnen. Aber wer ist dies Volk und wer sind diese Ahnen? Schon im Eingangsgebet (Introitus) heißt es nach Jes. 65, 19:

„Frohlocken will ich über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Nicht soll fürder darin gehört werden die Stimme des Weinens und die Stimme der Klage. Meine Auserwählten sollen nicht vergeblich arbeiten, noch Kinder erhalten unter Bangen. Denn ein Geschlecht

der Gesegneten des Herrn sind sie und ihre Enkel mit ihnen“ *)

Und dann folgt sofort Psalm 44, 2:

„Gott, mit unseren Ohren haben wir es gehört, es haben unsere Väter es uns erzählt, das Werk, das du getan in ihren Tagen.“ *)

Also: **Das *Deutsche Land* ist durch seine *„Bekehrung“* jetzt *Jerusalem* geworden, die Juden wurden die geistigen Ahnen der Deutschen.** Und was der Deutsche früher, als Deutscher, schaffte, das war „vergeblich“, „umsonst“ war das Kind, das die Deutsche Mutter gebar. **Durch die Herauserlösung erst wird der Deutsche ins *„Auserwählte Volk“* hineingeboren, - freilich erst durch die Taufe, genau wie der Jude erst als Jude gilt, und in den Bund Jahwehs aufgenommen wird, wenn er beschnitten ward.**

Das also ist sozusagen das Leitwort dieser Festmesse. Noch deutlicher wird der Wille zur **„Umrassung“** in der Epistel ausgedrückt, und zwar suchte die Kirche zu dieser Lesung Sirach 44, 1-15 aus. Ein schärferer Text war eben in der ganzen Bibel kaum zu finden. Hört man den Anfang, so schaut der irregeführte Deutsche auf: ja, das kann er freudig unterschreiben:

„Nun laßt uns Lob den edlen Männern singen, den Vätern, denen wir entstammen!“

Aber wer ist es, den die Kirche dem Deutschen Volke als seine **„Ahnen“** preist,
- *„Völker erzählen sich von ihrer Weisheit, und ihren Ruhm verkündet die Gemeinde“* -?
Sirach (44 ff.) zählt sie alle auf:

den *„Völkervater“* Abraham, den Betrüger Jakob, Moses, David, den Mordbrenner Josuah, den Elias ..., und so weiter,

viele Kapitel hindurch.

Ich führte dieses Beispiel ausführlicher an, weil es so ganz besonders unser Deutsches Volk betrifft. Daß über dies hinaus, vor allem in den verschiedensten Weihen und Segnungen, die Liturgie glatte Fortsetzung und folgerichtiger Ausbau des jüdischen Jahwehdienstes ist, ein ständiges Aufgehen in Moral, Kult und Gottesbegriff des alten Testamentes, ist danach nicht zu verwundern. **Der römische Pontifex, jeder Bischof also, fühlt sich unbedingt und in jeder Weise als Nachfolger des ersten jüdischen Hohenpriesters Aaron.** Ausdrücklich stellt der Bischof das auch bei der einfachsten Diözesansynode fest, wenn er bei dieser Gelegenheit zu sagen hat (Pontif. 791):

„Geliebteste Brüder und Priester des Herrn, ihr seid die Helfer unseres Standes. ***Wir, obwohl nicht würdig, sitzen hier an Stelle Aarons, ihr aber an Stelle Eleazars und Ithamars“.***

Diese beiden Juden waren nach 2. Mos. 28,1 als Söhne Aarons die ersten jüdischen Priester. Und **Diakon** wird, wie bereits angedeutet, von der Kirche einfach mit **„Levit“** bezeichnet. Das Wort Levit, so heißt es bei der feierlichen Diakonatsweihe (Pontif. 108),
„wird gedeutet als ‚der Hinzugegebene’, oder der ‚Angenommene’. Und du, geliebtester Sohn, der du aus väterlichem Erbe her deine Namensbezeichnung erhältst -“
Und dann auf der nächsten Seite:

„er möge glänzen im Segen des levitischen Standes.“

Dann führe ich noch die feierlichen Worte bei der Bischofsweihe an, soweit sie sich auf die „hohenpriesterlichen“ Gewänder beziehen, die nun der neue Bischof anlegen soll (Pontif. 143):

*„Gott, der du deinen Diener Moses in geheimnisvoll vertrauter Unterredung, außer den übrigen Lehren über den religiösen Kult, auch über die Art der priesterlichen Gewänder unterrichtet hast, du befahlest, Aaron, den Auserwählten während der heiligen Handlung mit dem mystischen Gewande zu kleiden, **damit die später folgende Nachkommenschaft aus dem Beispiel der Vorangegangenen den Sinn erkenne und also keinem Zeitalter die Kenntnis deiner Lehre fehle.“***

Also die jüdische Nachfolgeschaft und die Fortsetzung aaronschen Tempeldienstes geht bis in die priesterlichen und insbesondere die hohenpriesterlichen, also bischöflichen und päpstlichen Amtstrachten.

Geradezu unfaßlich aber wird für uns diese Verjudetheit, wenn wir lesen, mit welchen rituellen Worten dem neugeweihten Pontifex (Bischof) die, selbstverständlich auch geweihten, - Handschuhe angezogen werden. Man muß diesen Text ein paar Mal lesen, um überhaupt glauben zu können, daß so etwas möglich ist. So lautet er (Pont. 161):

„ Umgib, Herr, die Hände dieses deines Dieners mit der Reinheit des neuen Menschen, der vom Himmel herabstieg, damit auch er wie Jakob, dein Vielgeliebter, der den väterlichen Segen erlangte, nachdem er sich mit Ziegenfell die Hände bedeckt und dem Vater das ersehnte Essen und Trinken brachte, den Segen deiner Gnade zu erhalten gewürdigt werde, wenn er dir mit seinen Händen darbringt das Opfer des Heiles.“

Demnach nimmt jeder römische Pontifex (Bischof) zu seinem Vorbild den Jakob, der nach 1. Mose 27 auf den Rat seiner gerissenen Mutter Rebekka sich auf die angegebene Weise Esaus Erstgeburtsrecht und Segen ergaunerte. Der Name Jakob bedeutet ja an sich schon ‚der Betrüger'.

(Anm. M.K.: Wir sehen, daß der Esausegen auch vom Christentum (Jakob) als Gesetz anerkannt werden muß, und für den geistigen Freiheitskampf sehr wichtig ist.)!!

Aber auch die Jüdin Rebekka finden wir in der Liturgie, und zwar bezeichnenderweise als Vorbild der christlichen Ehefrau. Nämlich in der sogenannten Brautmesse. Da sagt der Kirchenfunktionär zu der Frau:

„Liebenswert sei sie ihrem Manne wie Rachel, klug wie Rebekka, alt und treu wie Sara“.

Und zum Schlusse kommt dann der Segen mit den denkwürdigen Worten:

„Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs sei mit euch und erfülle an euch seinen Segen,“ (Anm. M.K.: Auch den Esausegen!!!)

während das erste Wort dieser Messe lautet:

„Der Gott Israels vereinige euch“.

Diese Stellen mögen genügen, um zu erkennen, daß wir in der römischen Liturgie ein jüdisch rassereines magisches Brauchtum vor uns haben.

(Anm. M.K.: Wer der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist, findet man im Kapitel über „Molochismus“)!

***) Übersetzung selbstverständlich nach dem in der Messe gebrauchten Vulgatatext. In**

Wirklichkeit lautet die Jesajastelle wesentlich anders. Man beachte das wohl: Vulgata und Original bedeuten beide Jahwehs „buchstabengetreu hingeschriebenes Werk", obschon sie in Zehntausenden von Fällen gedanklich fast nichts mehr miteinander zu tun haben.

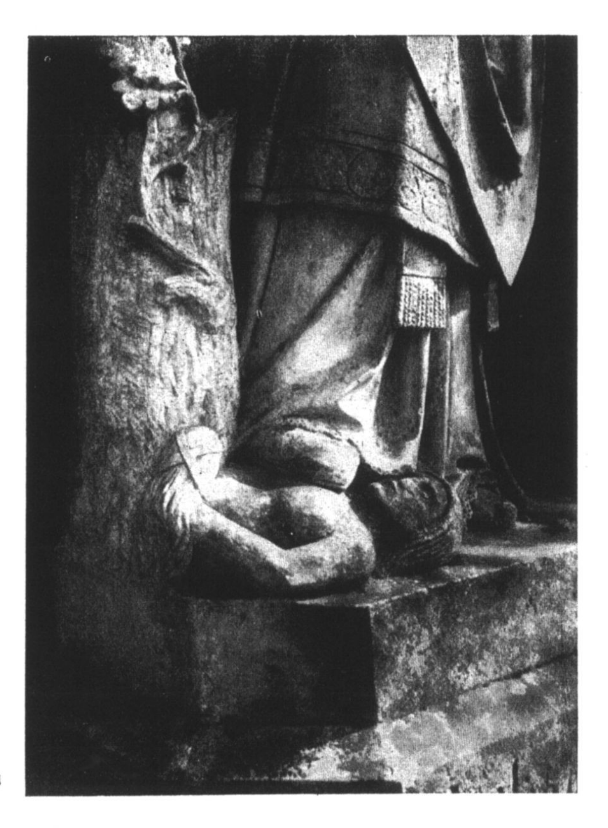
(Quelle: Matthießen, Dr. Wilhelm: Der Schlüssel zur Kirchenmacht – Ein Blick in das römisch-katholische Ritual – eine Untersuchung über Seelenmißbrauch zu imperialistischen Zwecken; Ludendorffs Verlag, 1937; Nachdruck durch den Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl, 2001)



Winfried-Bonifatius setzt auf den Eichenstrunck der von ihm gefällten deutschen Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das völkisch eingeborene deutsche, englische, französische, spanische o.a. Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit", natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Siehe dazu auch das Kapitel „Der Sinn der christlichen Taufe" von Dr. Mathilde Ludendorff.

Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.





Ein Mahnmal dessen, was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von **Erich Ludendorff: „Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken“** (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“.

Welche Stellung die Frau (Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten. Fakten dazu enthalten auch das Buch von **Ilse Wentzel: „Die Frau, die Sklavin der Priester“**, Ludendorffs Verlag, 1939.

Wenn ich ein Franzose wär ...

Von Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Folgende Abhandlung ist dem Buch von Maurice Bardèche - „Nürnberg oder das gelobte Land“ entnommen. Der Verfasser war seinerzeit Professor an der Sorbonne in Paris, seine Schriften hätten das ganze politische Frankreich in Erregung versetzt. Der Aufsatz ist von Franz Frhr. Karg von Bebenburg geschrieben.

Der Internationale Militärgerichtshof wurde auf Grund der Londoner Vereinbarung vom 8. August 1945 zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken errichtet. Dieser Vereinbarung war eine Satzung des Gerichtshofes angefügt worden, die die Zusammensetzung, das Verfahren und die Rechtsgrundsätze festlegte, wobei in einer besonderen Liste diejenigen Tatbestände aufgeführt wurden, die nunmehr als Verbrechen anzusehen seien. **So erfuhr man zum ersten Male durch dieses am 8. August 1945 veröffentlichte Statut, daß gewisse Handlungen, die bis dahin in völkerrechtlichen Gesetzestexten nicht erwähnt worden waren, als verbrecherisch anzusehen seien, und man erfuhr zugleich, daß die Angeklagten für solche Handlungen voll verantwortlich seien, obwohl nirgends auf der Welt vorher gesagt worden war, daß es sich dabei um ein Verbrechen handele. Man erfuhr außerdem, daß die Straffreiheit, die seit je dem Untergebenen bei Ausführung eines rechtswidrigen Befehls zugebilligt wurde, von jetzt an nicht mehr berücksichtigt werden würde*)**. Ja, man mußte vernehmen, daß das Gericht zu der Erklärung ermächtigt sei, diese oder jene vor seine Schranken zitierte Organisation stelle keine politische Vereinigung dar, sondern sei eine Zusammenrottung von Übertätern zum Zwecke der Verübung von Verbrechen und somit seien alle ihre Mitglieder als Verschwörer oder Verbrecher zu betrachten ...

*) Dieser neuartige Grundsatz wurde auch in das von General Lucius D. Clay am 15. März 1949 befohlene westdeutsche Beamtengesetz eingefügt. Dort heißt es in Paragraph 25, Ziffer 4:

„Bei für ihn erkennbarer Strafbarkeit oder Sittenwidrigkeit der Anordnung wird der Beamte niemals von eigener Verantwortung befreit.“

Bis zum April 1944 enthielten die englischen Kriegsgesetze (§ 443) folgende Erklärung:

„Es ist von Bedeutung, festzustellen, daß Angehörige der bewaffneten Streitkräfte, die solche Verletzungen anerkannter Regeln für die Kriegführung begangen haben, die von ihren Regierungen oder ihren Vorgesetzten befohlen wurden, nicht Kriegsverbrecher sind und daher vom Feinde nicht bestraft werden können.“

Die amerikanischen Kriegsgesetze enthielten bis zu diesem Zeitpunkt einen ähnlichen Paragraphen. Der Autor geht später ausführlich auf die Bedeutung dieser Änderung der Gesetzestexte ein.“

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 11 vom November [Nebelung] 1950, 2. Jahr; „Ich wollte, ich wäre ein Franzose“ von Franz Frhr. Karg von Bebenburg; Hier gekürzt wiedergegeben. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

Es kommt Bardeche bei allen seinen Untersuchungen darauf an, darzutun, daß die Siegermächte in Nürnberg kein Recht hätten als „Gerichtshöfe“ aufzutreten, daß die Anklagen,

die sie erheben, sie selbst doch auch träfen. Aber er bleibt nicht dabei stehen – **ihm kommt es auf etwas ganz anderes an, nämlich: die Lage zu zeichnen, in die die ganze Welt geraten müsse, wenn Nürnberg der Ausgangspunkt eines neuen Rechtes sein solle:**

„Hier tritt das ganze System zutage, das der Anklage zugrunde liegt und die geschlossene Einheit dieses Systems wird klar. Im ersten Teil der Anklageschrift stellt die Staatsanwltschaft fest, daß es ein **Weltgewissen, eine internationale Moral gibt (Anm. M.K.: Bibel-Moral),** und daß diese internationale Moral bestimmte politische Betätigungsformen untersagt. Hier nun verkündet sie, **daß diese internationale Moral nicht nur als solche existiert, sondern auch über Organe verfügt, über bevollmächtigte Wortführer und über Gesetzgeber, die ebenso zwingende Gesetze machen können, wie die einzelnen Staaten auch.** Ihr hattet nicht das Recht, einen Krieg zu machen, sagt die Anklage, weil der Völkerbund das in einem mit Gesetzeskraft ausgerüsteten Text verbietet, der auch eure Unterschrift trägt. Gerade von hier gesehen, verliert der Briand-Kellogg-Pakt seine bisherige Bedeutung als einfache Feststellung, daß der Krieg etwas häßliches ist. Hier wird er zum Edikt, das den Krieg verbietet. Soll der Briand-Kellogg-Pakt diesen Wert haben, so muß man den Völkerbund zu einer Art Richelieu machen. So wie dieser das Duell untersagte, verbietet jener die Kriege. Wie dieser seinerzeit einem Montmorency-Boutteville den Kopf abschlagen ließ, so läßt jener jetzt einen Ribbentrop aufhängen. Der Völkerbund (Anm. M.K.: Die jetzige UNO) war eine Macht, deren Verfassung Deutschland verletzt hat. England und Frankreich, und nicht nur England und Frankreich allein, sondern alle Mitglieder des Völkerbundes, befinden sich ebenso automatisch im Kriegszustand mit Deutschland, wie es alle Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika (USA) etwa Kalifornien gegenüber wären, wenn dieses sich gegen die Zentralgewalt auflehnen würde.

So werden Einheit und Macht der internationalen Moral sichtbar. Das Weltgewissen (Anm. M.K.: Die Bibel), oder wenn man will, die **internationale Moral wird zu einer Großmacht**: sie untersagt den autoritären Nationalismus, so wie die Bundesgesetze den Spritschmuggel verbieten. Sie bestraft einen Krieg als wäre er eine Meuterei. **Dieses Vorwärtsschreiten des Weltgewissens ermöglicht uns ein weiteres Eindringen in den Geist unserer neuartigen Gesetzgeber. Da liegt der Schlüssel zu dem Ganzen.**“

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 11 vom November [Nebelung] 1950, 2. Jahr; „Ich wollte, ich wäre ein Franzose“ von Franz Frhr. Karg von Bebenburg; Hier gekürzt wiedergegeben. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

„Die Staaten werden vielmehr zu einer ganz einzigartigen, ganz unglaublichen Aufgabe ihrer Rechte aufgefordert: sie übertragen einer höheren Instanz das Recht, zu entscheiden, ob etwas noch hingenommen werden darf, oder ob es nicht mehr zumutbar ist. Jene Instanz soll in jedem Fall in Zukunft entscheiden, was bisher die eigene Ehre bestimmte. **Das heißt, sie legen in Wirklichkeit alle Souveränität überhaupt ab.** Denn, was ist das noch für ein Souverän, den man beschimpft und den man auf das niederträchtigste belästigt, und der nicht mal mehr aufstehen kann, um sich weitere Beschimpfungen zu verbitten? So ein „Souverän“ ist eben kein Souverän mehr, er wird ein ganz gewöhnlicher Sterblicher, wie jene Einzelperson, die da antwortet: „Mein Herr, ich warne Sie, es gibt Gerichte, es gibt königliche Gerichte!“ (Anm. M.K.: Nur noch Christ-königliche oder Jahweh-königliche Gerichte [Bibel] oder die Scharia [Koran].) Er ist kein Souverän mehr, weil er einen König über sich anerkennt. Die Völker geben daher nicht einen Teil ihrer Souveränität auf, sondern die Souveränität als solche überhaupt. **Jedes ist jetzt nicht mehr wie der Bürger in einem Weltreich.** Diese Lage ist sogar so klar,

daß jeder Staat nicht nur die Rechte dieser neuen Lage auf sich nimmt, sondern auch die Pflichten eines solchen Bürgers tragen will. Vor allem tragen auch sie geduldig jene eigentlichen Bürgerpflichten, die man als **wesentlich** dem Potentaten gegenüber schuldet, die Wehrpflicht. **Die Staaten lassen sich mobilmachen, werden Bürger des Universums und verpflichten sich, wenn die Reihe an sie kommt, befehlsgemäß auf Wache zu ziehen** und die Pickelhaube aufzusetzen. So ist denn ein jeder Staat zum Nationalgardisten geworden, wie die Zeitgenossen weiland Louis-Philippes.

Den ganzen Umfang dieses Verzichtes können wir erst ermessen, wenn wir uns des ersten Teils der Anklageschrift erinnern. Die Völker verzichten nämlich nicht nur auf das Recht, zwischen Tragbar und Untragbar zu unterscheiden, sie begeben sich auch des Rechts, gerecht und ungerecht zu trennen. Einem andern wurde nicht nur das Recht gegeben, darüber zu entscheiden, ob sie verletzt wurden, sondern auch, ob sie moralisch einwandfrei leben. Für alles müssen sie jetzt Erlaubnis einholen: ob sie Krieg machen dürfen, ob sie keinen Krieg machen dürfen, ob sie auf diese oder jene Art und Weise stark werden dürfen, ob sie ihre Regierung ändern dürfen. Es ist auch nicht mehr erstaunlich, wenn man sieht, daß man ihnen Empfehlungen gibt bezüglich ihres Geldes, bezüglich ihres Handels, ihrer Zahlungsbilanz, ihrer Bewaffnung, ihrer demokratischen Haltung. U**nd erstaunlich wäre nur, wenn man alle diese Empfehlungen ihnen nun nicht machen würde.**

So wird diese Einmischung, die anfangs so versteckt und richtig metaphysisch war, solange es um unsere innenpolitischen Rechte ging, erst greifbar, juristisch faßbar, von festen Organen durchgeführt und mit Texten belegbar, wenn wir zu internationalen Fragen kommen. Die Angleichung des Briand-Kellogg-Paktes an ein Edikt macht den **gerichtlichen** Charakter der internationalen Einrichtung allgemein erkenntlich: **die Angleichung der Staaten an die Lage von Bürgern macht ihren Verfall allen sichtbar.** Die dramatische Umwandlung, der wir beiwohnen, durchläuft alle Phasen der Neueinrichtung von selbständigen Staaten. Die gleichen Vorgänge hatten wir im 16. Jahrhundert in Italien, als die Staaten ihre Souveränität den Lehnsleuten aufzwingen wollten. Alle diese Orsini, diese Malatesta und Colonna betonten, daß sie ein Recht auf ihren Boden hätten. Sie begriffen nicht die Prozesse, die ihnen die Republik Venedig oder der Papst machten und starben in der Überzeugung, daß ihre Feinde sich ihrer mit dem Vorsingen von Albernheiten entledigten (was auch nicht ganz falsch war). Aber viel sicherer steht fest, daß die Orsini, Malatesta und Colonna bald als Fürsten von der Bildfläche verschwanden und daß ihre Kinder recht folgsame Untertanen des Papstes und des Großherzogs von Toskana geworden sind. Sollte das Internationale Recht also endgültig den Platz einnehmen, den es heute (Anm. M.K.: Im Jahre 1950) beansprucht, dann enden die Staaten wie einst die italienischen Adeligen. Dann enthalten diese Texte ihre Unterwerfung und ihren Untergang.

An dieser Stelle unserer Darstellung sehen wir das ganze Panorama unseres Systems vor uns. Es besteht in einer Art langsamer Umwandlung der Dinge. Die Unwiderruflichkeit der Verträge und die Unteilbarkeit des Friedens führen uns nicht zur Knechtschaft und all diesen anderen bestürzenden Folgeerscheinungen wie Malthusianismus, Kontrolle, Besetzung, **sondern gewöhnen uns vielmehr ganz sanft an einen gemäßigten Grad dieser Erscheinungen, an eine <u>tragbarere Übersetzung dieses Unterwerfungs-Vokabulars</u>.** Es geht da nicht um Knechtschaft, sondern nur um **Einmischung**. Es ist nicht die Rede von Kontrolle, sondern nur von **gemeinsamer Planung**, nicht von Malthusianismus, sondern nur noch von **Exportvereinbarungen**. Schon gar nicht spricht man von Besetzung, sondern nur noch von **internationalen Konferenzen**, die sich wie ärztliche Konsultationen über unsere demokratische Temperatur ausnehmen. Da sitzt alle Welt dann um den Tisch herum. Jeder hat seinen Stimmzettel in der Hand. Es gibt weder Sieger, noch Besiegte. Es herrscht die Freiheit und jeder kann atmen. Das ist beileibe nicht das schwere Atmen wie in einer künstlichen Lunge, nein, man atmet wie in der Kabine eines

Luftschiffes, wo die Sauerstoffzuteilung von einem klugen Mechanismus geregelt wird. Alle haben sie beim Eintritt einen Haufen falscher Ideen und überflüssiger Vorurteile abgelegt, so wie die Mohammedaner am Moschee-Eingang ihre Schuhe ablegen. Alle sind sie frei, denn sie haben alle schon vor ihrem Eintritt geschworen, daß sie ewiglich die demokratischen Prinzipien befolgen wollen, das heißt, sie haben in erster Linie ein ewiges Abonnement auf die **Verfassung der Vereinigten Staaten** (Anm. M.K.: Vereinten Nationen, die **UNO**) abgeschlossen. Ist das nicht das Glück auf Erden? Ist das nicht die glücklichste Lösung für die beiden Schwierigkeiten, die uns eben den Weg versperrten. So ist die Quadratur des Kreises gelungen! Deutschland wird nicht nur verurteilt, weil es den Versailler Vertrag verletzte, sondern vor allem auch deswegen, **weil es dem Geist und den Erlassen des Weltgewissens entgegen handelte**, weil es gegen die Demokratie vorging; und es nimmt seinen Sitz unter den anderen Nationen wieder ein, sobald es der soeben beleidigten Göttin wieder die Treue geschworen hat.

Man muß allerdings diese neuartigen Maßnahmen in all ihren Konsequenzen erfassen. Diese Schrumpfung der Staaten auf die Lebensbedingungen von Einzelwesen zeitigt als Erstes die Verewigung der gegenwärtigen Verteilung der Reichtümer der Welt. Die soziale Ungleichheit wiederholt sich jetzt auf der Ebene der Staaten, und was wir diesbezüglich bei Einzelwesen im Umgang mit den Gerichten sehen, das sehen wir hier ganz genau so wiederkehren. Das heißt, der Bürger wird zum Wächter der Ungleichheit, die ihn selbst zu Boden drückt.

Ihr seid frei, sagt man uns, frei aber nur, wenn ihr euer Los annehmt. Ihr habt die gleichen Rechte wie die andern, aber man muß dabei wissen, daß die andern auf ihre wesentlichen Rechte verzichtet haben. Das ist eine reichlich verkappte Einführung des Malthusianismus. **Die Charter der Vereinten Nationen verewigt die Armut** wie der Briand-Kellogg-Pakt den Versailler Vertrag verewigen wollte. Man braucht nicht einmal mehr Annexionen, man braucht keine Zwangsmaßnahmen mehr. Es genügt die Annahme des demokratischen Geistes. Der tut dieselben Dienste wie alle Zwangsmaßnahmen. Die Reichen schreien „Hosiannah“! Nach dem Absingen ihrer Hymnen auf der Potomac 1) kommt es zu dem großen Gnadenakt und sie verkünden, daß ihr Sieg der Sieg der Gerechtigkeit und des Friedens ist. Das ist bewunderungswürdig. Man braucht nicht einmal mehr von Ungeheuern zu sprechen. Aus! Die Ungeheuer sind verschwunden! Man braucht ihnen keine Kolonien mehr fortzunehmen, um sie seinerseits auszubeuten, sie haben einfach keine Kolonien mehr. Man braucht ihnen auch nicht mehr die Flotte fortzunehmen, um ihnen später wieder Schiffe zu leihen; sie haben einfach keine Flotte mehr. Man braucht auch ihre Industrien nicht mehr zu demontieren, um ihnen dann Kochpötte anzubieten, die in Detroit oder von Detroiter Kapitalisten in Essen hergestellt wurden; sie haben einfach keine Industrie mehr. Es genügt ganz einfach, sie davon zu überzeugen, daß der gegenwärtige Zustand ausgezeichnet ist, daß man ihn als eine Schicksalsfügung ansehen muß, gegen die man nichts machen kann. **Die Charta der Vereinten Nationen (UNO) erspart ein neues Diktat.** Versailles war eine Kinderei, denn es kam der Briand-Kellogg-Pakt. Demokratie und Unveränderlichkeit der Lage: das ist jetzt unser Schlachtruf! Mit seiner Hilfe – denn in der besten aller Welten kann nur alles zum Besten führen – lädt man die Gerupften ein, vor dem Wohnsitz der Gerechten Wache zu stehen. ...

Die Weltrepublik ist die Republik der Kaufleute. Ein für allemal ist diese blöde Lotterie, die man Geschichte nennt, ins Grab gesunken. Jetzt gibt es nur noch ein einziges Gesetz: die Erhaltung des Gewinns. (Anm. M.K.: Saßen nicht auch im Tempel Salomos die Händler und Wechsler? Ist die Erde/Welt zu einem Tempel Salomos geworden?) Alles ist erlaubt, nur daran darf man nicht rühren. Die Verteilung der Lose ist endgültig. In alle Ewigkeit bist du Verkäufer oder Käufer, bist du arm oder reich; bis ans Ende der Tage bist du Herr oder Knecht! **In dem Augenblick, da die staatliche Souveränität erlischt, beginnt das Licht der Diktatur der Weltherrschaft zu leuchten.** Nichts kann ein Volk gegen die Händler mehr ausrichten,

wenn es einmal darauf verzichtet hat, zu sagen: Hier mein Lieber, so sehen Verträge aus, **das** hier sind Gebräuche bei uns und soundsoviel hast du zu zahlen, um dich bei und niederzulassen. Nur scheinbar sind die Vereinigten Staaten der Welt ein politischer Begriff. In Wirklichkeit ist das ein Wirtschaftsbegriff. **Diese erstarrte Welt ist nichts anderes mehr als eine ganz große Börse.** Winnipeg nennt den Weizenkurs, New York den Kupferkurs, Pretoria den Goldpreis, Amsterdam den Wert der Diamanten. Welche Rechtsmittel haben wir, wenn wir nicht einverstanden sind? (Anm. M.K.: Die Berufung auf den Esausegen 1. Mos. 27, 40, und dessen Durchsetzung). Die Auseinandersetzung zwischen arm und reich? Wir wissen schon, wohin das führt. Den Mürrischen spielen? Die Häfen schließen? Da gibt's hundert Mittel, uns wieder zur Vernunft zu bringen. Wer einmal darauf verzichtet hat, den Fremdling zu besteuern, ihn mitsamt seinen Waren aus der Stadt zu jagen, seine Häfen solchen Sendlingen zu verschließen, der hat auf seine Freiheit und auf alle seine Güter verzichtet. Was gilt ein Streik und die Erlangung einer sozialen Stellung noch in einem Land, das seine Preise mit dem Fremdling abstimmen muß? Diese Überlegung gibt uns die Lösung für unsere augenblicklichen Schwierigkeiten: **Das Leben seines Volkes kann man nur sicherstellen, solange man Herr im eigenen Hause ist und den Fremden zur Tür hinauskomplimentiert.** (Anm. M.K.: Die Berufung auf den Esausegen 1. Mos. 27, 40, und dessen Durchsetzung). **Aber die neue „Weltverfassung", wie sie Herr Truman** (US-Präsident) **nannte, fordert uns zum Gegenteil auf.** Sie hat sogar einen Namen, diese Politik. Vor 75 Jahren (Anm. M.K.: ca. 1875) nannte man sie dezent „Politik der offenen Tür". Wir sind Chinesen geworden. Die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist heute für uns wichtiger als die eigenen Ministerkrisen.

Aber einen Trost haben wir: das ist das Weltgewissen, das uns regiert. Mit allen Wassern gewaschene Juristen legen uns vollkommene Gesetze vor. Sie sind die Hüter der Vestalin Democratia 2). Sie sind die Dolmetscher der Wolken. Zu ihrer Tätigkeit gehört es, uns die kostbaren Geheimnisse der Freiheit, des Friedens und der Wahrheit nahezubringen. Sie erklären uns, was Vaterlandsliebe ist, was Verrat ist, was Mut ist und Bürgerpflicht. Sie erklären uns unsere neue Ehre und unser neues Vaterland. Ob, ihr Gesetze unserer Gemeinde, Gesetze unserer Stadt, ihr reichen und vollständigen Gesetze, ihr Gesetze nach unserer Gestalt und unserer Art, ihr Gesetze unserer Erde! Wohin seid ihr entschwunden?

Heute erstrahlt euer Bild in Milde und Gerechtigkeit vor uns! **Unsichtbare Baumeister legen die Meßschnur an unser neues Universum.** Wir hatten einmal ein festes Haus. Jetzt werden wir einen schönen Entwurf bekommen. **Ein Auge in einem Dreieck, wie auf dem Umschlag des Alten Testaments, regiert die neue politische Schöpfung.** Die Idealisten sind frei. Wer Geister erfinden kann, hat das Wort. Unsere Welt wird weiß sein, wie die Klinik, still wie ein Totenhaus. Das Jahrhundert der Alpdrücke beginnt.

1) Die Potomac war das Schiff, das Präsident Roosevelt und seine Berater 1942 zu dem Treffen mit Churchill auf dem Atlantik führte und an deren Bord dann die Atlantikcharta von beiden unterzeichnet wurde. Im Anschluß daran sangen die Staatsmänner das Lied „Vorwärts, christliche Soldaten ..."
2) Vestalinnen waren altrömische Priesterinnen, die das Herdfeuer zu hüten hatten.

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 1 vom 8.1.1951, 3. Jahr; „Ich wollte, ich wäre ein Franzose" von Franz Frhr. Karg von Bebenburg; Hier gekürzt wiedergegeben. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

Jede Nation, jede Partei, die sich ihres Heimatbodens, ihrer Überlieferung, ihres handwerklichen Könnens oder ihrer Rasse erinnert, ist verdächtig. Wer immer ein Erstgeborenenrecht beansprucht und so einwandfreie Dinge fordert, wie das Recht auf die

selbstbegründete Gemeinde, beleidigt eine Weltmoral, die ein Recht der Völker auf eigene Gesetze leugnet. **Nicht nur die Deutschen, wir alle sind enteignet worden!** Niemand auf der ganzen Welt hat jetzt mehr das Recht, sich auf seinen Acker zu setzen, um zu sagen: „Wir sind die Alteingesessenen, wir haben die Häuser dieser Stadt gebaut. Wer den Gesetzen nicht gehorchen will, der verlasse unsere Gemeinde." Nunmehr steht geschrieben, daß ein **Konzilium schemenhafter Wesen** die Fähigkeit besitzt, was in unseren Städten und in unseren Häusern vor sich geht, bis in alle Einzelheiten zu erfassen. Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Ein solches Gesetz ist gut. Dieses hier aber ist nicht gut. **Die Zivilisation hat ein Vetorecht."**

(Anm. M.K.: Dieses Vetorecht ist im Esausegen gegeben: 1. Mose 27, 40).

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 11 vom November [Nebelung] 1950, 2. Jahr; „Ich wollte, ich wäre ein Franzose" von Franz Frhr. Karg von Bebenburg; Hier gekürzt wiedergegeben. Hervorhebungen von M.K. [Matthias Köpke]).

Aus einem Offenen Brief an Ignatz Bubis

(ehem. Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland)

Von Roland Bohlinger

Weiterhin sei aus einem *Offenen Brief* an Herrn Ignatz Bubis zitiert. Ich habe ihn u.a. in der NATION 3/1993 veröffentlicht. Darin ging es um Mordvorbereitungen der jüdischen *Kach*. Die *Kach* ist eine *paramilitärisch ausgerüstete Terrororganisation*, die von israelischem und amerikanischem Militär ausgebildet und ausgestattet wurde, und zwar eindeutig mit Zustimmung der Regierungen von Israel und den USA. Anfang 1993 wurde über die Tätigkeit der *Kach* offen in der Zeitschrift *Playboy* und kurz darauf im Fernsehen berichtet. Dabei kam vor allem zur Sprache, daß die Kach vorhabe, „rechtsgerichtete Deutsche" zu töten. (Die Kach hatte damals angeblich fast 2.000 Mitglieder. U. a. soll das Blutbad von Hebron im Februar 1994 sowie der Mord an Rabin von Mitgliedern der Kach ausgeübt worden sein. Die Mutterorganisation der Kach ist die vor allem in der USA verbreitete rechtsextremistische JDL, hinter der wiederum der B'nai-B'rith-Orden steht). In meinem Offenen Brief an Herrn Bubis, zu dem ich parallel noch einen Offenen Brief an Herrn Kohl und einen an alle Bundestagsabgeordneten verschickte, ging ich zunächst auf die Tatsache ein, daß mit der *Kach* Teile des jüdischen Rabbinats, die israelische Regierung, verschiedene internationale jüdische Organisationen und die Regierung der USA zusammenarbeiteten und, daß die Bundesregierung diese Aktivitäten dulde, dann heißt es:

„Quintessenz: in Deutschland herrschen nicht die Deutschen vor, sondern das jüdische Rabbinat, das ohne ernthafte Gegenwehr der deutschen Regierung u.a. mit ‚Erziehung', jüdisch-christlicher Unierung, Förderung der Multikulturierung, ständiger Anheizung der deutschen Schuldneurose und auch mit Terror seine Ziele durchzusetzen versucht.

Aber, meine lieben Herren Rabbiner – ist so viel Selbstenthüllung im Kampf gegen einige deutsche Patrioten nicht sehr töricht und gar nicht nach den Vorschriften Jahwehs? Wo doch alles in dreifache Nacht gehüllt bleiben soll! Im Glauben, den totalen Sieg in Händen zu halten, haben Sie dem Goj zuviel enthüllt – wird das (gemeint ist durch 'Jahweh') nicht streng bestraft? Haben Sie das ganz vergessen? Und haben Sie vergessen, daß ein totaler Sieg politisch nie möglich und nach der Thora auch gar nicht prophezeit ist? Prophezeit und Gesetz ist, daß am Schluß Esau 'das Joch' seines Bruders Jakob 'vom Halse reißen und auch Herr sein' wird (1. Mose 27/40). Haben Sie also vergessen, daß es heißt:

die Nachkommen Jakobs und Esaus, also die Juden, die ihnen affiliierten Nichtjuden (z.B. Christen oder Freimaurer) **und die übrigen Nichtjuden sollen und werden einträchtig und gleichberechtigt, selbstbestimmt und friedlich nebeneinander leben?**

Wie können Sie da nicht nur den Mord an gewalttätigen Rechtsradikalen (was bestenfalls als eine Art Notwehr im alttestamentarischen Sinn verständlich wäre, wirklich rechtens wäre nur ein Vorgehen nach dem geltenden Gesetz), sondern auch Mord an den führenden gewaltverneinenden Trägern und Erfüllern des 'Esau-Segens' planen? Wie können Sie nicht nur die zur Versöhnung ausgestreckte Hand zurückweisen, sondern den Besitzer dieser Hand vernichten wollen? Wie mir mitgeteilt wurde, soll u.a. auch ich auf der Tötungsliste stehen. Wie töricht! **Haben Sie vergessen, daß das Ziel der Geschichte, das in der <u>zentralen Prophezeiung</u> Ihrer Religion zum Ausdruck kommt, in der Überwindung des Imperialismus besteht, und zwar durch Versöhnung der Völker und ihre Heilung durch Selbstbewahrung, Selbstbestimmung und freie kulturelle Entfaltung im Rahmen einer allgemeinen Rechts- und Friedensordnung, die getragen ist von der Überzeugung, daß die Schöpfung und das Dasein jedes Menschen und jedes Volkes <u>heilig</u> ist?** Und haben Sie vergessen, daß dieses Ziel nicht verwirklicht werden kann ohne die helfende Hand Esaus, d.h. der 'Wissenden' unter 'Esau', also den Trägern des 'Esau-Segens', die mit den 'Wissenden' unter 'Jakob' die 'Erlösung' bewirken müssen? Sah nicht Jahweh für einen so schweren Verstoß gegen das Gesetz die Vernichtung Jakobs vor? Die Träger des 'Esau-Segens' wollen diese Vernichtung nicht. Im Gegenteil, sie sind die 'schützende Hand 'Gottes' gegen die Vernichtung'! Für sie sind alle Völker, auch das Volk Jakobs (Israel), 'Ideen Gottes'. Sie wollen die friedliche Erhaltung, Selbstbestimmung, Freiheit und kulturelle Höherentwicklung ausnahmslos aller Völker, auch und gerade, wenn sie, wie der Verfasser, nicht Anhänger Ihrer Religion sind. Also meine Herren Rabbiner, ergreifen Sie die ausgestreckte Hand, bevor es zu spät ist! Das Zeitalter Jakobs geht zu Ende, so oder so. Nach Ihrem Glauben ist dies das von Jahweh bestimmte Gesetz. Nach meiner Überzeugung und der meiner Freunde, ist das die Folge der geltenden Seelen- und Naturgesetze und bestimmter moralischer bzw. religiöser Grundentscheidungen in den Völkern. Das bricht sich in zunehmendem Maße überall in der Welt Bahn.

Und noch etwas: Viele unter Ihnen sind zwar der Auffassung, daß sie im alten Stil weiterarbeiten können. Man trägt sich in Ihren Kreisen sogar mit dem Gedanken, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem wohl bald eintretenden Zusammenbruch der USA noch mehr als bisher auf die EG und hier insbesondere auf Deutschland zu setzen. Es bleibt auch kaum etwas anderes übrig! Man diskutiert sogar, Deutschland zur vorherrschenden Macht in der Welt zu machen – natürlich unter Ihrer Leitung.*) Auch in diesem Punkt, so

paradox das zu sein scheint, bleibt Ihnen kaum etwas anderes übrig – falls Sie im alten Stil fortfahren wollen. Das ist auch der Grund für die gegenwärtige Richtung Ihrer Politik: Der totalen Domestikation der Deutschen einschließlich vehementer Förderung ihrer rassischen Überfremdung. Diese Zielsetzung kann man inzwischen sogar in der 'New York Times' und der 'Washington Post', die sich beide im Besitz Ihrer Leute befinden, nachlesen. Wie unvorsichtig! Und abermals: wie töricht! Der Gang der Geschichte läuft in eine andere Richtung, nicht zuletzt gerade dank Ihrer törichten Politik!

Daher nochmals: **es gilt jetzt, das Zeitalter Jakobs und Esaus herbeizuführen, das Zeitalter der Versöhnung und Befriedung! Eine Alternative hierzu gibt es nicht.“**

Zwei Tage nach Empfang dieses Briefes reiste Herr Bubis nach Israel. Es soll dort großen Krach gegeben haben. Kurz danach wurde die *Kach* verboten, wurden die Trainingscamps in Jerusalem, New-York und andernorts geschlossen und das Konzept der *Kach*, soweit es sich gegen Deutsche richtete, aufgegeben.“

*) Nachträgliche Anmerkung. Etwa eineinhalb Jahre nach der veröffentlichung dieses Textes verlegte der Mossad seine europäische Zentrale nach Berlin.

+

In der *Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung* vom 14. Juli 1994 fand ich auf S. 7 den folgenden Text:

„'Wenn ich nicht in Israel bin, kann ich nicht schreiben'
Ein Gespräch mit dem Romancier Meir Shalev über sein neues Buch 'Esaus Kuß'

Meir Shalev gehört zu den hierzulande weniger bekannten israelischen Schriftstellern – jedenfalls verglichen mit solch Prominenten wie Amos Oz oder Abraham Jeschohua. Dabei ist der 1948 in einem Moschaw nahe Jerusalem geborene Shalev – dessen Geburt mit der des Staates Israel zusammenfiel – einer der meistgelesenen Autoren seines Landes.

Shalevs Thema in seinen Romanen (von denen zwei auch auf Deutsch erschienen sind – Ein Russischer Roman und Esaus Kuß, beide Diogenes, Zürich) ist die Familiengeschichte der Menschen, die mit den diversen Einwanderungswellen aus Osteuropa in das damalige Palästina kamen. Über seine Bücher und sich selbst sprach Meir Shalev mit Jochanan Shelliem. ...

Frage: Lassen Sie uns die Handlung von Esaus Kuß skizzieren.

Shalev: Es sind Bäcker, von denen da berichtet wird. Sarah, die Mutter kommt aus Galiläa, der Vater kommt aus Jerusalem, und die Familie zieht in die Küstenebene, wo die Zwillinge geboren werden, Esau und Jakob.

Frage: Was bedeutet, daß Sie in dem Roman die Perspektive von Esau einnehmen. Sie als Jude und Israeli, sind ein Kind von Jakob und nehmen Esaus Perspektive ein, die Weltsicht des verstoßenen Verlierers ...

Shalev: Ich denke, die traditionelle jüdische Exegese hat Esau seit langem Unrecht getan, denn in der Bibel selbst ist Esau keine verworfene Person. Dumm mag er sein, kurzsichtig auch, vielleicht zu impulsiv, aber er ist kein schlechter Mensch. Erst später, in nachfolgenden Bibelinterpretationen gilt er als schlechter Mensch.

Frage: Warum?

Shalev: Esau wurde zur Inkarnation des Antisemitismus. In der Schrift ist Esau der Vater

von Edom. Daraus wurde später der Name Roms. Und Rom steht für die Vertreibung aus dem Lande ins Exil und insofern steht Esau also für Antisemitismus, römische Macht und die Brutalität gegen das jüdische Volk. Das mag wohl eine legitime Interpretation des Textes sein, doch ich stimme nicht damit überein, wenn ich allein den biblischen Esau ansehe. Er ist ein tugendhafter Mensch, denn als sein Bruder aus dem Lande Aram zurückkehrt, vergibt er ihm, obwohl Jakob derjenige ist, der Esau gemeinsam mit der Mutter Rivka, um dessen Erstgeborenenrecht betrogen hat.“

Wie wir hier sehen, versucht Shalev, den Charakter des biblischen Esau korrekt darzustellen, erkennt aber nicht den religiösen und politischen Kern der Geschichte. Für ihn symbolisiert zwar Jakob das jüdische Volk, er sieht auch, daß Esau um sein Erstgeburtsrecht und damit um die Herrschaft betrogen wurde. Er sieht aber nur teilweise die Folgen und schon gar nicht den Segen, den der Vater Esau erteilt. Hier sieht man die Folgen einer religiösen Erziehung, die darauf gerichtet ist, den imperialistischen Interessen Jakobs, das heißt vor allem der Priesterkaste, zu dienen. Schrittweise wird Esau, der von Jakob Betrogene, Unterdrückte und Verfolgte, zum Symbol für gewalttätige Judenfeindschaft umgedeutet, zugleich wird die Verheißung immer mehr verdrängt, daß Esau, der Bruder, eines Tages das Joch Jakobs abreißen und auch Herr sein wird. Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich:

1. Jakob deutet seine Täterrolle um in eine Opferrolle. Nicht er ist es, der sich grundlegend falsch verhält, sondern der andere, das Opfer, Esau, Jakob verdrängt also seine Schuld. Die Folge ist eine Schuldneurose, verkoppelt mit Größenwahn (von Gott auserwählt).
2. Esau muß erkennen, daß es hauptsächlich seine Aufgabe ist, daß Joch Jakobs zu überwinden, nicht mit Gewalt, sondern mit geistigen Mitteln, die den “Anderen” respektieren in seiner Eigenständigkeit und zur Befreiung aller, auch Jakobs, führen.
3. Esau muß Jakob bewußt machen, wie die Verheißung wirklich lautet. Wird das unterlassen, kommt es zu keiner positiven Auswirkung der Verheißung. Es ist auch wichtig, zu betonen, daß es sich hier um eine Verheißung handelt, hinter der Jahweh selbst steht. Das bedeutet nämlich für alle Jahwehanhänger: wenn sie der Verheißung zuwiderhandeln, ziehen sie sich Jahwehs vernichtenden Zorn zu.
4. Zugleich wirft ein Handeln wider den Esausegen die Frage auf, ob derjenige, der zuwiderhandelt, noch auf dem Boden seines Glaubens steht, da dieser Segen ein zentraler Bestandteil seiner Religion darstellt, ja im Grunde das umfaßt, was Jahweh als messianische Verheißung verkündet, und ob er deshalb noch den Schutz des Artikels 4 GG (Glaubensfreiheit) beanspruchen kann, und nicht eher als Mitglied einer politischen Vereinigung gelten muß, die sich gegen die geltende Rechtsordnung richtet.
5. Die Verheißung bietet eine optimistische oder messianistische Deutung der weltgeschichtlichen Entwicklung, keine pessimistische bis apokalyptische, die ebenfalls in der mosaistischen Tradition verankert ist. **Sie bietet den Schlüssel, mit dem die „Festung Jakobs“ geöffnet werden kann, um dann die Befreiung für beide Seiten vollziehen zu können.**

Das Eingreifen und Benutzen dieses Schlüssels ist die *erste* notwendige Grundentscheidung, zu der sich alle entschließen müssen, die den Befreiungskampf führen wollen. Diese Grundentscheidung allein genügt jedoch nicht, sie steht in untrennbarem Zusammenhang mit weiteren Grundentscheidungen, die für die Befreiung notwendig sind.

(Quelle: Roland Bohlinger: „Fundamente für den Freiheitskampf“; Freiheit und Recht – Ein systemkritisches Magazin, Folge 2, 2001; Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl).

Nachfolgend weitere Literaturhinweise:



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.
München 2 NW, Karlstraße 10
Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser **Kampf** selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?

Ludendorff

(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Immerwährend und zeitlos ist der stets gleichbleibende Kampf

der Juden und christlicher Priester mit ihren Hilfescharen zufolge ihres Glaubens und der von ihm ausgehenden Suggestionen in langen Geschlechterfolgen gegen die Freiheit und arteigene Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und der Völker, die nur in einzelnen Geschlechterfolgen, d. h. als Eintagsfliegen, leben. Haben in ihnen Freiheitkämpfer zeitlich auch große Erfolge, so werden diese nur zu leicht durch den Druck jenes immerwährenden, zeitlosen Kampfes wieder aus der Gedankenwelt des nachkommenden Geschlechtes entfernt.

Diese Gefahr ist umso größer, als Rabbiner und Priester nur diesem immerwährenden Kampfe leben, während die Kämpfer für Freiheit und Arterhaltung auch für anderes noch zu ringen haben, oft schwer mit der eigenen Lebensunterhaltung.

Das Ringen ist ungleich. Wollen wir nicht erleben, daß es mit dem großen Geistesgut, das meine Frau und ich und Ludendorffs Verlag den einzelnen Deutschen, dem Deutschen Volke und vielen Völkern geben, wieder durch den immerwährenden, zeitlosen Kampf des Juden und Priesters genommen werden kann, so ist neben recht vielem anderem, wie dem Leben nach Deutscher Gotterkenntnis (s. „Pastorale Eiertänze") zum mindesten nötig:

1. Daß die Werke, die meine Frau und ich geschrieben haben und sonstige Werke des Verlages, die dem Ringen für Arterhaltung und Freiheit gewidmet sind, den kommenden Geschlechtern übergeben werden, wie Christen ihre Hausbibeln kommenden Geschlechtern vermachen.

2. Daß die Grundlage, von der aus dies geschehen kann, eine breite wird, viel breiter, als sie jetzt schon vorhanden ist. Dazu gehört, daß jeder Deutsche, der die Werke kennt und den „Am Heiligen Quell" liest, andere Deutsche dadurch bereichert, daß er sie auffordert, sich jene Verlagswerke zu beschaffen und sie nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, und die Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell" in immer weiteren Kreisen gelesen wird, die unser gewaltiges Ringen und damit auch die Werke vielen Deutschen nahebringt.

Was Deutsche leisten können, das hat das Verbreiten der Schrift „Das große Entsetzen" gezeigt. Es darf nur nicht nachlassen. Aber gern spreche ich es heute aus, daß sich viele Deutsche in schönster Weise dafür eingesetzt haben. Die Steigerung der Bezieherzahl des „Am Heiligen Quell" ist dringend geboten. Zwar wächst sie stetig, aber für die Rettung des Volkes in langer Geschlechterfolge lange nicht genügend. Wie bedeutungvoll wäre es z. B. gewesen, wenn meine Ausführungen in der letzten Folge über den in dem zeitlosen Kampf des Juden so wichtigen jüdischen Aberglauben, erläutert an des Juden Jahresplan im Jahwehjahre 5697/1937, in weit über 100 000 Heften in das Volk gegangen wären! Und wie leicht ist ein Steigen der Bezieherzahl zu erreichen. Jeder Bezieher des „Am Heiligen Quell" braucht ja z. B. in einem halben Jahr **nur einen** Neubezieher zu werben. Wie breit würde dann die Grundlage unseres Kampfes werden, wie würden dann auch die Bücher weiter ins Volk gehen, wie könnten sie dann in großer Zahl kommenden Geschlechtern erhalten bleiben. Es wäre möglich, wenn auch nur in unvollkommener Weise, trotz des immerwährenden, zeitlosen und gleichbleibenden Kampfes der Juden und Priester, Deutsches Ringen in langer Geschlechterfolge zu erhalten. Da die Wahrheit mit diesem Ringen geht, und es dem Rasseerbgut entspricht, so kann der Endsieg bei diesem Ringen sein. Sonst nicht. Dringend nötig ist es, diese Kampflage zu erkennen und über das Zeitliche in den Zielen und sehr oft über sich selbst und eigene Verworrenheit und Trägheit hinauswachsen.[1])

Am 26. 10., dem Tage meiner Verabschiedung aus dem Heere.

Ludendorff.

[1]) S. letzte Umschlagseite. Der Verlag.

(Quelle: Artikel von General Erich Ludendorff in der Zeitschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift" vom 5. 11. 1936, 7. Jahr, S. 587. Oder siehe auch den Artikel „Kundgebung an die Leser!" in A.H.Q.D.K. vom 5. 11. 1935, 6. Jahr, S. 602.)

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.

Fernspr. 66 264
63 341

B I/II 16295



München 19

Romanstraße 7

Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!“

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20! 1

Ludendorff-Buchhandlung
Berlin-Charlottenburg 4
Wilmersdorfer Straße 41

Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“*** in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter www.scribd.com, www.archive.org, oder sonstwo im Internet.



Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Besitzen Sie schon alle Bände der „Blauen Reihe"?

Die **„Blaue Reihe"** ist Wegweiser und Helfer zu Deutscher Lebensgestaltung in Deutscher Gotterkenntnis für den Einzelnen und für das Volk.

Die „Blaue Reihe" umfaßt Abhandlungen **von Frau Dr. Mathilde Ludendorff**, die so allgemeinverständlich geschrieben sind, daß es keine Schwierigkeiten für den Leser gibt, in den Inhalt einzudringen und ihn, wenn er sich dann auf den gleichen Boden zu stellen vermag, zur Leitlinie seiner Lebensführung zu machen. In der „Blauen Reihe" sind bisher erschienen:

Band 1: **Deutscher Gottglaube**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.- RM., 84 Seiten, 46.-50. Tsd., 1938

Band 2: **Aus der Gotterkenntnis meiner Werke**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 27.-31. Tausend, 1937

Band 3: **Sippenfeiern-Sippenleben**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 96 Seiten, 6.-10. Tsd., 1937

Band 4: **Für Feierstunden**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 124 Seiten, 1937.

Band 5: **Wahn und seine Wirkung**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 100 Seiten, 1938.

Band 6: **Von Wahrheit und Irrtum**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Band 7: **Und du, liebe Jugend**
geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 104 Seiten, 1938.

Zehntausenden von Deutschen Volksgeschwistern haben die Bände der **„Blauen Reihe"** schon Anregung, Bereicherung und Freude gebracht. Hiermit ist jedem auch die Möglichkeit gegeben, anderen durch Geschenke zu Sippenfesten oder Feiertagen Freude zu bereiten. Die Bände der **„Blauen Reihe"** sind durch Inhalt und geschmackvolle Ausstattung bestens dafür geeignet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel und die Ludendorff-Buchhandlungen.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München 19

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis"** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen"**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.



Der **„Tannenberg Jahrweiser“** ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in **„Tannenberg Jahrbuch“** und von 1940 bis 1941 in **„Deutsche Rast“**. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift“.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"***, ***„Das Buch der Kriege Jahwehs"***, ***„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland"***, ***„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"***, ***„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch"*** (Kurze Einführung in die Thematik) ***und „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff"*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol".*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com** **;** **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte"***, ***„Vor'm Volksgericht"***, ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift"*** und ***„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit"*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, oder anderen Inernetadressen erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte" ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell"*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe"*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

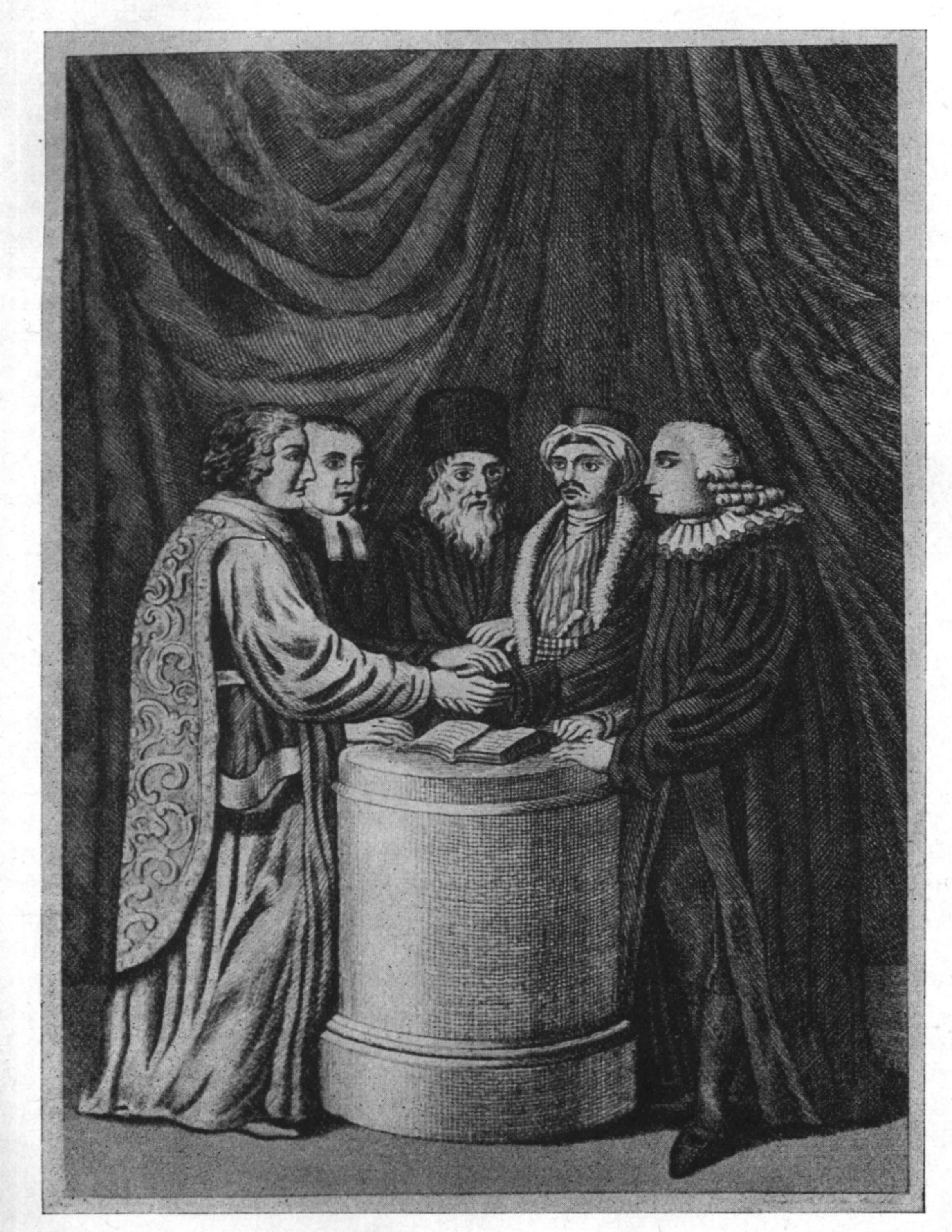
Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952.– „Der Quell" erscheint zweimal im Monat Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.

Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

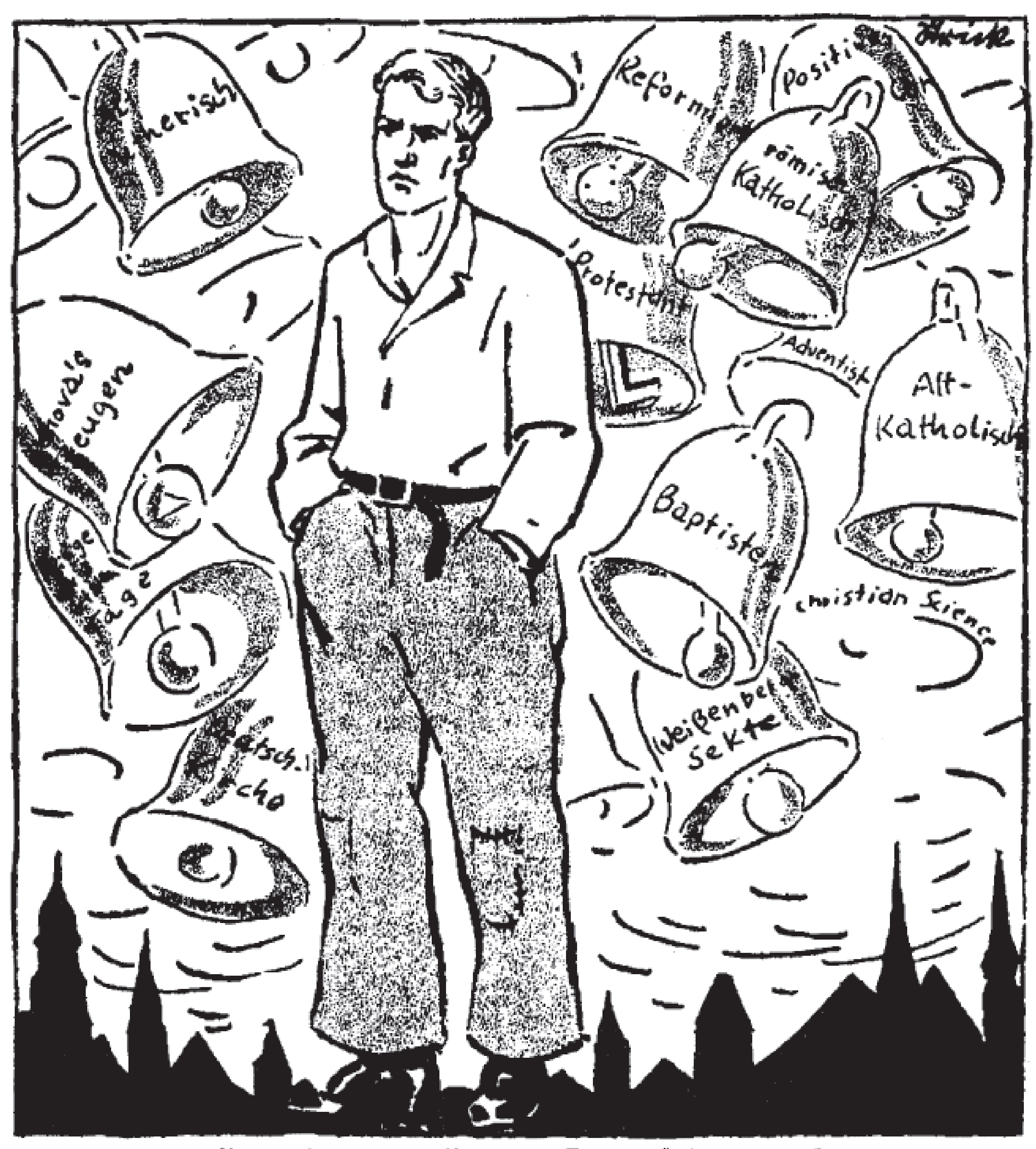


Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift
(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?